

Bildung und Weiterbildung



www.bildung-graubuenden.ch

Beruflich hoch hinaus:
Graubünden bietet eine
große Auswahl an Bildungs-
und Weiterbildungsmöglichkeiten.



Höhere Berufsbildung als Basis für Karriere

Auch der SGV engagiert sich für die Höhere Berufsbildung [SEITE 3/4](#)



Mit dem Summer School-Programm zum Bachelor

Das KÜV-Konzept vermittelt wichtige Kompetenzen [SEITE 9](#)



Graubünden hat eine bedeutende Kulturgeschichte

Die Kulturforschung GR (IKG) leistet dazu wichtige Beiträge [SEITE 27](#)

Beste Perspektiven für den digitalen Wandel

Ingenieurstudium in Buchs, Chur und St. Gallen

Durch die Digitalisierung und Vernetzung von autonomen und automatisierten Maschinen, Robotern und Systemen werden sich ungeahnte Möglichkeiten in Beruf und Alltag eröffnen. Das „Internet of Things IoT“ ist bereits Realität.

Die NTB Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs bietet mit ihrem interdisziplinären Studienmodell und ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit optimale Voraussetzungen, um beruflich für die digitale Zukunft gerüstet zu sein, mehr noch, sie mit zu gestalten.

Mit System zum Erfolg

In Produktionskonzepten wie «Industrie 4.0» spielt vernetztes Denken eine ganz besonders grosse Rolle. Absolventen des Ingenieurstudiums mit Abschluss «Bachelor of Science FHO in Systemtechnik» sind deshalb optimal darauf vorbereitet, komplexe Systeme und

Prozesse zu beherrschen. Das Systemtechnik-Studium kann in **Vollzeit** oder **berufsbegleitend** an drei Standorten absolviert werden: im **NTB Campus Buchs**, im **NTB Studienzentrum St. Gallen** sowie am Standort Chur in **Kooperation mit der HTW Chur**.

Der enge Praxisbezug zieht sich als roter Faden durch das gesamte Studium. In der Bachelor-Arbeit stellen die angehenden Ingenieure ihr Wissen in einer konkreten Problemstellung aus der Industrie unter Beweis. Mit dem Studienabschluss ist auch ein Masterstudium möglich.



Virtuelle Realität

An der NTB können sich Studierende heute für die Technik von morgen ausbilden lassen. In den Instituten der NTB, in welche auch die Dozenten des Ingenieurstudiums arbeiten, werden Virtual Reality-Technologien be-

reits eingesetzt, so z.B. im Institut für Entwicklung Mechatronischer Systeme EMS sowie im Institut für Ingenieurinformatik INF. Mehr zur Digitalisierung an der NTB unter: www.ntb.ch/digitalisierung



Ausbildung à la carte

Angehende Systemtechnik-Ingenieure geniessen eine breite Ausbildung: Nachdem die Studierenden erste Ingenieurgrundlagen erworben haben, vertiefen sie ihre Kenntnisse in einer der folgenden sechs Systemtechnik-Studienrichtungen. Parallel dazu festigen sie ihre Grundlagen.



Mikrotechnik

Das Studium der kleinsten Systeme bietet grosse Möglichkeiten. Die Mikrotechnik spricht jene Studierenden an, die Interesse haben an Technologien und Verfahren zur Herstellung kleinsten Systembauteile, wie sie für Mobiltelefone, in Autosteuerungen, in der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrt, der industriellen Fertigung und in vielen Produkten unseres täglichen Lebens zur Anwendung kommen. Mikro- und Nanostrukturen eröffnen gänzlich neue Perspektiven.

nik sowie dem Design elektronischer Schaltungen. Sie lernen, hochintegrierte Bauteile wie FPGAs einzusetzen, Mikrocontroller zu programmieren und Sensorsysteme zu bauen. Sie steuern und regeln und setzen ihr Know-how in der Automatisierung ein.



Ingenieurinformatik

Studierende entwerfen und realisieren komplexe eingebettete Systeme mit parallelen Abläufen, harten Echtzeitanforderungen und spezifischer Hardwareentwicklung bis hin zu vernetzten, verteilten, objekt- und komponentenorientierten Software-Applikationen auf unterschiedlichsten Plattformen (Mikrocontrollern, Mobilgeräten, Windows- und Linux-Rechner, Internet).

Informations- und Kommunikationssysteme IKS

IKS-Absolventen sind Fachpersonen für die praxisorientierte Softwareentwicklung mit Fokus Web und mobilen Applikationen sowie der Kommunikationstechnik mit Fokus Internet und IP-basierte Unternehmensnetze. Die Studierenden von heute sind die Internet-Ingenieure von morgen.

Photonik

Wer sich für den Einsatz von Licht und Elektronik in den vielfältigsten unterschiedlichsten Anwendungen interessiert, ist in der Studienrichtung Photonik genau richtig. Vom fahrerlosen Automobil über bewegungsgesteuerte Videogames, intelligente Beleuchtungssysteme, optische Telekommunikation bis hin zum Laser in Medizintechnik oder Materialbearbeitung: weit gefächert wie die Einsatzgebiete photonischer Systeme sind auch die Berufsfelder.

Masterstudiengänge

Die Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs ist Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz und bildet seit bald 50 Jahren allseits nachgefragte Fachkräfte für die Wirtschaft und Forschung aus.

Neben dem Bachelorstudium Systemtechnik bietet die NTB ebenso moderne und anwendungsorientierte **Masterstudiengänge (Engineering, Mechatronik und Energie)** für Ingenieure an.



Gymnasiasten und Gymnastinnen

Die NTB bietet auch technikinteressierten jungen Menschen mit einer gymnasialen Ausbildung massgeschneiderte Unterstützung:

VOR der Matura
Im Projekt „Maturarbeiten an der NTB“ helfen Dozierende bei Maturarbeiten im MINT-Bereich.

NACH der Matura
Das für ein Fachhochschul-Studium nötige technische Praxiswissen kann im einjährigen Praxisjahr bei einem NTB-Industriepartner erarbeitet werden. Die NTB vermittelt die Plätze und betreut ihre Praktikandinnen und Praktikanten gemeinsam mit den Firmen.

www.ntb.ch/maturaarbeiten
www.praktikumsjahr.ch

Maschinenbau

Maschinenbau-Studierenden sind am Puls der Zeit: mit Themen aus dem Maschinenbau, zusammen mit dem Grundlagenwissen in Elektronik und Informatik, sind sie für klassische Maschinenbau- wie auch für interdisziplinäre Aufgaben hervorragend vorbereitet.

Elektronik und Regelungstechnik

Ein Studium mit spannenden Inhalten und Möglichkeiten: Die Studierenden befassen sich mit analoger und digitaler Schaltungstechnik, Leistungselektron-

TECH DEINE ZUKUNFT



**JETZT
ANMELDEN**
www.ntb.ch

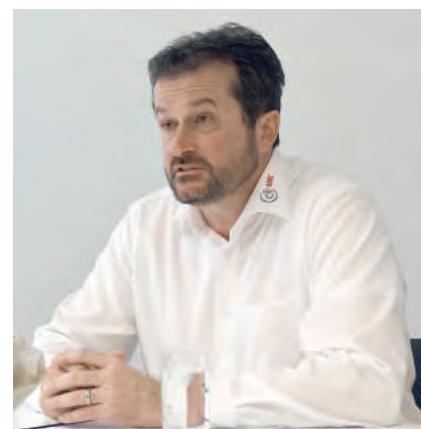
NTB

Interstaatliche Hochschule
für Technik Buchs

FHO Fachhochschule Ostschweiz

«Die Höhere Berufsbildung bietet hervorragende Karrieremöglichkeiten»

Urs Gassmann ist Geschäftsführer des Odec, des Schweizerischen Verbands der diplomierten Absolventinnen und Absolventen von Höheren Fachschulen (HF). Im Gespräch informiert er über die verschiedenen Aufgaben und Ziele des Odec sowie den Stellenwert und die Möglichkeiten von Studienabschlüssen Höherer Fachschulen im internationalen Vergleich. mit Urs Gassmann sprach Martin Michel, stellvertretender Leiter Amt für Höhere Bildung Graubünden



Urs Gassmann ist Geschäftsführer des Odec, Schweizerischer Verband der HF-Diplomierten. Der 52-Jährige wurde in Zürich geboren, arbeitet in Winterthur und wohnt im Thurgau. Sein Werdegang führte den Mechaniker über die Berufsbildung. Nach einer längeren Weltreise schloss er mit 28 die Ausbildung zum Maschinentechniker HF ab. Es folgten ein Nachdiplomstudium, ein Emba und ein Master of Arts in Management und Innovation.

Herr Gassmann, was ist der Odec?

Der Odec ist der Schweizerische Verband der Diplomierten Höherer Fachschulen HF. Hauptziele des Verbands sind die Positionierung und Interessenvertretung der HF-Diplomierten – national und international in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Welcher Unterschied besteht zwischen einer Mitgliedschaft beim Odec und der Mitgliedschaft bei einer Alumni-Organisation eines Bildungsanbieters?

Der Odec und die Ehemaligenorganisationen der Bildungsanbieter haben unterschiedliche Aufgaben. Der Odec ist bildungspolitisch tätig und vertritt die Interessen der HF-Diplomierten. Die Alumni-Organisationen sind mehrheitlich im Bereich des Gesellschaftlichen aktiv, das heißt in der Bildung von Netzwerken.

Wer ist in der Schweiz zuständig für den Stellenwert der Ausbildung auf Stufe Höhere Fachschule in Gesellschaft und Politik?

In diesem Bereich sind die Organisationen der Arbeitswelt, abgekürzt OdA, der Bund sowie die Schulen zuständig. Wenn es jedoch um die Positionierung der Absolventinnen und Absolventen einer HF geht, dann kommen die Berufsverbände respektive der Odec zum Tragen.

Konzentriert der Odec somit seine Tätigkeit auf die erfolgreichen Absolvierten eines HF-Studiums?

Das ist unser Hauptfokus. Natürlich ist es für uns auch wichtig, dass sich die Schulen und die ganze Stufe positionieren, aber der Hauptfokus sind unsere Mitglieder in der Arbeitswelt.

Wer ist die treibende Kraft der Positionierung der Höheren Fachschulen in Gesellschaft und Politik?

Eine herausragende treibende Kraft gibt es nicht. Die Positionierung der HF ist eine Aufgabe aller Beteiligten, wobei die treibende Kraft von dort kommen muss, wo am Schluss die HF-Absolventinnen und -Absolventen benötigt werden, d.h. von den Arbeitgebenden.

Die Berufsbildung ist Aufgabe von Bund, Kantonen und der OdA. Wie stellen sich diese Verbundpartner der Aufgabe der Positionierung der Diplomierten HF in Gesellschaft und Politik?

Von den Aufgaben her ist dies nicht einfach zu beantworten, denn die Verbundpartner sind für die Ausbildung zuständig. Die drei Gruppen, eben die OdA, der Bund, die Kantone und auch die Anbieter sollten das eigentlich unter sich aufteilen. Man kann auch sagen, der Bund gibt die Rahmenbedingungen vor, die Kantone überwachen, die Anbieter bilden aus und die OdA sagen, was sie auf dem Arbeitsmarkt benötigen. Die Positionierung der Diplomierten HF im Arbeitsprozess geht über die einzelnen Diplomierten, den Odec als deren Interessenvertretung sowie über die Arbeitgeber.

Ist eine einheitliche Politik der OdA für die Stufe HF erkennbar?

Nein, eine gemeinsame Politik gibt es nicht. Es geht natürlich immer auch um die Interessenvertretung der OdA, welche je nach Fachrichtung unterschiedlich sein kann. Wichtig für die Einflussnahme ist auch, ob es sich um eine grosse oder kleine OdA handelt. Primär will jede OdA ihre eigenen Interessen einbringen.

Wie sind die Anbieter für die Positionierung der Stufe HF organisiert?

Die rund 170 Höheren Fachschulen in der Schweiz haben sich zusammengeschlossen zur Konferenz HF, welche als Sprachrohr das Ganze repräsentiert. Ihre einzelnen Bereiche bringen als Teilverbände ihr Know-how ein, beispielsweise für Technik, Wirtschaft, Hotellerie und Tourismus.

Wie muss man sich das Team des Dachverbands Odec vorstellen?

Wir sind schlank organisiert. Wir haben den Zentralvorstand, der uns die Strategie und Stossrichtung vorgibt, sowie eine Geschäftsstelle, welche die operativen Tätigkeiten ausführt. Die Geschäftsstelle organisiert dann mit unseren zur Verfügung stehenden Ressourcen die Umsetzung.

Wie viele Mitglieder hat der Odec?

Der Odec vertritt 19 Vereine mit rund 9600 Mitgliedern, wovon 3700 direkt bei uns angeschlossen sind; die übrigen Mitglieder sind über Verbände angeschlossen.

Wie muss man sich den Anschluss über Verbände vorstellen?

Es gibt Verbände, die recht fachspezifisch sind, zum Beispiel im Bereich Gesundheit. Da ist der Verband als Körperschaft bei uns Mitglied. Das Ziel dieser Verbände ist, dass wir sie und ihre Fachrichtung bildungspolitisch unterstützen können und sie sich innerhalb der HF-Diplomierten besser positionieren können.

Wie arbeitet der Odec, um seine Ziele zu erreichen?

Seit über 30 Jahren setzen wir uns in der Bildungspolitik ein, wenn es aber kein Durchkommen gibt, dann beschreiten wir eigene Wege.

Was hat Odec bisher konkret erreicht?

Einer der wichtigeren Punkte ist sicher, dass die ganze Titelthematik der englischen Sprache im Parlament ernsthaft besprochen wurde. Unsere intensiven Interventionen und schlussendlich unser Schritt, die Verbandsbezeichnung «Professional Bachelor Odec» einzuführen, hat den Handlungsbedarf deutlich aufgezeigt. Der ganze Prozess ist noch nicht abgeschlossen, wir bleiben aber weiterhin aktiv und machen Druck. Wir führen auch das einzige öffentliche Register in unseren Landessprachen und in Englisch, indem HF-Diplomierte die Möglichkeit haben, ihr Diplom registrieren zu lassen und so für die Arbeitswelt einsehbar zu machen. Ein weiterer Punkt ist unsere grossangelegte Salärstudie HF, die wir alle zwei Jahre durchführen. Über diese können wir konkrete Informationen über Löhne der HF-Diplomierten oder über deren Karriereentwicklungen ermitteln, zum Beispiel, wer wo in welchen Funktionen oder Branchen tätig ist, welche Kompetenzen gefragt sind oder zukünftig gefragt sein werden.

Wie funktioniert der Professional Bachelor Odec?

Eingeführt wurde unsere Verbandsbezeichnung «Professional Bachelor Odec» im Jahr 2006, als wir feststellten, dass vonseiten des Bundes keine Anstrengungen unternommen wurden, internationale Bezeichnungen für die HF-Diplomierten zu definieren. Eine grundlegende Zielsetzung war immer, dass unsere Mitglieder, welche erfolgreich einen Studiengang HF absolviert haben, auch im Ausland ihr Ausbildungsniveau verständlich kommunizieren können. Wir haben intensiv Möglichkeiten analysiert, die nicht akademisch sind, sondern insbesondere den Praxisbezug aufzuzeigen – und sind so auf den «Professional Bachelor» gekommen. Bei diesem Vorgehen konnten wir nicht auf schweizerische Befindlichkeiten Rücksicht nehmen. Ganz klar ist, dass unsere Mitglieder den «Professional Bachelor», den sie ausschliesslich als Verbandsmitglieder beantragen können, vor allem im Ausland verwenden. In der Schweiz selbst braucht man den «Professional Bachelor Odec» nicht zwingend, außer man arbeitet in einem internationalen Unternehmen, wo englisch gesprochen wird und wo die Personalabteilung mit dem Schweizer Bildungssystem wenig vertraut ist und lediglich das angelsächsische System mit Bachelor, Master und PHD kennt.

Wie wird man Mitglied des Odec und was kostet der Erwerb eines «Professional Bachelor Odec»?

Mitglied können alle Personen werden, die eine Höhere Fachschule abgeschlossen haben und den Titel «dipl. HF» verwenden dürfen. Das trifft auch auf die Absolventen einer Vorgängerschule wie Techniker TS, HKG oder auf vom SRK anerkannte Ausbildungen zu. Der Mitgliederbeitrag beträgt 170 Franken pro Jahr und den «Professional Bachelor Odec» kann man für einen einmaligen Betrag von 90 Franken und den dazu nötigen Eintrag im Register HF für 60 Franken beantragen. Mitglieder, die im Ausland leben, bezahlen einen reduzierten Beitrag, ausserhalb Europa sind dies 60 Franken.

Wie viele Ausweise «Professional Bachelor Odec» sind zurzeit aktiv in Kraft und aus welchen Sparten der HF kommen sie?

Im Moment sind rund 1200 Professional Bachelor beim Odec registriert. Davon stammt der Grossteil aus den Bereichen Technik, Wirtschaft, Hotellerie und Tourismus,

welche von der Schweiz aus international arbeiten. Eine weitere Gruppe kommt aus dem Bereich Gesundheit; dabei handelt es sich häufig um Personen, die ausgewandert sind und sich jetzt international positionieren müssen.

Stösst der «Professional Bachelor Odec» im Ausland bei den Arbeitgebenden auf Akzeptanz?

Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv. Die Mitglieder sind erfolgreich, wenn es darum geht, eine Arbeitslaubnis zu erhalten, bei Auswanderungen, bei Berufsausbildungen oder Projektbewerbungen im Ausland. Teilweise ist es auch möglich, im Ausland mit dem «Professional Bachelor» Weiterbildungen zu absolvieren, da man über den «Professional Bachelor Odec» abschätzen kann, was ein HF-Abschluss ist.

Über was gibt der «Professional Bachelor Odec» konkret Auskunft?

Eine wichtige Aussage ist, dass der «Professional Bachelor Odec» vom Verband und nicht von einer Schule vergeben wird. Er gibt in englischer Sprache Auskunft über die absolvierte Studiendauer, über die Hauptkompetenzen des Inhabers, der Inhaberin des Titels. Er zeigt aber auch auf, wo innerhalb des Bildungssystems der «Professional Bachelor Odec» positioniert ist und welche Weiterbildungsmöglichkeiten in der Schweiz bestehen.

Ist der «Professional Bachelor Odec» an bestehende öffentliche Klassifikationen angebunden?

Der Titel ist angebunden an den Diplomabschluss HF. Die Diplomabschlüsse HF sind im nationalen Qualifikationsrahmen, NQR und dem europäischen EQR auf Stufe 6 angesiedelt, was dem gleichen Referenzniveau 6 eines Bachelor-Abschlusses entspricht.

Suggeriert die Benutzung eines «Professional Bachelor Odec» den Status eines Akademikers oder einer Akademikerin?

Wenn man das Schweizer Bildungssystem in seiner Gesamtheit betrachtet, erkennt man, dass mit dem Begriff «Professional» nicht die akademische Schiene, sondern die Höhere Berufsbildung gemeint ist. Das zeigt sich auch in anderen Ländern, die den «Professional Bachelor» oder den «Professional Master» verwenden. Der «Professional» ist klar vom akademischen Bereich getrennt.

Wie ist die Vergabe des «Professional Bachelor Odec» rechtlich abgesichert?

Gemäss Bund ist der Bachelor als Eigenbezeichnung geschützt, zum Beispiel Bachelor of Arts, of Science. Sobald jedoch das «of» wegfällt, ist es nicht mehr geschützt. Wir vergeben unsere Berufsbezeichnung «Professional Bachelor Odec» nur an unsere Mitglieder. Damit ist auch gewährleistet, dass der Bezug zu unserem Verband besteht und nicht zu einer Schule. Gleichzeitig haben wir diesen Namen auch geschützt, damit kein Wildwuchs entsteht.

Hat der Bund je wegen des «Professional Bachelor Odec» interveniert?

Der Bund hat nie interveniert und wir sind sicher, dass klar ersichtlich ist, dass es nicht ein Titel des Bundes ist, sondern eine vom Verband Odec vergebene Berufsbezeichnung.

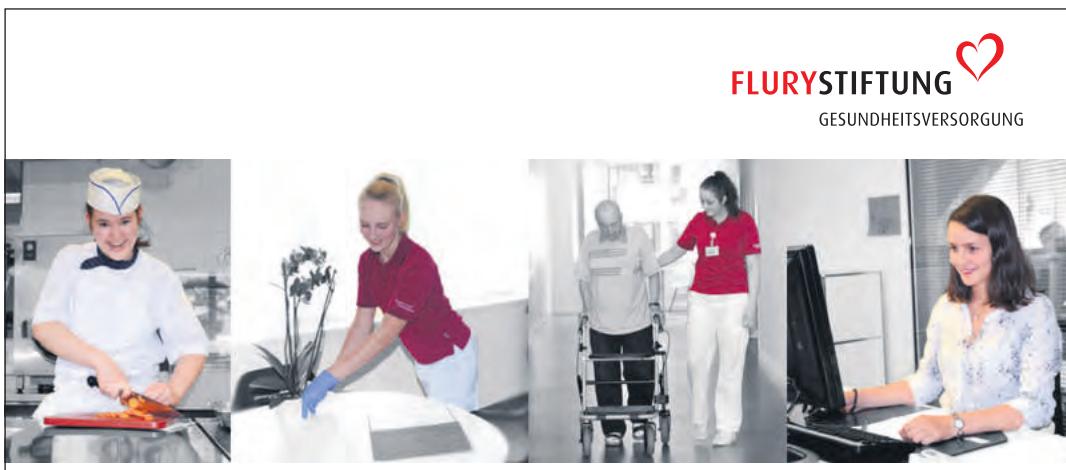
Für welche Branchen ist der «Professional Bachelor Odec» im Ausland wichtig?

Sobald eine Branche international tätig ist, wird der «Professional Bachelor Odec» wichtig. Es gibt welche, die stark international ausgerichtet sind, zum Beispiel die Hotellerie. Da haben die Hoteliers in der Schweiz eine andere Ausgangslage als andere Fachrichtungen. Denn die Schweizer Hoteliers sind bekannt und profitieren vom hohen Qualitätsniveau dieser Schweizer Branche und ihren Ausbildungsstätten. Der «Professional Bachelor Odec» erleichtert in diesem Fall die Abgrenzung gegenüber Ausbildungen, welche nicht dem Schweizer Standard entsprechen.

Wie erfolgt die Kontaktaufnahme des Odec mit potenziellen Mitgliedern?

Es gibt zwei Möglichkeiten. Einmal unsere Präsenz an Diplomfeiern. Da haben wir eine enge Zusammenarbeit

Fortsetzung auf Seite 5 ▶



FLURYSTIFTUNG 
GESUNDHEITSVERSORGUNG

Eine Ausbildung in der Flury Stiftung

Vielseitige Lehrberufe in modernen Strukturen

Möchtest du den Grundstein deiner beruflichen Bildung mit einer Berufslehre in einem modernen Unternehmen legen? Dann bist du bei der Flury Stiftung genau richtig. Mit einer Ausbildung im Gesundheitsbereich öffnen sich viele Türen. Lernende und Studierende gestalten mit uns ihren Weg in die berufliche Zukunft.

Zum Betrieb gehören das Spital Schiers, die Altersheime Schiers, Jenaz und Klosters, die Spitex Prättigau sowie die Kinderkrippe Rätikon in Schiers. Wir bieten ein breites Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten an.

Grundbildung

Wir bieten in der Flury Stiftung Lehrstellen für die folgenden Berufe an:

- › Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ
- › Fachfrau/-mann Hauswirtschaft EFZ
- › Fachfrau/-mann Betreuung EFZ
- › Kauffrau/-mann E- oder M-Profil EFZ
- › Koch/Köchin EFZ
- › Informatiker/in EFZ

Weiterbildung

- › Pflegefachfrau/-mann HF
- › Transportsanitäter/in mit eidg. Fachausweis
- › Nachdiplomkurs Intermediate Care (NDK IMC)
- › und viele mehr

Praktika

Ist der Start deiner beruflichen Laufbahn in einem spannenden und vielseitigen Betrieb dein Ding?

Dann ist ein Praktikum eine gute Wahl.

- › Schnupperlehre
- › Praktika in allen Ausbildungsbereichen
- › Physiotherapie

Ausführliche Informationen findest du auf unserer Website: www.flurystiftung.ch.



Bildung ist Zukunft.

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) in Chur fördert den Nachwuchs in Gesundheits- und Sozialberufen.

b·gs
www.bgs-chur.ch

- Attestausbildung zur/m Assistenten/in Gesundheit und Soziales
- Berufslehre zur Fachperson Gesundheit (FaGe)
- Nachholbildung FaGe
- Berufslehre zur Fachperson Betreuung (FaBe)
- Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales (lehrbegleitend, berufsbegleitend und Vollzeit-Studium)
- Höhere Fachschule Pflege – Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF (Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium) mit Vertiefungsmöglichkeiten
- Weiterbildung im Operationsbereich
- Nachdiplomstudium HF Intensivpflege
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Teamleiter/in
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege
- Kurse/Workshops/Seminare
- Ausstellungen und kulturelle Anlässe

Als Kompetenzzentrum bietet das BGS unter anderem moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training, Problem-based-Learning an und führt eine öffentliche Fachbibliothek.

Auskünfte: Infostelle BGS, Gürtelstrasse 42/44, 7000 Chur
Telefon 081 286 85 34, E-Mail: info@bgs-chur.ch

 **HTW Chur**

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

24.3.2018
INFOTAG
10–14 Uhr

DIE ZEIT IST REIF!

Starten Sie ein Studium an der innovativen Fachhochschule aus Graubünden.

swissuniversities

FHO Fachhochschule Ostschweiz

graubünden Bildung und Forschung

FFHS 

Fernfachhochschule Schweiz

Mitglied der SUPSI



**Deine Karriere.
Dein Studium.**

flexibel. berufsbegleitend. digital.

Als einzige Schweizer Fachhochschule bietet die FFHS die Möglichkeit, grösstenteils orts- und zeitunabhängig zu studieren. Unser Studienmodell kombiniert Face-to-Face-Unterricht mit E-Learning – DIE Alternative für Berufstätige und alle, die flexibel bleiben möchten.

Bachelor in
Informatik
Betriebsökonomie
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieurwesen
Ernährung & Diätetik

Zürich | Basel | Bern | Brig

mit vielen Höheren Fachschulen. Zusätzlich motivieren wir unsere Mitglieder, andere HF-Diplomierte über unsere Tätigkeit zu informieren. Wir haben auch, wenn man unsere Website besucht, sehr gute Informationen über die Möglichkeiten der HF-Diplomierten. Dieses Angebot wird entsprechend gut genutzt.

Wie erhalten Sie die Daten zur Salär Broschüre HF des Odec?

Es gibt verschiedene Wege, wie wir zu den Daten kommen. Erstens über unsere Mitglieder, zweitens über Nichtmitglieder, die wir bei uns in den Datenbanken führen, und ganz wichtig, über die Höheren Fachschulen, die ihre Ehemaligen anschreiben und sie zur Teilnahme motivieren.

Und die wissenschaftliche Begleitung dieser Studie?

Wir führten diese Umfrage letztes Jahr zum neunten Mal durch und wir werten diese Daten jeweils mit der Firma Incon aus St. Gallen aus, ein Profi im Bereich Lohnsysteme. Somit ist eine neutrale Seite zuständig für die Auswertung der Daten, welche die Grundlage der Salär Broschüre HF bilden.

Was wird mit der Salärstudie der Odec erreicht?

Es sind verschiedene Ziele, die man erreichen möchte. Das erste ist natürlich das Ermitteln der HF-Löhne nach verschiedenen Kriterien wie Funktion, Branche, Berufserfahrung usw. Damit sollen Hinweise für Arbeitnehmende und für Arbeitgebende über einen möglichen Verhandlungsspielraum erleichtert werden. Dies ist aber nur ein kleiner Teil der Salärstudie. Sie zeigt ebenfalls auf, wie eine Karriereentwicklung eines HF-Diplomierten sein kann. Genauere Daten, wann Karrieren zu steigen beginnen und welchen Einfluss das HF-Studium auf die Lohnentwicklung hat, sind ebenfalls ersichtlich. Wo wir genügend Daten erhalten haben, zeigt sie auf, wie sich der Lohn im Verhältnis zu der Funktion verändert. Es sind x Daten, die wir durch die Studie veröffentlichen, diese helfen, die Karrieren der HF-Diplomierten zu verstehen.

Wie ist der Stellenwert der Höheren Fachschulen als Bildungsperpektive für Absolvierende der beruflichen Grundbildung?

Als Perspektive für Berufslehrende sehe ich die Höhere Fachschule beziehungsweise die Höhere Berufsbildung als essenziell an. Wenn man

eine berufliche Grundbildung absolviert und sich Überlegungen zur beruflichen Zukunft macht, ist die Höhere Berufsbildung eigentlich eine logische Weiterführung. Die Fachhochschulen setzen eine Berufsmaturität für die Zulassung voraus. Wenn ich nicht gerne die Schulbank drücke, ermöglicht mir die Höhere Berufsbildung, zuerst einige Jahre Berufserfahrung zu sammeln, bevor ich eine Höhere Fachschule, eine Berufsprüfung oder eine Höhere Fachprüfung in Angriff nehme. Das Studium an Höheren Fachschulen wird heutzutage mit durchschnittlich 26 Jahren begonnen. Für mich ist ganz wichtig, dass jungen Personen die Wichtigkeit der beruflichen Grundbildung aufgezeigt wird, denn dadurch werden die Perspektiven geschaffen, um weiterzumachen und zwar praxisorientiert und berufsbegleitend. Dieser Aspekt wird viel zu wenig vom Bund, aber auch von den Kantonen kommuniziert.

Wie präsentiert sich das schweizerische Bildungssystem im Ausland?

Es wird leider nur immer ein Teil des Systems präsentiert. Der Hauptfokus liegt auf der beruflichen Grundbildung als Vorzeigeprojekt, des Weiteren werden die Fachhochschulen und die Universitäten propagiert. Die Hochschulen kennt man durch das Bologna-System und kann diese auch international verständlich machen. Hingegen wird die Höhere Berufsbildung, ein Kernelement des schweizerischen Erfolgs, praktisch nie erwähnt, weil es einfach nicht kompatibel ist mit dem Ausland und sich die Leute schwertun, diese zu erklären. Will man sich jetzt als englisch sprechende Person über die Höhere Berufsbildung informieren, beispielsweise über die offiziellen Websites des Bundes, findet man die Höheren Fachschulen, die Höhere Berufsbildung in unseren Landessprachen. Wer auf die englischen Seiten klickt, findet keine entsprechende Übersetzung.

Wie beurteilen Sie den Stellenwert der beruflichen Grundbildung?

Diese hat in der Schweiz einen hohen Stellenwert, wobei es Unterschiede bei den einzelnen Kantonen gibt. Ein wichtiges Element ist, dass jeder, der eine berufliche Grundbildung abgeschlossen hat, sich weiterentwickeln kann. Unabhängig von der Fachrichtung der beruflichen Grundbildung kann man sich neu orientieren und dabei auch die Fachrichtung wechseln. Und genau da bietet die Höhere Berufsbildung hervorragende Möglichkeiten. Aber wie bereits erwähnt, die Kenntnisse dieser Möglichkeiten werden den Lernenden zu wenig vermittelt.

Aussagekräftige englische Titel in der höheren Berufsbildung

Seit Jahren diskutieren wir in der Schweiz über die Aufwertung der höheren Berufsbildung. Durch das neue Berufsbildungsgesetz wurde dies auf die Tertiärsufe gesetzt, d. h. auf die gleiche Ebene wie die akademische Bildung an Hochschulen. Leider wird diese Gleichwertigkeit, wie sie auch in der Verfassung verlangt wird, bis heute nicht anerkannt. Erst recht nicht im Ausland, wo die meisten Berufsbildungen schulisch und akademisch erfolgen. Wenn dann junge Berufslеute im Ausland arbeiten wollen, die in der Schweiz bereits eine Karriere über die höhere Berufsbildung absolviert und bereits Praxiserfahrung sowie anerkannte Abschlüsse haben, wird meist nicht verstanden, über welche Kompetenzen sie verfügen. So musste unlängst eine Absolventin einer Höheren Fachschule in der Hotellerie auf der Stellensuche im Nahen Osten zur Notlösung greifen und sich mit dem Titel «Bachelor in Hospitality Management» bezeichnen, weil niemand wusste, was ein «Advanced federal diploma of Higher Education in Hospitality Management» sein könnte. Nachdem in der Schweiz der nationale Qualifikationsrahmen (NQR) bei Niveau 6 auf der akademischen Ebene die Bezeichnung Bachelor und auf Niveau 7 Master verwendet und in der höheren Berufsbildung auf der anderen Seite die Abschlüsse einer höheren Fachschule in der Regel Niveau 6 darstellen, wäre es doch ein Einfaches, diese Abschlüsse in der englischen Übersetzung ebenfalls Bachelor (oder allenfalls «Professional Bachelor») zu nennen. Sogar in Deutschland, wo man seit Kurzem für die sogenannte Aufstiegsfortbildung auch den Begriff Höhere Berufsbildung verwendet, hat die Konrad-Adenauer-Stiftung dazu in ihrem Grundlagenpapier ausgeführt (DQR= deutscher Qualifikationsrahmen): «Auf den DQR-Niveaus 6 und 7 entsprechen die Abschlüsse den hochschulischen Bachelor- beziehungsweise Masterabschlüssen. Damit ist die Höhere Berufsbildung gleichwertig mit der akademischen Bildung im sogenannten tertiären Bildungsbereich vertreten.» Worauf warten wir denn noch?

Christine Davatz ist Vizedirektorin und Bildungsverantwortliche beim Schweizerischen Gewerbeverband SGV



«Der Gewerbeverband setzt sich sehr für die höhere Berufsbildung ein»

Der Schweizerische Gewerbeverband SGV vertritt gegen eine halbe Million Schweizer KMU und ist der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft.

Er setzt sich für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen ein. Bildungsfragen zählen seit jeher zu seinen wichtigsten Aufgaben.

Direktor Hans-Ulrich Bigler erklärt, warum. Das Interview führte Martin Michel, stellvertretender Leiter Amt für Höhere Bildung Graubünden



Hans-Ulrich Bigler ist Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands SGV.

Gemäss des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI verbessern der NQR Berufsbildung und die dazugehörigen Diplomzusätze beziehungsweise Zeugnisrläuterungen die internationale Vergleichbarkeit insbesondere von Abschlüssen der höheren Berufsbildung HBB. Entspricht diese Feststellung der heutigen Realität?

Sicher fördert der nationale Qualifikationsrahmen mit den Diplomzusätzen

schweizerischen Gewerbeverband gefordert und mit dem Inkrafttreten im Jahr 2004 als wichtige Anerkennung der Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung angesehen. Mit der neuen HFSV ist bezüglich der Finanzierung und Freizügigkeit nun auch ein weiteres Ziel erreicht. Hingegen müssen die Studiengänge und Nachdiplomstudien an höheren Fachschulen weiterhin durch ein Anerkennungsverfahren hindurch und sind damit auf dem Markt gegenüber den Studiengängen an Fachhochschulen im Nachteil. Diese brauchen keine staatliche Anerkennung, geniessen erst noch ein hohes Sozialprestige und können dank dem neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG ihre Freiheiten schnell und unkompliziert umsetzen. So besteht die Gefahr, dass sie im Bereich der höheren Berufsbildung Angebote machen, die zu deren direkten Konkurrenz führen und die den Wettbewerb verzerrn. Eine Vereinfachung der Verfahren und allenfalls auch Kontrollen seitens des SBFI müssten deshalb unbedingt geprüft werden. Im gesamten schweizerischen Bildungssystem gilt der Grundsatz: kein Abschluss ohne Abschluss. Dies gilt auch auf der Tertiärsufe. Die HBB mit ihren Höheren Fachschulen und den Berufs- und Höheren Fachprüfungen trägt dem seit jeher Rechnung. Diese für die Schweizer Wirtschaft zentrale Möglichkeit, unter eigener Mitwirkung die Weiterbildung zu initiieren, zu fördern und weiterzuentwickeln, ist für den Arbeitsmarkt zentral und zwingend. Damit ist die Höhere Berufsbildung der ideale Karriereweg, um sich berufsbegleitend laufend à jour zu halten oder weiterzuentwickeln. Dies ganz im Sinne des lebenslangen Lernens. Dies ist vermehrt bei den Berufs- und Laufbahnenberatungen einzubringen, ebenso in den Werbekampagnen des Bundes. Dies gilt Schweiz intern aber auch gegenüber dem Ausland.

Das SBFI macht geltend, dass die neuen englischen Titelbezeichnungen im November 2015 auf der Grundlage eines breit abgestützten Prozesses verabschiedet wurden. Gleichzeitig verankert das SBFI die englischen Titelbezeichnungen in der HBB in den Prüfungsverordnungen eidgenössischer Prüfungen sowie in den Rahmenlehrplänen für Bildungsgänge an höheren Fachschulen. Wie will der SGV dieses heute bestehende Regelwerk des SBFI bei den englischen Titelbezeichnungen anpassen?

Der SGV kämpft seit jeher für eine bessere Positionierung der höheren Berufsbildung. Dies vor allem dann, wenn es darum geht, im Ausland klar aufzuzeigen, dass die HBB zur akademischen Bildung gleichwertig ist. Dies zeigen die Einstufungen nach dem nationalen Qualifikationsrahmen (NQR), der auf dem europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) basiert. Dort ist der grösste Teil der Höheren Fachschulen auf dem Niveau 6 eingruppiert und dies entspricht in der akademischen Welt einem Bachelorabschluss. Die Berufsprüfungen liegen zwischen den Niveaus 5 und 6 und die meisten Höheren Fachprüfungen sind auf Niveau 7 eingestuft. Das entspricht einem Masterabschluss an einer Hochschule. Es gibt im nationalen Qualifikationsrahmen sogar Höhere Fachprüfungen, die auf Niveau 8, also auf PhD-Niveau, eingestuft sind, so z.B. der eidg. Steuerexperte. Dieses hohe Niveau muss auch bei den Titeln zum Ausdruck kommen. So fordert der SGV, dass HBB-Abschlüsse auf dem NQR-Niveau 6 im englischen Diplomzusatz als «Profession-

nal Bachelor» und solche mit Niveau 7 als «Professional Master» bezeichnet werden. Nur so haben auch im Ausland die Abschlüsse der HBB eine Chance auf gleichwertige Anerkennung. Damit dies gelingt, arbeiten wir seit Längerem mit den Gewerbe- und Arbeitgebervertretern aus Deutschland, Österreich und Südtirol zusammen. Gerade in Deutschland ist der Meistertitel ein sehr wichtiger Abschluss im Handwerk und seit Kurzem verwendet man dort auch den Begriff der höheren Berufsbildung und ist daran, diese entsprechend zu positionieren. Sobald der Druck von anderen Ländern kommt, die entsprechenden englischen Übersetzungen anzuwenden, sind wir zuversichtlich, dass uns dies auch in der Schweiz gelingt.

Ist es in der Schweiz möglich, erfolgreich politische Entscheidträger für die Frage der englischen Titel der HBB zu mobilisieren?

Im Moment ist dies noch ein schwieriges Unterfangen, da die akademische Lobby im Parlament viel stärker ist als die der Berufsbildung. Wir müssen sie auch noch davon überzeugen, dass sie damit in ihrem Status nicht bedroht werden. In der Schweiz sind in der Regel die Titel in der höheren Berufsbildung genug verankert. Hingegen müssen wir zwingend die englischen Übersetzungen beziehungsweise Diplomzusätze so formulieren, dass ausländische Arbeitgeber und die HR-Verantwortlichen in internationalen Konzernen in der Schweiz den Wert und die Stellung dieser Ausbildungen erkennen und respektieren.

Sind die Anbieter von Bildungsangeboten der HBB stark genug, um ihren Anliegen geschlossen politisch Gehör zu verschaffen?

Bei dieser grossen Anzahl von Bildungsabschlüssen in der höheren Berufsbildung ist das nicht ganz einfach. Wir sind aber überzeugt, dass dies zwingend notwendig ist. Es dauerte auch über acht Jahre, bis die höhere Berufsbildung vom Bund mehr Finanzen erhielt. Als wir dies 2009 zum ersten Mal forderten, wurden wir von der Verwaltung hart kritisiert.

Sind die OdA als Innovationstreiber der HBB genügend gut organisiert, um die zentralen Anliegen der HBB zu definieren und politisch durchzusetzen?

Da die höhere Berufsbildung von der Tradition her im Moment noch zweigeteilt ist, ist das nicht ganz so einfach. Auf der einen Seite sind die höheren Fachschulen, die zum Teil privat, zum Teil staatlich oder in Mischformen getragen sind. Auf der anderen Seite stehen die alleine von den OdA organisierten und getragenen Berufs- und höheren Fachprüfungen. Längerfristig müsste dieses System wohl überdacht werden. Was aber auf keinen Fall zugelassen werden darf, ist eine schlechende Verakademisierung. Gemeint ist damit, dass sich die Höchschulen die höhere Berufsbildung «unter den Nagel reissen» und von sich behaupten, sie seien dann praxisorientiert. Die HBB muss zwingend von der Arbeitswelt getragen und gesteuert werden, denn nur so ist sie effizient und bedürfnisgerecht. So sehen wir es als unsere Aufgabe, als grösster Dachverband der Schweizer Wirtschaft, die verantwortlichen Trägerschaften und OdA zu unterstützen und diese Arbeitsmarktvorbundenheit zu erhalten.

Der Bildungs- und Forschungsstandort Graubünden als Markenbotschafter

Mit der Ausrichtung auf eine branchen- und regionenübergreifende Markenstrategie stellt sich Graubünden dem zunehmend härteren Wettbewerb der Regionen. Die Marke «Graubünden» positioniert sich in diesem Wettbewerb selbstbewusst mit herausragenden Leistungen aus verschiedenen Branchen und Bereichen. Der Bildungs- und Forschungsstandort Graubünden gehört dazu. von Gieri Spescha, Geschäftsführer Marke Graubünden



Gieri Spescha



Sich dort weiterbilden, wo andere Ferien machen.

Schliessen Sie die Augen und lassen Sie Graubünden in Bildern vor Ihrem inneren Auge vorbeiziehen – was sehen Sie, welche Bilder bleiben haften? Mit Bestimmtheit Berge, Seen und Flüsse, kleine und grosse Ferienorte, schöne alpine Landschaften, vielfältige Freizeit- und Sportaktivitäten, vielleicht die Rhätische Bahn und noch einiges mehr.

Weniger wahrscheinlich ist hingegen, dass Sie Graubünden in ihrem Bilderreigen auf Anhieb mit Bildungs- und Forschungsinstitutionen, mit Hightech-Firmen, Start-ups und innovativen KMU in Verbindung bringen. Die Marke «Graubünden» will diese Wahrnehmung verändern, insbesondere außerhalb der Kantongrenzen – bei potentiellen Kunden und Gästen, aber auch bei Studenten, Zuzügern und Investoren. Gemeinsam mit einer Vielzahl von Partnern im Kanton wollen wir die Marke als Standortinstrument nutzen, um Graubünden als Wirtschaftsstandort sowie Arbeits-, Studien- und Lebensraum zu stärken.

Eine Markenfamilie mit herausragenden Leistungen

Die Ursprünge der Regionenmarke «Graubünden» gehen auf die Jahrtausendwende zurück. Die damalige Bündner Regierung sah im Markenaufbau eine Chance, die «Wettbewerbsfähigkeit von Industrie, Gewerbe und Dienstleistung zu stärken». Mit «Graubünden» wurde in der Folge eine Marke entwickelt, die kleine und grosse Leistungen, bestehende und neu aufstrebende Marken unter qualitativen Aspekten bündelt, nach innen und aussen präsentiert und nachhaltig fördert. Das Rückgrat und eine Leitlinie für alle Massnahmen und Aktivitäten der Marke und ihrer Partner bilden die konsequente Ausrichtung auf die Kernwerte «wahr», «wohltuend» und «weitsichtig».

Die Markenfamilie zählt heute über 120 Lizenznehmer und ein Mehrfaches an Anwendern – von der Holzwirtschaft zum Mineralwasser, vom Kantonsspital Graubünden zum Plantahof und zur HTW, von der Rhätischen Bahn bis zu den Bündner Naturparks. Alle diese Partner bekennen sich zur gemeinsamen Herkunft, zu den erwähnten Werten und zu hoher Qualität. Das einprägsame Markenzeichen «Capricorn» in Kombination mit dem Graubünden-Logo bildet das Band, welches diese vielfältigen Leistungen umfasst.

Der ganzheitliche Ansatz der Marke «Graubünden» sorgt weit über die Landesgrenzen für Aufmerksamkeit und hat einige Nachahmer gefunden. Der Mehrwert der Marke für den Kanton und die Markenpartner wird in regelmässig durchgeföhrten Studien überprüft. Die Resultate bestätigen den eingeschlagenen Weg: Die Marke «Graubünden» hat über den Tourismus hinaus das Potenzial, Wachstumschancen für die gesamte Region zu schaffen. Graubünden kann diese Position glaubhaft anstreben, muss sich aber bewegen, um diese im Markt differenzierend für sich zu beanspruchen.

Neben realen Veränderungen (Bildung, Infrastruktur usw.) braucht es substantielle kommunikative Aktivitäten zur Verbreitung und Stützung der Positionierung. Die Geschäftsstelle der Marke bringt sich dabei als Ideengeber, Koordinator und Projektentwickler sowie als Partner für gemeinsame Kommunikationsmassnahmen ein.

Graubünden, Hochburg der alpinen Genusskultur

In den vergangenen Monaten haben wir uns intensiv mit der Weiterentwicklung und Umsetzung der Marke beschäftigt. Als Resultat dieser Arbeiten haben sich acht relevante Themenfelder herauskristallisiert, in welchen sich Graubünden profilieren kann. Es sind dies Genuss und Regionalität, Energie und Ressourcen, Intelligente Mobilität, Tourismus, ganzheitliche Gesundheit sowie die Bereiche Innovation und Talente, Leben und Arbeiten und – nicht zuletzt – Bildung und Forschung (siehe Grafik nebenan). Wie ein solches Themenfeld mit der Marke «Graubünden» bespielt

werden kann, lässt sich am Beispiel des geplanten Programms «Graubünden Viva» illustrieren: Als Profilprojekt der Marke will «Graubünden Viva» den Standort Graubünden über das Thema Ernährung und Kulinarik stärken und die Region in den kommenden Jahren als Hochburg der alpinen Genusskultur bekannt machen. Nach einem ähnlichen Muster sollen weitere Profilprojekte in anderen Themenfeldern folgen.

Studieren und forschen, wo andere Ferien machen

Im Bereich der Forschung verfügt Graubünden unter anderem mit Einrichtungen wie dem WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, der AO Foundation oder dem Physikalisch-Meteorologischen Observatorium Davos (PMOD) über Institutionen von Weltruf und im Bildungsbereich mit den privaten und öffentlichen Mittelschulen sowie den Fachhoch- und Hochschulen über ein enormes Potenzial.

Mit Studiengängen wie Multimedia Production oder dem schweizweit ersten Photonics-Studium positioniert sich etwa die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur in spannenden Nischen als zukunftsorientierte Hochschule. Damit antwortet sie auf die Bedürfnisse und Wünsche der Wirtschaft, zieht Studenten aus dem In- und Ausland an und formt aktiv ein innovatives und neues Bild des Gebirgskantons Graubünden. Die Marke «Graubünden» bietet sich als Türöffner und attraktives Schaufenster an, in welchem sich diese exzellenten Leistungen und Angebote gebündelt und wirksam präsentieren können. Das eingangs erwähnte Kopfkino wird so in Zukunft um neue, spannende und relevante Bilder und Facetten erweitert, das Bild geschärft und der Arbeits- und Lebensraum Graubünden langfristig gestärkt.



Themen und Handlungsfelder der Marke Graubünden.

Einheit von Hochschule, Kultur und Wirtschaft im Kanton Tessin

Raffaella Castagnola Rossini, Direttrice della cultura e degli studi universitari, hat klare Vorstellungen vom Einfluss der Tessiner Hochschulen auf das wirtschaftliche und kulturelle Gedeihen des Standortkantons. Wirtschaft und Kultur sind nicht einfach Leistungsempfänger dieser Hochschulen, sondern aktive Partner in einer fruchtbaren Zusammenarbeit. Das Projekt «Online Campus Alpenraum» der Arge Alp passt gut zu den Tessiner Zielsetzungen für eine verstärkte Vernetzung der Hochschulen im Alpenraum. Das Gespräch mit Raffaella Castagnola Rossini führte Martin Michel

Frau Castagnola Rossini, welchen Stellenwert hat das Tessiner Hochschul- und Forschungsangebot für den Standortkanton?

Als Vorbemerkung kann ich feststellen, dass meine Verwaltungseinheit auf der einen Seite die Universitäten und auf der andern Seite die Kultur umfasst. Neben dem Kanton Tessin gibt es nur noch einen Kanton, der diese beiden Welten aus einer Hand leitet. Was den Kanton Graubünden betrifft, so arbeiten der Kanton Tessin und der Kanton Graubünden sowohl auf dem Gebiet der Hochschulen als auch auf dem Gebiet der Kultur intensiv zusammen. Auch für den Hochschulgremium ist es wichtig, dass man die Angebote einer Region nicht nur über die Studienangebote, sondern eben auch über die Kultur des entsprechenden Kantons oder der

dazugehörigen Region erklärt. Dies erleichtert die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Hochschulregionen. Was das Tessiner Hochschulangebot betrifft, so besteht es in der heutigen Form seit zirka 20 Jahren und hat sich sehr gut bewährt. Das Hochschulangebot im eigenen Kanton ermöglicht es dem Kanton Tessin, der Bevölkerung Bildungsangebote auf hohem Niveau anzubieten, damit dafür nicht in jedem Fall der Kanton verlassen werden muss. Tatsächlich haben die Hochschulen des Kantons Tessin in den zurückliegenden 20 Jahren sehr grosse Fortschritte gemacht. Wichtig ist dabei immer der Austausch mit anderen Hochschulregionen. Gleichzeitig ist es dem Kanton Tessin gelungen, an seinen Hochschulen wirklich herausragende Angebote aufzubauen.

Wie funktioniert im Kanton Tessin der Austausch zwischen der Politik, der Wirtschaft und den Hochschulen?

Was die Finanzierungsgrundlagen betrifft, so nimmt der Kanton Tessin Anteil am Finanzierungssystem der Hochschule Schweiz. Im Kanton Tessin selbst ist ein starker Wille feststellbar, die eigenen Hochschulen bestmöglich zu unterstützen. Zurzeit werden verschiedene Campus im Tessin verstärkt oder neu aufgebaut, was das Erreichen von entsprechenden volkswirtschaftlichen Zielen ermöglichen soll. Gut bewährt haben sich die Zusammenarbeit zwischen der Universität USI und der Fachhochschule Supsi sowie die Zusammenarbeit der Hochschulen mit den Unternehmungen und ganz allgemein mit der Wirtschaft. Trotz des politischen Willens

des Kantons Tessins, seine Hochschulen vorwärtszubringen, ist die notwendige Freiheit der Hochschulen im Personalbereich und im strategischen Bereich gewährleistet.

In diesen Tagen erfolgt in Bellinzona die Grundsteinlegung für eine medizinische Fakultät, was ebenfalls auf die Dynamik der Tessiner Hochschulszenen hinweist. So mit schafft der Hochschulbereich im Kanton Tessin Neues und trägt zum Wachstum bei. Bei allen Unterschieden im Hochschulbereich bleiben die Möglichkeiten der Zusammenarbeit der einzelnen Dozierenden und der einzelnen Studienfächer wichtig.

Die Arge Alp arbeitet an einem Projekt zur digitalen Vernetzung der Hochschulen in den Alpenregionen, welche nicht durch Metropolitan-Räume beherrscht werden. Wie kann sich die Tessiner Hochschul- und Forschungslandschaft in dieses Projekt einbringen?

Für mich hat dieses Projekt der Arge Alp einen hohen Stellenwert. Aus verschiedenen Gründen ist das Projekt auch wichtig für die ganze Schweiz. Diese Aussage betrifft insbesondere den Umstand, dass das Arge-Alp-Projekt insbesondere Regionen zugutekommt, welche nicht von starken urbanen Strukturen geprägt sind. Wesentlich ist die Zielsetzung des Arge-Alp-Projekts nach Vernetzung verschiedener Hochschulräume. Dies stärkt insbesondere auch den Hochschulbereich, der künftig vermehrt auf die Anforderung des lebenslangen Lernens mit einem umfassenden Weiterbildungsangebot reagieren muss und mit einer guten Vernetzung die Möglichkeit hat, den Studierenden unterschiedliche Studienangebote an verschiedenen Studienorten anzubieten. Das Projekt der Arge Alp stellt eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, die Hochschulqualität der verschiedenen Alpenregionen und die bestehenden Gemeinsamkeiten sowie konkrete Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf-

zuzeigen. Bereits heute hat die Supsi eine starke Stellung in den Grenzen überschreitenden Zusammenarbeit im Hochschulbereich. Die Aufnahme der Fernfachhochschule Brig unter die Trägerschaft der Tessiner Fachhochschule ist ein starkes Zeichen für den Willen, in der alpinen Region zusammenzuarbeiten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Arge-Alp-Projekt ermöglichen soll, verschiedene Regionen des Alpenraumes im Hochschulbereich zu vernetzen und dadurch auch eine intensive Zusammenarbeit in den wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen zu ermöglichen. Für die Bewohnerinnen dieser Regionen soll aufgezeigt werden, dass sie in ihren Regionen und in

angrenzenden ähnlichen Regionen des Alpenraumes Möglichkeiten haben, ihr Fortkommen zu organisieren. Als oberste Zielsetzung hat das Arge-Alp-Projekt das Ansprechen der jugendlichen Studien-Interessierten, welche gewohnt sind, sich über Internet und soziale Medien zu informieren. Gleichzeitig wird das Projekt der Arge Alp Erleichterungen bringen, sich grenzüberschreitend in verschiedenen Sprachen wie Italienisch, Deutsch und Englisch zu unterhalten und zusammenzuarbeiten. Das Arbeitsmodell der Arge Alp, welches eine Internetplattform für die verschiedenen angeschlossenen Hochschulregionen aufbaut, ist somit sehr modern und zielführend.



Raffaella Castagnola Rossini

Supsi ist ein starker Player unter Schweizer Hochschulen

Im März 1997 gründete der Tessiner Grosse Rat die Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (Supsi). Seither hat sie sich als Leistungsträger der italienischsprachigen Schweiz im Umfeld der Schweizer Fachhochschulen bewährt. Mit den Bündner Hochschulen besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit, zum Beispiel mit Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie in Landquart. Sie führt den Bachelorstudiengang in Physiotherapie als Teilschule der Supsi. Im Kanton Tessin verfügt die Supsi über einen ausgezeichneten Leistungsausweis auf dem Gebiet der angewandten Forschung und der Zusammenarbeit mit den Unternehmungen. Supsi-Direktor Franco Gervasoni hat die Entwicklung der Hochschule massgeblich geprägt. Franco Gervasoni im Gespräch mit Martin Michel



Franco Gervasoni

Franco Gervasoni, welchen Stellenwert hat das Tessiner Hochschul- und Forschungsangebot für den Standortkanton?

Das Hochschulangebot ist zentral für die Entwicklung unseres Kantons in vielen Bereichen. Wir sind ein Kanton, in dem die Universität und die Fachhochschule sehr jung sind, etwa zwanzig Jahre alt. In diesen zwanzig Jahren haben sie sich zum Treiber der Innovation entwickelt. Es ist sehr wichtig, dass in unserem Kanton alle drei Hochschultypen vertreten sind: Fachhochschule und Pädagogische Hochschule, integriert in die Supsi und die Universität. Wir arbeiten eng zusammen und so können wir in allen Bereichen die Lehre und Forschung entwickeln. Dieser Prozess der Zusammenarbeit ist sehr vorteilhaft und auch gesamt-schweizerisch gesehen noch nicht abgeschlossen. Bund, Kantone und Wirtschaft müssen an einer gemeinsamen Strategie für die Förderung der Innovation arbeiten. Dies halte ich für einen zentralen Punkt für eine Entwicklung in die richtige Richtung, um den Mehrwert des Hochschul- und Forschungsangebotes nutzen zu können. Wichtig ist dabei die Offenheit des Hochschul- und Forschungsangebots, welche uns die Möglichkeit gibt, international zu denken und uns zu vernetzen. Dieser Punkt ist nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die Gesellschaft und im Allgemeinen sehr zentral. Wir wollen ein offenes Fenster nicht nur auf die akademische Welt, sondern auch auf die Welt als Ganzes. Was wir bereits sehr viel gemacht haben, ist die Schärfung unseres Profils in Zusammenhang mit den Unternehmungen sowie auf der Grundlage gemeinsamer Projekte. Das ist auch das Resultat der Attraktivität unseres Standortes in der Nähe von Unternehmungen, die im Tessin arbeiten und die Hochschulen anfragen, welche Innovationsmöglichkeiten und Forschungsangebote es gibt. So hat beispielsweise die UBS vor Kurzem entschieden, ein Big Data Management, das heißt ein künstliches Intelligenzzentrum in Manno zu errichten, weil ein Institut der Supsi, die eng auch mit der USI arbeitet, bereits dort war. Das hat eine effiziente Zusammenarbeit ermöglicht.

Aus welchen Gegenenden stammen die Studierenden und Forschenden an den Tessiner Hochschulen?

Es hängt ein bisschen von den Studienrichtungen ab. Wir haben Bereiche der Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule, wo die Studierenden, die Lehrpersonen und die Forscherinnen und Forscher hauptsächlich oder ausschließlich aus dem Tessin kommen. So richtet sich beispielsweise die Lehrerausbildung, der Gesundheitsbereich und die Betriebsökonomie hauptsächlich auf Tessiner Studierende und Tessiner Forschende aus. In andern Bereichen wie Design, Kunst, Ingenieurwesen oder Bau haben wir einen Mix von Tessinern und Ausländern, insbesondere Italienern. Schwierig ist es, Studierende aus anderen Kantonen in den Tessin zu bringen. Dies ist eine grosse Herausforderung, denn wir müssen gewichtige Argumente haben, um beispielsweise Deutschschweizer für ein Studium im Tessin zu gewinnen. Wir haben zwei, drei Prozent aus anderen Kantonen und strengen uns an, diesen Anteil nicht zuletzt aus Gründen der inner-schweizerischen Zusammenarbeit, zu erhöhen. So wie die Deutschschweizer ihren Urlaub im Tessin genießen, so sollen sie dagegen auch unsere attraktiven Studienangebote prüfen.

Wie sind die einzelnen Schwerpunkte des Tessiner Hochschul- und Forschungsangebotes entstanden oder entwickelt worden?

Einige Schwerpunkte bestanden schon vor den Hochschulgründungen an einzelnen Institutionen, beispielsweise für Photovoltaik, künstliche Intelligenz und Präzisionsmechanik. Dank der Schaffung der Tessiner Hochschulen haben wir heute ein gut

strukturiertes Panorama in diesem Leistungsbereich und alle haben mit der Hochschulgründung einen Quantensprung gemacht. Andere Schwerpunkte wie Gesundheitsbereich, Design, Interaction Design usw. sind mit der Fachhochschule gewachsen. Speziell im Gesundheitsbereich wurden einige Studienrichtungen national von der Stufe Höhere Fachschule auf die Hochschulstufe überführt, was im Tessin durch die Fachhochschule umgesetzt wurde.

Die Arge Alp arbeitet an einem Projekt zur digitalen Vernetzung der Hochschulen im alpinen Raum mit Regionen ohne grosse Metropolen. Wie genau kann sich die Tessiner Hochschul- und Forschungslandschaft in dieses Projekt einbringen?

Die Arge Alp sehe ich als ausgezeichnete Basis, um sich gegenseitig kennenzulernen und zu erfahren, was in den unterschiedlichen Regionen gelehrt und geforscht wird. Dieses Interesse besteht sicher bei allen Mitgliedern des Projektes der Arge Alp. Auf der zweiten Ebene soll dank der Internetplattform des Projektes der Arge Alp die Mobilität für unsere Studierenden, Lehrer und Forscher gefördert werden. Von dieser Steigerung der Mobilität versprechen wir uns in der Schweiz und natürlich auch in Europa eine Intensivierung der Zusammenarbeit der beteiligten Hochschulen. Als dritte Ebene betrachte ich die Zielsetzung des Arge-Alp-Projektes «Online Campus Alpenraum», die beteiligten Regionen zu fördern und attraktiver zu machen. Diese Plattform soll eine Gelegenheit sein, um alle beteiligten Forschungsanstalten in ein Netzwerk einzubinden. Gleichzeitig können die Unternehmungen, welche sich in dieser Region entwickeln wollen, von all diesen Schulen und von deren Forschungserfahrung profitieren. Wenn jemand im Tirol weiss, was in Chur in Manno oder in Locarno gefördert wird, dann kann dies sicher eine Gelegenheit sein, sich gegenseitig zu verstärken.

Welche Zielsetzungen muss das Arge-Alp-Projekt verfolgen, damit es zu einem Erfolg wird?

Das Projekt «Online Campus Alpenraum» soll zu besseren Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit der Hochschulen führen. Die am Projekt beteiligten Hochschulen müssen Inputs geben, wie die Kollaboration konkret und effizient gefördert werden kann. Selbstverständlich muss die politische Unterstützung die Autonomie der Schulen gewährleisten und die Schulen können selber wählen, welche Gebiete, welche Projekte, welche Formen von Zusammenarbeit sie benötigen. Auf jeden Fall ist die angestrebte Zusammenarbeit wichtig. Das gilt für Graubünden und Tessin und das gilt auch für die andern beteiligten Regionen.

Welche Entwicklungsschritte wünschen Sie sich persönlich für das Arge-Alp-Projekt?

Die erste Phase ist gedacht, um eine Plattform zu bilden, in welche sich alle beteiligten Mitglieder der Arge Alp einbringen können. Gelingt diese Phase des gegenseitigen Kennenlernens, dann bestehen ausgezeichnete Möglichkeiten für multinationale Projekte, welche den Studierenden, den Dozierenden den Forschenden und insbesondere auch der Wirtschaft dienen. Beispielsweise kann ein Studienjahr in der Schweiz, ein Jahr in Österreich und ein Jahr in Deutschland stattfinden. Dazu ist es wichtig, die Schulen und ihre Angebote zu kennen. Somit sollten bereits in der ersten Projektphase Ziele für die übernächsten drei, vier Jahre gesetzt werden, sodass die Plattform «Online Campus Alpenraum» noch konkreter wird und lebendig bleibt für die Zukunft.

Höhere Berufsbildung

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
BAU						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●			●		Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Architektur in Ingenieurbau Baupolier/-in mit eidg. FA Energieberater/-in Gebäude mit eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage mit eidg. FA
DIVERSE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch					●	Diverse Sprachzertifikate Allgemeine Kurse und Seminare
Klubschule Migros www.klubschule.ch				●		Eidg. FA für Ausbilder/-innen
		●			●	Fotografie CAS Diverse Sprachdiplome Cambridge Diplomprüfungen Englisch (First, Advanced, Proficiency) Allgemeine Kurse und Seminare
FORST- UND LANDWIRTSCHAFT						
Bildungszentrum Palottis www.palottis.ch				●		Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerliche Haushalteleiter FA
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●			●		Dipl. Förster/-in HF Forstwart-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Seilkran-Einsatzleiter/-in mit eidg. FA Forstmaschinenführer/-in mit eidg. FA
Plantahof www.plantahof.ch			●	●		Forstwart-Gruppenleiter/-in diverse Module und Fachkurse Betriebsleiterschule für Landwirte
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Bildungszentrum Gesundheit und Soziales www.bgs-chur.ch	●		●		●	Höhere Fachschule Pflege, Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium zur dipl. Pflegefachperson HF Weiterbildung zur Pflegefachperson Operationsbereich NDS HF Intensivpflege Vorbereitungskurs Eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung Vorbereitungskurs Eidg. Berufsprüfung Teamleitung in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen
Akademie für Gesundheitsberufe Südostschweiz (AfGS) www.bmms.ch			●		●	NDK Forensic Nursing NDK Intermediate Care (IMC) Schulmedizinische Basisbildung NDK Spiritual Care Basiskurs für Haushelfer/-innen Module Bereichsleiter/-in Fachwissen Gerontologie Ergänzende Bildung Medizinaltechnik
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik www.hfszizers.ch	●				●	Vorbereitungskurs zum Med. Masseur/-in mit eidg. FA Gesundheitsmasseur/-in Ödemtherapeut/-in (manuelle Lymphdrainage / KPE) Osteopathische Manualtherapie (OMT) und weitere.
Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE www.logotherapie.ch		●	●		●	Sozialpädagogik HF
Klubschule Migros www.klubschule.ch					●	Fachausbildung in logotherapeutischer Psychotherapie Weiterbildung in logotherapeutischer Beratung Grundkurs in Logotherapie und Existenzanalyse Ausbildung in Wertimagination
					●	Fitness-Instruktor/in mit DIPLOMA Ernährungscoach mit DIPLOMA Arzt- und Spitälersekretärin mit DIPLOMA Medizinische/r Teamleiter/in SVMB
						Medizinische/r Praxiskoordinator/in mit eidg. Fachausweis
GEWERBE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●		●		●	Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Holzbau Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Schreinerei
				●		Eidg. dipl. Schreinermeister/-in Eidg. dipl. Coiffeuse/Coiffeur
				●		Holzbau-Polier/-in mit eidg. FA Schreiner-Projektleiter/-in mit eidg. FA Coiffeuse/Coiffeur mit eidg. FA
				●		Holzbau-Vorarbeiter/-in mit Zertifikat Fertigungsspezialist/-in VSSM/FRM
HAUSWIRTSCHAFT						
Bildungszentrum Palottis www.palottis.ch				●		Haushalteleiterin/-leiter FA
Plantahof www.plantahof.ch				●		Offener Kurs für Bäuerinnen
INFORMATIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●					Dipl. Techniker/-in HF Informatik Dipl. Wirtschaftsinformatiker/-in HF
		●				NDK HF Projektmanagement NDK HF Prozessmanagement NDK HF Business-Analyst NDK HF Grundlagen Software-Entwicklung NDK HF Web und Mobile Frontend Entwicklung NDK HF Advanced Programming Practices NDK HF Energieeffizienz in Gebäuden NDK HF Nachhaltige Energiesysteme und -träger NDK HF Energiezertifizierung und -verteilung NDS HF Digital Film & Animation NDK HF Exzellente Geschäftsführung
			●			ICT Security Expert mit eidg. Diplom
				●		ICT-System- & Netzwerktechniker/-in mit eidg. FA Wirtschaftsinformatiker/-in mit eidg. FA
				●		SIZ Informatiklehrgänge ECDL Informatik-Kurse
Klubschule Migros www.klubschule.ch				●		Lehrgänge ECDL Base und ECDL Standard PC-Techniker/in mit DIPLOMA Desktop Publisher mit DIPLOMA Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA Diverse Informatikdiplome Online Marketing Manager mit IBA Diploma Content Marketing mit Zertifikat
INNENARCHITEKTUR						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●				●	Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Innenarchitektur dipl. Gestalter/-in HF Produktdesign
					●	Interior Designer/-in
MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG						
Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch				●		Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●					Dipl. Betriebswirtschafter/-in HF
		●				Dipl. in Unternehmensführung NDS HF
			●			Coaching- & Beratungsausbildungen mit eidg. Diplomen
				●		Direktionsassistent/-in eidg. FA Technische Kaufleute eidg. FA Führungsfachleute eidg. FA HR-Fachleute eidg. FA Marketingfachleute eidg. FA Verkaufsfachleute eidg. FA Treuhänder/-in eidg. FA Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen eidg. FA Sozialversicherungsfachkurs eidg. FA Versicherungsfachleute eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA Immobilien-Bewirtschafter/-in mit eidg. FA Logistikfachleute mit eidg. FA Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. FA
				●		Bürofachdiplom VSH Handelsdiplom VSH Sachbearbeiter/-in Marketing & Verkauf Sachbearbeiter/-in Personalwesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Sozialversicherung edupool.ch Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Treuhand edupool.ch Sachbearbeiter/-in Immobilien-Bewirtschaftung edupool.ch Kommunikationsdesigner/-in mit Zertifikat Logistikassistent/-in (SSC Ba-sismodul) Versicherungsvermittler/-in VBV dipl. Finanzberater/-in IAF KMU Unternehmer Akademie Payroll Spezialist/-in Recruiting Spezialist/-in Rechnungswesen-Kurs mit Zertifikat Grundlagenkurs Betriebswirtschaft Vorkurs Mathematik Vor- und Vertiefungskurs Rechnungswesen Vorkurs Deutsch Zertifikatslehrgang Projektmanagement edupool.ch Grundkurs Grundbuch EFQM Business Excellence Seminare Allgemeine Kurse und Seminare
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch				●		Marketingfachleute mit eidg. FA Verkaufsfachleute mit eidg. FA PR Fachleute mit eidg. FA
Klubschule Migros www.klubschule.ch				●		Teamleiter/in mit Zertifikat Handelsschule mit DIPLOMA Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen mit DIPLOMA Kaufm. Sachbearbeiter/-in Arzt- und Spitälersekretärin mit DIPLOMA Online Marketing Manager mit IBA Diploma Content Marketing mit Zertifikat Kurse und Seminare Management, Rechnungswesen und Online Business
Höhere Wirtschaftsschule Graubünden www.hwsgr.ch				●		kfm. Handelsdiplom VSH Höheres Wirtschaftsdiplom VSK Management-Zertifikat SVF Sachbearbeiter/-in Finanzen/RW und Steuern Finanzberater/-in IAF
				●		Technische Kaufleute mit eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA
					●	Rechtsfachmann HF/Rechtsfachfrau HF
SVIT Swiss Real Estate School AG www.svit-sres.ch				●		Immobilienbewirtschaftung mit eidg. FA
TECHNIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	●					Dipl. Techniker/-in HF Elektrotechnik Dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik
		●				Dipl. Elektroinstallations- & Sicherheitsexperte/-expertin Dipl. Elektroplanungsexperte/-expertin
			●			Elektroprojektleiter/-in Installation und Sicherheit mit eidg. FA Elektroprojektleiter/-in Planung mit eidg. FA Automobildiagnostiker/-in eidg. FA Hauswart/-in eidg. FA Energieberater/-in Gebäude eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage eidg. FA
				●		Elektro-Teamleiter/-in (VSEI anerkannt) Anschlussbewilligung NIV Art. 15

TOURISMUS UND HOTELLERIE

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch	•			•	Dipl. Tourismusfachleute HF (Variante Praktikumsmodell, Variante Saisonmodell) CAS Event Management FHO CAS Outdoorsport Management Dipl. Eventmanager/-in HFT GR
Schweizer Bergführerverband www.4000plus.ch			•		Bergführer mit eidg. Fachausweis
Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband Swiss Snowsports www.ssbs.ch www.snowsports.ch			•		Schneesportlehrer mit eidg. Fachausweis
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passugg www.ssth.ch	•				Höhere Fachschule/College of Applied Science Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaureur HF SSTH Young Talent Traineeship
GastroGraubünden Hotel- & Gastronomie Fachschule www.gastrogr.ch				•	G1 Gastro-Grundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs) E-Learning G1 GastroGrundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs) Progresso Küche / Service – Basisbildung vom ungelerten «Springer» zum qualifizierten Mitarbeitenden Grundkurs Betriebsführung und -organisation Grundkurs Gastgewerbliches Recht/Hygiene Grundkurs Rechnungswesen/Betriebsübernahme Grundkurs Verkauf/Service Grundkurs Arbeitsrecht/Rechtskunde/ Lohnabrechnung Grundkurs Küche Küchenkurs – Einführung in die Welt der essbaren Insekten Küchenkurs – Lebensmittelabfälle vermeiden Fachseminar – Kurs: Kosteneinsparung und Kundengewinnung durch nachhaltige Betriebsführung 2-tägiger Service-Grundkurs
			•		G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidgenössischem Fachausweis

Mit der Summer School der HTW Chur verkürzt zum Bachelorabschluss

Absolvierende von Höheren Fachschulen in Tourismus und Hotellerie können vom neuen Summer-School-Programm der HTW Chur profitieren und direkt ins dritte Studienjahr des Bachelorstudiums Tourismus oder der Bachelorstudienrichtung Service Design eintreten. von Christopher Jacobson,

Programmleiter Summer School und Wissenschaftlicher Mitarbeiter HTW Chur



Christopher Jacobson

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur hat das bestehende Koordinierte Übertrittsverfahren (KÜV) revolutioniert und bietet neu in Zusammenarbeit mit der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden ein Summer-School-Programm für Absolvierende von Höheren Fachschulen in Tourismus und Hotellerie an. Studierende der Höheren Fachschule für Tourismus Graubünden (HFT GR) sowie der Swiss School of Tourism and Hospitality (SSTH) haben weiterhin die Möglichkeit, parallel zu ihrem HF-Studium die Summer School zu absolvieren. Nach Abschluss der Höheren Fachschule und der Summer School ist der nahtlose Übertritt in das dritte Studienjahr des Bachelorstudiums Tourismus oder der Bachelorstudienrichtung Service Design (ab Februar 2020) an der HTW Chur möglich.

Vision Durchlässigkeit im Bündner Bildungssystem
Das bis anhin bestehende KÜV der HTW Chur wurde im Rahmen des «Campus Tourismus Graubünden» im Jahr 2009 lanciert, um die Durchlässigkeit zwischen den Höheren Fachschulen in Tourismus und Hotellerie (HFT GR und SSTH) und der Fachhochschule HTW Chur im Kanton zu fördern. Die Entwicklung des Programms wurde durch das Amt für Höhere Bildung (AHB) finanziell unterstützt. Ein systematischer Abgleich der verschiedenen touristischen Ausbildungsinhalte und -ziele der drei Bündner Bildungsinstitutionen sowie die konzeptionelle Entwicklung und Vermarktung des KÜV-Programms konnten mithilfe der Fördergelder realisiert werden.

Seit der Lancierung des KÜV haben sich in den letzten neun Jahren nicht nur die Ausbildungsinhalte der Bildungsinstitutionen geändert. Auch die Anforderungen an die Studierenden und Dozierenden sowie deren Bedürfnisse an das Bildungsprogramm wurden angepasst. Dies anhand von jährlichen Feedbackrunden mit allen Teilnehmenden.

Studien ermöglichen Traumjobs

Die Vorteile des bis anhin bestehenden KÜV für Studierende der HFT GR oder SSTH bestanden vor allem darin, dass sie in nur einem zusätzlichen Studienjahr an der HTW Chur den international anerkannten Titel «Bachelor of Science FHO in Tourismus» erwerben und parallel zum Studium an der Höheren Fachschule das Programm absolvieren konnten. Remy Allemann, Produktmanager Bike der Lenzerheide Marketing und Support AG, bringt zum Ausdruck, dass es ihm die Verbindung des praxisorientierten Studiums zum dipl. Tourismusfachmann an der HFT Graubünden mit dem HTW-Bachelorstudium ermöglichte, zwei Abschlüsse in kurzer Zeit zu erlangen. Zudem meint Allemann, dass er Dank der beiden Abschlüsse und des vermittelten Fachwissens direkt nach dem Studium in seiner Wunschbranche Fuß fassen konnte.

Revolution statt Evolution

Positive sowie negative Rückmeldungen durch die Studierenden zum Programm und zu den einzelnen Unterrichtsmodulen sind wichtige Bestandteile in der Weiterentwicklung des Angebots. Nach jahrelangen kontinuierlichen Verbesserungen des KÜV war die Zeit reif für eine revolutionäre Innovation und die Summer School wurde initiiert. In der Konzeption des neuen Programms wurden neben den Anregungen der Studieren-

den auch Feedbacks von Mitarbeitenden, Dozierenden, Partnern sowie Studienleitung integriert.

Eine Kürzung auf acht Unterrichtswochen, verteilt auf zwei Sommer, sowie der Einsatz von Blended-Learning-Methoden soll sicherstellen, dass sich Interessierte von Höheren Fachschulen in ihren Ferien weiterbilden können und nicht ihre Arbeitsstellen dafür aufgeben müssen. Der sehr kompakte Unterrichtsmodus bedingt jedoch einen Campus, auf dem Studierende lernen, leben und ihre Freizeit gestalten können. Die HFT Graubünden ist seit Langem ein sehr wichtiger Partner für die HTW Chur und hat einen attraktiven Campus im Oberengadin, welcher ab dem kommenden Sommer ebenfalls durch die Studierenden der Summer School genutzt wird.

Partnerschaften zum langfristigen Erfolg

Neben dem Campus war es der beidseitige Wunsch von HTW Chur und HFT GR, hinsichtlich des Bildungsprogramms eng zusammenzuarbeiten. Es sollen Synergien effizient genutzt und die Studierenden vor Ort gut betreut werden. Der Grundstein für die Weiterführung der sehr gut funktionierenden und langfristigen Partnerschaft war bereits im September 2017 gelegt worden.

Nach dem Abgleich der Modulinhale von verschiedenen Höheren Fachschulen in Tourismus und Hotellerie mit den Modulzügen der HTW Chur waren weitere theoretische Grundlagen vorhanden, um das Programm zu finalisieren. Gespräche und Diskussionen wurden zudem mit dem Amt für Höhere Bildung und der SSTH geführt, sodass die Summer School ab dem kommenden Sommer zusammen mit der HFT GR in Samedan durchgeführt wird.

Die Rückmeldungen der Interessierenden scheinen der Weiterentwicklung des KÜV zur Summer School recht zu geben: Das Studienprogramm ist für den Start im Sommer 2018 bereits komplett ausgebucht. Weitere Kandidaten können sich auf eine Warteliste setzen lassen oder sich für den Studienstart im Sommer 2019 anmelden.

Zwei Sommer im atemberaubenden Oberengadin

Die über zwei Sommer stattfindende Summer School dauert jeweils vier Wochen und findet Anfang Juli bis Anfang August auf dem Campus der HFT GR in Samedan statt. Dabei vertiefen die Studierenden ihr tourismus-

spezifisches Wissen und lernen in der Unterrichtssprache Englisch, wie Destinationen, Dienstleistungs- und Transportunternehmen erfolgreich geführt werden. Neben der Fachkompetenz wird auch die Methodenkompetenz gestärkt: Mit Modulen wie Mathematik, Statistik und Wissenschaftlichem Arbeiten werden die Studierenden ideal auf den Übertritt in das Bachelorstudium an der HTW Chur vorbereitet.

Die Teilnehmenden der Summer School haben während der beiden Modulblöcke die Möglichkeit, auf dem Campus der HFT Graubünden zu wohnen und dort vom Verpflegungsangebot zu profitieren. Zudem können sie das Sport- und Freizeitangebot des Oberengadins und des Campus inmitten der atemberaubenden Bergkulisse genießen. Mit Wanderwegen, Biketrails, Beachvolleyball- oder Tennisplätzen sowie unterschiedlichen Wassersportanlagen ist die Infrastruktur für aktive Betätigung gross – ideale Möglichkeiten für einen Ausgleich zur Summer School.

Bachelorstudium Tourismus in Voll- oder Teilzeit

Nach erfolgreichem Abschluss der Summer School können Absolvierende in das Bachelorstudium der HTW Chur einsteigen. Beim Vollzeitstudium erhalten die Studierenden nach einem Studienjahr den Bachelorabschluss mit dem Titel «Bachelor of Science FHO in Tourismus». Beim Teilzeitstudium wird ihnen nach drei Semestern der Titel «Bachelor of Science FHO in Tourismus, Major Service Design» vergeben. Im Vollzeitmodell können die Studierenden aktuell aus den Vertiefungsrichtungen E-Commerce and Sales in Tourism, Marketing and Product Development in Tourism, Sports Management, Event Communication, Leadership oder Sustainable Tourism and International Development wählen. Das Teilzeitstudium fokussiert sich auf die Vertiefung Service Design und ist konsequent auf eine Dienstleistungserstellung und -optimierung ausgerichtet, dabei werden modernste digitale Technologien mit einbezogen. Im Teilzeitmodell besuchen die Studierenden den Unterricht während zweier Tage pro Woche, es wird eine Beschäftigung von maximal 50 Prozent empfohlen.

Mehr Informationen über das Summer-School-Programm der HTW Chur finden Sie auf unserer Website unter htwchur.ch/summerschool.



Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschulen

Die Bildungsgänge der höheren Fachschulen vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Sie sind arbeitsmarktorientiert und fördern insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Ausbildung ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen

Berufsprüfungen ermöglichen Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung in einem Beruf. Sie setzen eine mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld voraus. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen eidgenössischen Fachausweis (z.B. «HR-Fachfrau mit eidgenössischem Fachausweis»). Der Fachausweis ist in der Regel eine Zulassungsbedingung für die höhere Fachprüfung.

Die höheren Fachprüfungen verfolgen zwei Ziele: Zum einen qualifizieren sie Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld. Zum anderen bereiten sie die Absolventinnen und Absolventen auf das Leiten eines Unternehmens vor. Erfolgreiche Absolventen einer höheren Fachprüfung erhalten ein eidgenössisches Diplom (z.B. «Informatiker mit eidgenössischem Diplom»).

Existiert in einem Berufsfeld sowohl eine Berufs- als auch eine höhere Fachprüfung, entspricht die höhere Fachprüfung einem höheren Qualifikationsniveau.

Gastro Graubünden – Hotel- & Gastronomie Fachschule

Gastro Graubünden ist der Verband und der Partner für die Hotellerie und Gastronomie. An der Hotel- & Gastronomie Fachschule bietet Gastro Graubünden anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie. Nebst dem G1 Gastro-Grundseminar (Wirtekurs) und dem G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. Fachausweis (Berufsprüfung) bietet Gastro Graubünden ein vielfältiges Angebot an Fachseminare und Küchen-

kursen zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

**Loëstrasse 161
7000 Chur
Telefon 081 354 96 96
info@gastogr.ch
www.gastogr.ch**



Bildungszentrum Palottis

Das Bildungszentrum Palottis bietet die Ausbildung zum/zur Haushalteiter/-leiterin FA in Modulen und die bäuerlich-hauswirtschaftlichen Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushalteiter FA an. Verschiedene Hauswirtschafts- und Werkkurse finden für andere Institutionen statt. Zudem bietet das Palottis ein schulisches Brückenangebot/10. Schuljahr mit den Schwerpunkten Mensch, Natur und Handwerk für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit an. Das Integrationsangebot Brückenjahr

Sprache und Integration richtet sich an fremdsprachige Jugendliche, welche die obligatorische Schulzeit erfüllt und Deutsch auf Niveau A2 erfolgreich abgeschlossen haben.

**Palottisweg 4
7220 Schiers
Telefon 081 300 21 21
info@palottis.ch
www.palottis.ch**

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Zizers

Die HFS Zizers bietet Studierenden, die an Menschen und sozialen Zusammenhängen interessiert sind, eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF/zur dipl. Sozialpädagogin HF an. Dafür stehen den Studierenden eine dreijährige Vollzeitausbildung und eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Voraussetzung für einen Lehrgang ist die Bereitschaft, sich als Person weiterzuentwickeln. Die HFS Zizers unterstützt diesen Prozess durch Förderung von sozialen und fach-

lichen Kompetenzen und dem Transfer zwischen Praxis und Lerninhalten. Zudem werden Impulse gesetzt für die Verbindung von aktuellen Theorien der Sozialpädagogik und christlichen Inhalten.

**Kantonsstrasse 8
7205 Zizers
Telefon 081 307 38 07
info@hfs-zizers.ch
www.hfs-zizers.ch**

Bündner Gewerbeverband (BGV)

Als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens bietet der Bündner Gewerbeverband massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben an. Im beliebten Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II (Oktober bis Mai, 124 Lektionen) vermitteln praxisbezogene Referierende betriebswirtschaftliches

Rüstzeug zur Übernahme von Führungsverantwortung in KMU.

**Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23
www.kgv-gr.ch
www.kgv-gr.ch**



Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR

Die Höhere Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) bietet weiterbildungsinteressierten Privatpersonen und Unternehmen spannende Dienstleistungen in der Kompetenzentwicklung. Das Unterrichtskonzept ist nach neusten Lehr- und Lernmethoden aufgebaut. Kaufmännische oder technische Berufsleute bilden sich in den von ihnen gewünschten Kompetenzen weiter und erhöhen so die persönliche Arbeitsmarktfähigkeit. Im Herbst 2018 startet an der HWSGR der neue Bildungsgang HF Recht. Er richtet

sich an Berufsleute, die sich mit rechtlichen Fragestellungen auseinandersetzen.

**Comercialstrasse 23
7000 Chur
Telefon 081 258 40 00
info@hwsgr.ch
www.hwsgr.ch
www.mksag.ch**

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BGS

Das Angebot am BGS umfasst nebst Berufslehren, Berufsmaturität, höheren Fachausbildungen sowie Nachdiplomstudien auch ein spannendes und abwechslungsreiches Kursprogramm. Fachspezifische und kulturelle Anlässe sowie die öffentlich zugängliche Fachbibliothek runden das Angebot ab. Absolvierte von Vorbereitungslehrgängen zu eidg. Berufsprüfungen werden seit Januar 2018 vom Bund finanziell unterstützt. Die am BGS angebotenen Lehrgänge zur Vorbereitung auf eine Berufsprüfung

(Teamleitung sowie Langzeitpflege und -betreuung) unterstehen neu der Subjektfinanzierung des Bundes. Als Kompetenzzentrum bietet das BGS moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training oder problemorientiertes Lernen.

**Gürtelstrasse 42/44
7000 Chur
Telefon 081 286 85 34
info@bgs-chur.ch | www.bgs.chur.ch**



IBW – Höhere Fachschule Südostschweiz

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz führt seit über 25 Jahren anerkannte Aus- und Weiterbildungskurse in den Bereichen Technik und Informatik, Wirtschaft sowie Wald, Holz, Bau und Gestaltung durch. Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Palette an Sprachkursen, ein spannendes Angebot an Kursen und Seminaren sowie Weiterbildung für Berufsbildende und Dozierende. Die IBW ist

qualitätszertifiziert nach ISO sowie dem eidg. Bildungslabel Eduqua.

**Gürtelstrasse 48 Gleis d
7001 Chur
Telefon 081 403 33 33
info@ibw.ch
www.ibw.ch**

Schweizer Bergführerverband

Der Schweizer Bergführerverband bietet alternierend in den Gebieten der Kantone Wallis, Bern und Graubünden die Ausbildung zum Schweizer Bergführer an. Der erfolgreiche Besuch der Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Bergführer. Die Schlussprüfungen werden vom Schweizer Bergführerverband gemäss den Vorgaben des SBFI durchgeführt.

Monbijoustrasse 61
Postfach, 3000 Bern 14
Telefon 031 370 18 78
ausbildung@4000plus.ch
www.4000plus.ch



Swiss Snowsports/Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS

Die beiden Verbände Swiss Snowsports und Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS bieten in Graubünden Module der Schneesportlehrerausbildung (Ski, Snowboard, Langlauf und Telemark) an.

Der erfolgreiche Besuch dieser Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Schneesportlehrer.

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp
Telefon 031 810 41 11
info@snowsports.ch
www.snowsports.ch

Voa Pedra Grossa 5, 7078 Lenzerheide
Telefon 081 384 06 06
info@ssbs.ch
www.ssbs.ch

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden Academia Engiadina Samedan



Die Höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden bildet angehende Touristiker/innen im Engadin aus. Das dreijährige Studium beinhaltet, je nach Studienvariante, ein Praktikumsjahr oder fünf Saisonstellen. So können Studierende bereits während der Ausbildung wichtige Arbeitserfahrung sammeln. Die HFT Graubünden bietet ebenfalls berufsbegleitende Lehrgänge für angehende Marketing-, Verkaufs- und PR-Fachleute sowie Eventmanager an. In Zusammenarbeit mit der HTW Chur wird in nur einem Extra-Jahr der Weg für einen Bachelor in Tourismus angeboten.

Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hftgr.ch

Klubschule Migros

Ob Sprachen, Management und Wirtschaft, Neue Medien, Bewegung, Kunst und Kultur: Die Klubschule Migros ist mit über 50 Standorten und 600 Kursen und Lehrgängen die grösste Weiterbildungseinrichtung der Schweiz. Dank Unterstützung des Migros-Kulturprozents überzeugt sie mit qualitativ hochstehenden Angeboten und überdurchschnittlichem Preis-Leistungs-Verhältnis. In Chur erwerben Erwachsene jeden Alters in kleinen Lerngruppen

Fähigkeiten und Fachkompetenzen und entwickeln sich persönlich weiter. Im neuen Kursbereich Digital Business bietet die Klubschule ein aktuelles Angebot an Kursen und Lehrgängen im Online Bereich.

Gartenstrasse 5
7001 Chur
Telefon 081 257 17 47
info.ch@mmos.ch | www.klubschule.ch



Plantahof

Der Plantahof kann auf eine über hundertjährige Tradition als Bildungsstätte zurückblicken. Seit 2002 ist er ISO-zertifiziert. Es ist unsere Ambition, als anerkanntes Zentrum für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie als Ort interessanter und gewinnbringender Begegnung zwischen der bäuerlichen und nicht bäuerlichen Bevölkerung zu wirken. Dabei orientiert sich der Plantahof an seiner Vision: Er ist Kompetenzzentrum und emotionale Heimat für Menschen im ländlichen Raum. Das Leitbild beschränkt sich auf vier aussagekräftige Kernsätze, welche Raum für Interpretationen lassen, eine Mehr-

deutigkeit in sich bergen und eine Spannung aufbauen, die zum Nachdenken anregt: Lernerlebnis Plantahof – Fortschritt hat bei uns Tradition – Schaufester unseres Berufs. Bei uns verpassen Sie den Anschluss nicht.

Kantonsstrasse 17
7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
info@plantahof.gr.ch
www.plantahof.ch

Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH

Die STH Hotelfachschule Passugg bildet Führungs-kräfte für die Hotellerie und Gastronomie aus. Als Mitglied der Ecole-hôtelière-de-Lausanne-Gruppe (EHL), der weltweiten Nummer 1 unter den Hotel-fachschulen, besitzt die STH nicht nur grosse Erfah- rung, sondern auch höchste Anerkennung in der Branche. Die Studierenden profitieren von der beruflichen Grundbildung bis zum Bachelor-Studium von

einem einzigartigen Ausbildungsprogramm, das ihnen eine Vielzahl an nationalen und internationalen Karrieremöglichkeiten in der Hotellerie eröffnet.

Hauptstrasse 12
7062 Passugg
Telefon 081 255 11 11
info@ssth.ch | www.ssth.ch



Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE

Das ILE bietet Weiterbildungen in Lebensberatung, Begleitung und Psychotherapie nach Viktor E. Frankls Methode der Logotherapie an. Die Logotherapie versteht sich als Wegleitung zur Sinnfindung in kritischen Lebenssituationen. Sie arbeitet lösungsorientiert mit den vorhandenen Ressourcen der Klientinnen und Klienten.

Die Logotherapie hat ein breites Wirkungsfeld. Zu ihm gehört auch die Pädagogik. Lehrkräften aller Stu- fen bietet sie Unterstützung im Umgang mit zentralen Lebensfragen Heranwachsender: Wie sie zu eigen-verantwortlicher und sinnerfüllter Gestaltung ihres Lebens ermuntern? Wie sie zur Bewusstwerdung ihrer Ressourcen und Potenziale, aber auch ihrer

Grenzen führen? Wie sie zur Bewältigung der Aufga-ben, die ihnen das Leben im konkreten Alltag stellt, ermutigen? Wie sie befähigen, angesichts einer Über-fülle von Angeboten Sinnhaftes und Fragwürdiges, Wertes und Unwertes auseinanderzuhalten? Wie sie zu freier und verantwortlicher Entscheidung über die Ausrichtung ihres Lebens heranführen?

Freifeldstrasse 27
7000 Chur
Telefon 081 250 50 83
info@logotherapy.ch
www.logotherapy.ch

Sprachen, Nachhilfe,
Prüfungsvorbereitung

*Bei uns
bilden Sie
sich weiter.
Garantiert!*

LERNFORUM

BLOOMING BRAIN

LERNFORUM Chur GmbH · Calandastrasse 38 · 7000 Chur
Telefon 081 353 63 62 · www.lernforum.ch

EDUQUA

ibW
Höhere Fachschule
Südostschweiz
Meine Schule. Meine Zukunft.

Unsere nächsten Infoveranstaltungen:
Chur: Freitag, 13. April, 19 Uhr
Sargans: Donnerstag, 19. April, 19 Uhr

**2018 beruflich weiterkommen?
«Meine Weiterbildung!»**

ibW Höhere Fachschule
Südostschweiz
Gürtelstrasse 48, 7001 Chur
Bahnhofpark 2a, 7320 Sargans
Berufsschulareal 1, 8866 Ziegelbrücke
Telefon 081 403 33 33, info@ibw.ch
www.ibw.ch

IAI SYNERGIS
Weiterbildung & Training

GESTALTEN SIE HEUTE IHRE ZUKUNFT!
Mit unserem praxisorientierten, berufsbegleitenden und eidgenössisch anerkannten Weiterbildungslehrgang in Chur.

INDSTANDHALTUNGSFACHMANN/-FRAU
mit eidg. Fachausweis

Kursstart 09.11.2018 in Chur

Seit über 20 Jahren bietet Synergis AG in Chur Lehrgänge in der Instandhaltung an. Diese finden übrigens zentral beim Bahnhof statt.

**BESUCHEN SIE UNSEREN INFORMATIONSABEND
AM 04. JUNI 2018 IN CHUR.**
Details finden Sie unter www.iaisynergis.ch

EDUQUA

hotbildung.ch
hotelleriesuisse

e-Hotelmarketing 2018
Nächster Kursbeginn: 10. April 2018

Erfahren Sie im Hotel Schweizerhof in Luzern alles zum Thema Digital Marketing für die Hotellerie:

- Online Marketing
- Revenue Management
- Distribution
- Smartphone als Marketing- und Kundenbindungstool
- Newsletter-Marketing
- CRM
- Social Media
- Hotel Website

Die Module können frei kombiniert werden. Nach Abschluss aller acht Module sind Sie in der Lage, eine eigene Digital-Marketing Strategie zu erarbeiten und in die Strukturen Ihres Betriebes zu integrieren.

Melden Sie sich noch heute an und profitieren Sie von einem grosszügigen Mitgliederrabatt!

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.hotbildung.ch/e-hotelmarketing

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 43 01
unternehmerbildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotbildung.ch/e-hotelmarketing

hotelleriesuisse
Swiss Hotel Association

Perspektiven mit einer beruflichen Grundbildung oder einer Mittelschule

2015 erwarben 90,9 Prozent der jungen Erwachsenen bis zum 25. Altersjahr einen Abschluss der Sekundarstufe II, welcher einer beruflichen Grundbildung (Berufslehre) oder Mittelschule entspricht. Die Zielsetzung von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) ist, dass 95 Prozent aller 25-Jährigen über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen. Ein solcher Abschluss gilt als zentraler Faktor für eine nachhaltige und erfolgreiche Integration in die Wirtschaft und die Gesellschaft des Landes. Er gewährt zudem den Zugang zum Arbeitsmarkt und gleichzeitig zu den Ausbildungen auf Tertiärstufe. Vor diesem Hintergrund antworten Fraktionsvertreter und -vertreterinnen der Bündner Parteien im Grossen Rat auf die Frage: «Wie beurteilen Sie die Perspektiven mit einer beruflichen Grundbildung oder einer Mittelschule?» von Christian Ehrbar



Aus meiner Sicht ist nach wie vor die berufliche Grundbildung in unserem dualen System der absolute Königsweg. In der heutigen Arbeitswelt ist es unumgänglich, mit einer soliden Grundbildung zu starten. Auf dieses Ziel ausgerichtet, sollte die Politik die Rahmenbedingungen unbedingt auslegen. Gerade in der heutigen digitalen, schnellen Zeit ist eine gute Basis für ein erfolgreiches und erfüllendes Arbeitsleben unabdingbar. Dennoch kann man sich die Frage stellen, ob in der heutigen, schnelllebigen Zeit eine berufliche Grundbildung langfristige Perspektiven hat. Vorweg: Ich bin persönlich der festen Überzeugung, das hat sie. Wir leben in einer Zeit mit enorm vielen Berufsbildern und stehen unter einem konstanten Druck, uns weiterzuentwickeln. Anders als früher über wir heute nur selten von der Lehre bis zur Pension denselben Beruf aus. Umso wichtiger ist es, dass wir eine solide und breite berufliche Grundbildung anbieten können. Wir lernen dabei auch für uns wichtige Tugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Fleiss. Es darf uns als Gesellschaft nicht passieren, dass wir die berufliche Grundbildung der schleichen Akademisierung opfern und uns der Illusion hingeben, dass wir nur «Gstudiert» benötigen. Dabei sind wir aber auch als Ausbilder gefordert, unsere Lernenden nicht nur zu fördern, sondern auch zu fordern. Wenn es uns gelingt, dies in der beruflichen Grundbildung weiterhin zu vermitteln, stehen die Chancen für unsere Jungen auf dem Arbeitsmarkt überaus gut, auch weltweit. Folgen wir weiterhin dem Grundsatz – Lehrjahre sind keine Herrenjahre!

Jan Koch, Fraktionspräsident SVP Graubünden



Die Schweiz besitzt eine der wettbewerbsfähigsten und innovativsten Volkswirtschaften der Welt. Verschiedene Faktoren bilden die Grundlage dazu. Politische Stabilität, leistungsfähige Infrastrukturen, hohe Rechtssicherheit, ein offener und flexibler Arbeitsmarkt und berechenbares staatliches Handeln gehören zweifellos dazu. Der entscheidendste Faktor dürfte aber unser duales Bildungssystem sein. Das ergänzende Nebeneinander von beruflicher und akademischer Bildung ist das Erfolgsrezept. In Graubünden verfügen heute 92,6 Prozent der 25-Jährigen über einen Bildungsabschluss der Sekundarstufe II. 80 Prozent davon haben den Weg über die berufliche Grundbildung gewählt. Dieser Ausgangslage gilt es Sorge zu tragen. Dabei sind Politik und Unternehmen gleichsam gefordert. Die Politik, indem sie dem allgegenwärtigen Bekenntnis zur Berufsbildung im Vorfeld von Wahlen auch während der Legislaturen Taten folgen lässt. Die Unternehmen, indem sie sich in der Ausbildung von Lernenden engagieren und ihre Kader als Prüfungsexpertinnen und -experten oder als Referentinnen und Referenten für Weiterbildungen, Kaderschulen oder Fachhochschulen zur Verfügung stellen. Gemeinsam gefordert sind Politik, Bildungsinstitutionen und Unternehmen, wenn es darum geht, die Bildungspolitik und die Bedürfnisse der Wirtschaft aufeinander abzustimmen. Es gilt wieder vermehrt Ausbildungen anzubieten, die von den Bündner Unternehmungen nachgefragt werden. Ganz nach dem Motto: «Wir tun den jungen Menschen den besten Dienst, wenn sie dank ihrer Ausbildung einen Platz in der Arbeitswelt finden, der ihnen ein Einkommen für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ermöglicht». Eine anspruchsvolle aber vornehme Aufgabe, die sich lohnt! Handwerk hat goldenen Boden – unser Bildungssystem erst recht!

Andreas Felix Grossrat, Haldenstein



Die SP beurteilt die Perspektiven als gleichwertig. Dies aus dem Grund, weil wir mit der hohen Durchlässigkeit unseres Bildungssystems vielfältige und individuelle Berufsbioografien ermöglichen. Deshalb zählt die Durchlässigkeit für die SP zu den zentralen Werten unserer Bildung und bildet die Basis für lebenslanges Lernen. Grundsätzlich braucht es für die heutige und morgige Arbeitswelt vielfältige und flexible Kompetenzen. Diese Fähigkeiten können auf beiden Bildungswegen erlangt werden. Das duale Berufsbildungssystem ist unser Schweizer Erfolgsmodell und kombiniert die praktischen Fähigkeiten mit einer Grundbildung. In einer Mittelschule liegt der Fokus auf einer breiten Allgemeinbildung. Für die SP gilt, für alle Menschen den passenden Ausbildungsweg zu finden nach dem Motto «der richtige Schüler und die richtige Schülerin am richtigen Ort». Jeder Jugendliche sollte nach der obligatorischen Schulzeit in seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Die SP begrüßt die Zielsetzung, wonach 95 Prozent aller 25-Jährigen über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen sollen. Das Ziel sollte jedoch sein, dass alle zu einem solchen Abschluss kommen. Es sollte uns zu denken geben, dass heute noch immer die Familien- oder Nationenzugehörigkeit das ausschlaggebende Kriterium für den Bildungsweg eines Menschen ist. Hier besteht aus Sicht der SP Fraktion grosser Handlungsbedarf. Wir sollten weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, dies zu verbessern. Auch in Graubünden besteht Handlungsbedarf diesbezüglich, die Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II liegt zwar mit 92,6 Prozent höher als die 90,9 Prozent national, doch auch in Graubünden haben wir das Ziel noch nicht erreicht. Die SP Fraktion setzt sich deshalb weiterhin für genügend Ressourcen in der Bildung ein und insbesondere dafür, mit gezielten Massnahmen allen Menschen einen Erstabschluss auf Sekundarstufe II zu ermöglichen.

Sandra Locher Benguerel, SP-Fraktionsvizepräsidentin



Die Sekundarstufe II ist einer der wichtigsten Pfeiler unseres dualen Bildungssystems. Der Abschluss einer Grundbildung oder einer Mittelschule ist die Basis für eine erfolgreiche und selbstbestimmte Zukunft. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zur Erlangung persönlicher Freiheit und Reifung der Menschen zu eigenverantwortlichen Individuen, die sich der Gesellschaft gegenüber verpflichtet fühlen. Bildung schafft Perspektiven für alle, fördert das Wachstum unserer Wirtschaft, verhindert Arbeitslosigkeit und stärkt unsere Sozialwerke. Das Bildungssystem und die Bildungsqualität haben der Schweiz in der Vergangenheit zu Wohlstand verholfen und sind ein entscheidender Standortvorteil. Mit der Kombination aus einer qualitativ hochstehenden schulischen akademischen Bildung und einer bewährten, leistungs- und arbeitsmarktorientierten Berufsbildung verfügt die Schweiz über ein weltweit einzigartiges duales Bildungssystem, das jedem Einzelnen erlaubt, sich chancengerecht gemäß seinen Talente zu entfalten. Dieser duale Charakter unseres Bildungssystems ermöglicht Wohlstand und Gerechtigkeit und ist eine der Ursachen dafür, dass die Schweiz im europäischen Vergleich die tiefste Jugendarbeitslosigkeit aufweist. Dank unseres Bildungssystems und auch dank der Sekundarstufe II bedeutet soziale Herkunft in der Schweiz nicht gleich soziale Zukunft.

Marcus Caduff, Fraktionspräsident CVP GR



Swiss School in Passugg steht für Leadership in Hospitality.
André Witschi (rechts) im Gespräch mit Martin Michel.

Karrieren in der Hotellerie beginnen oftmals an der SSTM in Passugg

Die berufliche Grundbildung Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann EFZ (Hoko) der Swiss School of Tourism and Hospitality SSTM bildet gefragte Allrounder für die Hotellerie aus. Eine wichtige Berufsperspektive stellt das Studium Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaureur HF an der Höheren Fachschule dar. Ab Sommer 2018 startet in Passugg für HF-Absolventinnen und HF-Absolventen der Bachelor of Science (BSC) in Hospitality Management der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO). André Witschi, President of the Board of Governors an der École hôtelière de Lausanne, gibt Auskunft über diesen wichtigen Ausbildungsschritt an der SSTM. das Interview mit André Witschi führt Martin Michel

Herr Witschi, welchen Bezug haben Sie persönlich zur Hotellerie?

Ich bin seit über 60 Jahren mit diesem Gewerbe verbunden, ich bin in einem kleinen Hotel aufgewachsen und habe mein ganzes Berufsleben in dieser Branche verbracht. Von daher bin ich von Kindesbeinen in dieser Branche zu Hause und fühle mich darin sehr wohl.

Welche Position nimmt die SSTM Swiss School in der Hotellerie-Ausbildung ein?

Die SSTM ist Teil der École-hôtelière-de-Lausanne-Gruppe (EHL). Diese Gruppe folgt seit 2012 einer Qualitäts- und Wachstumsstrategie. In diesem Zusammenhang haben wir 2014 die SSTM in die Gruppe aufgenommen. Der Auftrag der SSTM innerhalb der Gruppe ist ganz klar, potenziellen Nachwuchs für die Hotellerie vom Handwerklichen ins Akademische zu führen. Das heisst, wir haben die berufliche Grundbildung Hoko, dann die Höhere Fachschule in Deutsch und in Englisch, die einzige Schule zurzeit, die ein englisches, nationales Diplom hat – und ab diesem Jahr werden drei Semester auf das Höhere Fachschuldiplom aufgesetzt. Dies führt dann zu einem staatlichen Bachelor der Fachhochschule Westschweiz als Abschluss.

Somit startet der Bachelor in Hotellerie an der SSTM im Herbst 2018?

Richtig, dies wird ein Bachelor sein mit dem Abschluss «International Hospitality Management». Der Bachelor findet hier an der SSTM in Passugg in englischer Sprache statt. Der Bachelor wird in Passugg an der SSTM unter

der Verantwortung der École hôtelière de Lausanne durchgeführt. Deshalb bekommen die erfolgreichen Studenten und Studentinnen ein Bachelor-Diplom der HES-SO, Haute école spécialisée de Suisse occidentale. Dies ist ein staatlicher Bachelor. Es ist mir sehr wichtig dies zu unterstreichen, denn nur mit einem solchen Titel kann man in einer späteren Phase der Karriere weitere Top-Ausbildungsstätte auf der ganzen Welt besuchen, weil Bologna-Credits angerechnet werden. Dies im Unterschied zu Bachelors, die diese Qualität nicht haben.

Wo findet die Bachelor-Ausbildung statt und wie lange dauert sie?

Die Bachelor-Ausbildung dauert im Anschluss an die Höhere Fachschule drei Semester. Zwei Semester finden in Passugg und eines in Lausanne statt, weil dort die Segmentierung nach vielen verschiedenen Zielrichtungen gemacht werden kann, was aber grössere Klassen voraussetzt.

Beschreiben Sie das Bachelor-Semester an der EHL in Lausanne.

Die EHL hat im Rahmen der Qualitäts- und Wachstumsinitiative von 2012 die Schulgebäude neu gestaltet. Aktuell wird ein neuer Campus für 1000 Studierende und ein Village d'innovation gebaut. Dieses Innovationsdorf ist in diesem Gewerbe etwas Einmaliges. Die Ausbildung im letzten Semester erfolgt deshalb in Lausanne, weil es im Umfeld dieses grossen Campus diverse attraktive Spezialisierungsmöglichkeiten gibt.

Wie muss man sich Ihre Funktion bei der künftigen Entwicklung der Hotelfachschule Lausanne vorstellen?

Ich habe die Chance, seit gut 15 Jahren für die École hôtelière de Lausanne tätig zu sein. Zuerst als Stiftungsrat und seit 2012 als Stiftungsratspräsident. Wir, das heisst der Stiftungsrat der École hôtelière de Lausanne, wie auch die leitenden Gremien des Verbands Hotellerie Suisse sind überzeugt, dass wir mit unserer Ausbildung eine gute Basis für eine erfolgreiche Karriere im Hotelgewerbe anbieten – und diese Chance möchten wir mehr jungen Leuten geben.

Wie muss man sich die Zusammenarbeit der SSTM Passugg mit der EHL in Lausanne vorstellen?

Für die EHL in Lausanne ist es sehr wichtig, eine direkte Verbindung zu Graubünden, einer der wichtigsten Tourismusdestinationen in unserem Land, zu haben. Die Zusammenarbeit ist vielfältig, fängt beispielsweise im Vorbereitungsjahr von Lausanne an, in welchem sich internationale Studierende auf das EHL-Studium vorbereiten. Ab Februar 2018 wird ein Teil des Vorbereitungsjahrs in Passugg angeboten, damit die künftigen Studierenden des Bachelorprogramms in Lausanne ein weiteres Spektrum der Schweizer Hotellerie kennenlernen. Das ist ein Teil der Zusammenarbeit. Ebenfalls eine wichtige Zusammenarbeit resultiert aus dem Umstand, dass für die EHL in Lausanne nach wie vor ein gewaltiger Nachfrageüberhang besteht. Die Gründe für die anspruchsvollen Eintrittskriterien liegen darin, dass wir die Besten auswählen. Mit der SSTM haben wir die Mög-

lichkeit, Studierenden mit einem HF-Abschluss dank verkürzter Studiendauer die gleiche Anzahl Bologna-Credits für ein sehr praxisnahes Studium zu vergeben.

Wo sehen Sie die SSTM in fünf bis zehn Jahren?

Dazu habe ich eine ganz klare Vision. Ich bin überzeugt, dass die Abgänger der SSTM die Höhere Fachschule durchlaufen und nach den drei Semestern für den Bachelor eine ausgezeichnete Position in der Hotellerie einnehmen werden. Weil sie handwerklich gut ausgebildet sind und sich den akademischen Teil dazu erworben haben, werden sie in dieser Branche außerordentlich stark nachgefragt werden.

Welchen Stellenwert messen Sie der Ausbildung im Hotelgewerbe zu?

Ich bin überzeugt, eine gute Basisausbildung ist grundlegend, weil wir in wechselhaften Zeiten leben. Da ist es aus meiner persönlichen Erfahrung wichtig, die Grundprinzipien und die Grundelemente des Berufs zu kennen und deshalb mit allem, was neu kommt, einfacher umgehen kann. Als ich seinerzeit die Ausbildung im Hotelfach begann, erfolgten noch Reservierungen über Telex. Heute kommen sie übers Smartphone. Wenn ich nicht weiß, wie eine Reservierung geht, dann kann ich dies weder mit Telex noch mit einem Smartphone vornehmen. Darum muss die Grundausbildung stimmen; diese Basis ermöglicht es mir zu wissen, was passieren kann und wie ich neue Tools anwenden und in meinen Berufsaltag einbauen kann.

Welche Position nimmt die EHL in der nationalen und internationalen Hotellerie-Ausbildung ein?

Unsere Stärke ist es, die Branche hinter uns zu haben, weil wir sehr eng mit dem Verband Hotellerie Suisse zusammenarbeiten. Zudem setzen wir uns ständig mit den Anforderungen der Zukunft auseinander. Deshalb werden wir in Lausanne dieses Jahr ein Village d'innovation aufbauen. Zur Erreichung dieser wichtigen Zielsetzung haben wir seit über einem Jahr einen Directeur d'innovation, der für die Hotellerie die weltweite Entwicklung in Start-ups und die Entwicklungen in der Ausbildung beobachtet. Diese Erkenntnisse fließen in das Village d'innovation ein, welches wir direkt neben der Universität in Lausanne einrichten. Dort wird es Flächen geben, wo wir eine Beratung aufziehen; zusätzlich stellen wir – in größerem Rahmen als dies bereits heute geschieht – Arbeitsflächen für Start-ups zur Verfügung und ermöglichen unserer Fakultät, verstärkt in Forschung und Entwicklung zu arbeiten. Wichtig wird künftig im Centre d'innovation auch die enge Zusammenarbeit mit der Industrie und dem Gewerbe sein. Dieses befindet sich nur einen Steinwurf von einem Innovationszentrum von Nestlé entfernt. Dies erleichtert einen guten Spirit für Innovationen.



Die 360-Grad-Ausbildung in der Hotellerie – von der Berufslehre bis zum Bachelor

Die Hotelfachschule SSTM Swiss School of Tourism and Hospitality bietet sämtliche Ausbildungsstufen im Hotelmanagement an; von der beruflichen Grundbildung über die Höhere Fachschule bis zum Bachelor. Eine einmalige Gelegenheit, sich das Wissen in verschiedenen Bereichen der Hotellerie anzueignen. von Christian Ehrbar

Sein letztem Sommer ist der Einstieg in die Hotellerie bereits in der beruflichen Grundbildung möglich. Die neue Berufslehre als «Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann EFZ» (Hoko) wurde auf die neuen Bedürfnisse der Hotellerie und deren Gäste konzipiert. An der SSTM wird die Ausbildung als schulisch organisierte Grundbildung durchgeführt. Nach einem ersten Semester Unterricht in Passugg mit den Schwerpunkten Küche und Service, Sprachen, allgemeinbildender Unterricht und Kommunikation absolvieren die Auszubildenden im zweiten Semester ein Praktikum von 6 Monaten in den Bereichen Service und Küche. Für das dritte Semester sind die Lernenden wieder in Passugg, worauf ein 12-monatiges Praktikum in den Bereichen Hauswirtschaft, Rezeption, Administration (Marketing, Buchhaltung, Personal) erfolgt. Im letzten Semester kehren die Lernenden wieder zurück an die Schule, welche die angehenden Berufsleute mit Projektarbeiten und integrierten Praxisteilen auf das abschliessende Qualifikationsverfahren vorbereitet.

Fundierte Ausbildung stärkt Persönlichkeiten

Auf Stufe der Höheren Fachschule (HF) ist der Lehrgang «Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur» bereits seit Langem das Erfolgsrezept für eine erfolgreiche Laufbahn in der Hotellerie. Die Studierenden profitieren von einer vielseitigen Praxisausbildung, welche gezielt auf die heutige Hotellerie und Gastronomie ausgerichtet ist. Dabei wird fundiertes Management-Wissen entwickelt und das unternehmerische Denken und Handeln aktiv gefördert. Dazu zählen die betriebswirtschaftlichen Grundlagen wie Marketing, Wirtschaft, Rechnungswesen, Recht, Personalwesen und Kommunikation. Kombiniert wird dies mit fundierter Ausbildung in Food & Beverage, Rooms Division sowie den beiden Majors Culinary Arts und Spa Management. Gearbeitet wird dabei eigenverantwortlich und selbstständig. Die persönlichen Führungsfähigkeiten werden in Gruppenarbeiten wie auch in Einzelarbeiten entwickelt und gestärkt. Nach der Ausbildung eröffnen sich interessante Perspektiven, Absolvierte des HF-Lehrgangs sind als Fach- und Führungspersönlichkeit in der Hotel- und

Tourismusindustrie sehr gefragt. Hôtelières-Restaurateurs und Hôtelières-Restauratrices führen selbstständig Unternehmen in der Hotellerie und Gastronomie. Als Kadernitarbeitende verfügen sie über vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Hotellerie, Verpflegung, Betriebswirtschaft und Unternehmensführung.

Gelebtes Zusammenspiel zwischen Praxis und Theorie

Ab dem kommenden Sommer wird die berufliche Entwicklung nach dem Lehrgang Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur direkt in Passugg weiter ausgebaut. Durch die Abstimmung der Lehrinhalte im Studium ist es möglich, nach dem erfolgreichen Abschluss der Höheren Fachschule drei weitere Semester in Passugg und Lausanne zu studieren und so den «Bachelor in International Hospitality Management» zu erlangen. Der Lehrplan des Programms ist dabei von der École hôtelière de Lausanne (EHL) entworfen worden und wird mit der vollen akademischen Verantwortung der EHL während zweier Semester auf dem SSTM Campus in Passugg und während eines Semesters in Lausanne an der EHL durchgeführt. Das von der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) verliehene Bachelor-Diplom ist der einzige vom Bund anerkannte Bachelor-Abschluss in Hospitality Management. Der Bachelor kann den Absolventen zu attraktiven Positionen auf dem internationalen Berufsparkett verhelfen und Zugang zu weiterführenden Studiengängen im In- und Ausland schaffen.

Die 360-Grad-Ausbildung betrifft nicht nur die Durchgängigkeit der Lehrgänge auf verschiedenen Ausbildungsstufen, sondern auch das umfassende Zusammenspiel von Theorie und Praxis im Schulhotel. Das Schulhotel verfügt über Wohn- und Schlafräume für Studierende und Lernende sowie Unterrichtsräume und einen festlichen Ballsaal. Die Studierenden erleben in der gelebten Praxis das direkte Zusammenspiel zwischen Gast und Gastgeber, beispielsweise während des Mittagessen, in einem der verschiedenen Restaurants, an einem Tag in der Küche oder im Service und des Weiteren als Gast. Auch hier werden die verschiedenen Aspekte der Hotellerie, die direkt in die Ausbildung einfließen, ganzheitlich erlebt.



Impressum

Herausgeberin Somedia Press AG, Sommeraustrasse 32, Postfach 491, 7007 Chur; Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Andrea Masüger

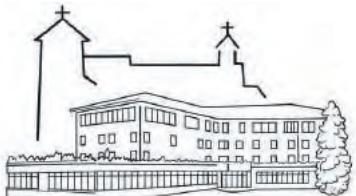
Redaktion Cornelius Raeber Redaktionelle

Mitarbeiter Martin Michel, Christian Ehrbar, Gieri Spescha, Christine Davatz, Christopher Jacobson, Daniela Heinen, Ruedi Patt Layout Tobias Ammann

Bilder Christian Ehrbar, David Henderson, Ralph Feiner, Stefanie Blochwitz, Daniela Heinen, Hans Lozza, Archiv Somedia, zVg Inserate Somedia Promotion AG Diese

Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen «Südostschweiz», Regionalausgaben Graubünden, Glarus, Gaster & See; «Bündner Tagblatt» Auflage 54230

Schule St. Catharina



www.stcatharina.ch
Tel.: 081 632 10 00
Fax: 081 632 10 09
birgit.schindler@stcatharina.ch

- Eidgenössisch anerkannte Vorlehrinstution
- Brückenangebote & Erwachsenenbildung

Praxisorientiertes Brückenangebot (10. Schuljahr)

für Realschülerinnen und -schüler mit Lernschwierigkeiten, die eine gezielte Unterstützung bei der Lehrstellensuche benötigen. Brückenjahr mit grossem Praxisanteil für junge Leute, die eher praktisch veranlagt sind.

Schulisches Brückenangebot (10. Schuljahr)

Für Sek- und Realschülerinnen und -schüler mit gezielter Vorbereitung auf die Berufslehre und Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Möglichkeit, europ. Sprachzertifikate und andere Zertifikate zu erwerben.



Gesunde Perspektiven für Ihre berufliche Laufbahn

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung in einer offenen und wertschätzenden Unternehmenskultur oder interessieren sich für ein Ausbildungsangebot bei einem professionellen Praxispartner?

Höhere Fachschule HF

- Biomed. Analytiker/-in
- Fachperson für med.-technische Radiologie
- Fachperson für Operationstechnik
- Pflegefachpersonen
- Rettungssanitäter/in

Fachhochschule Bachelor of Science FH

- Ernährung und Diätetik
- Hebammie
- Logopädie
- Physiotherapie
- Soziale Arbeit
- Pflege

Nachdiplomstudium HF NDS

- Experte/-in Anästhesiepflege
- Experte/-in Intensivpflege
- Experte/-in Kinderintensivpflege
- Experte/-in Notfallpflege
- Operationsbereich FA SBK

Besuchen Sie unsere Karriereseite um mehr zu erfahren. Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft zu den Möglichkeiten im Kantonsspital Graubünden. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme oder Online-Bewerbung!

ksgr.ch/jobs-karriere



Kantonsspital
Graubünden

IM HERZEN DES TOURISMUS



Dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF

Praxisorientiertes, 3-jähriges Studium in der Ferienregion - Engadin St. Moritz

Wir verlosen 2 x 2 Bergbahntickets* - Verbringen Sie einen Tag im Engadin auf der Skipiste und informieren Sie sich am Abend über Ihr Sprungbrett in den Tourismus.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Infoabend vom **Mittwoch, 14. März 2018, 18.30 - ca. 20.00 Uhr**, auf unserem Campus in Samedan

Der nächste Studienstart ist im August 2018.



Bei Fragen kontaktieren Sie bitte unseren Studienberater, Luzi Heimgartner, luzi.heimgartner@academia-engiadina.ch T 081 851 06 11

* An der Verlosung nehmen alle Personen teil, welche sich für einen individuellen Schulrundgang oder den kommenden Infoabend vom 14.03.2018 unter hft@academia-engiadina.ch anmelden.

www.hftgr.ch



HÖHERE FACHSCHULE
FÜR TOURISMUS
GRAUBÜNDEN

hotbildung.ch
hotelleriesuisse



Karriere in der Hotellerie

hotbildung.ch – Die Bildungsplattform von hotelleriesuisse für branchenerkannte Aus- und Weiterbildungen



hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 44 66
bildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotbildung.ch

Ein Studium an einer Hotelfachschule unserer Bildungspartner bietet Ihnen eine optimale Grundlage für Ihre Karriere in der Hotellerie:

Swiss School
of Tourism and Hospitality
A MEMBER OF ÉCOLE HOTELIÈRE DE LAUSANNE GROUP

hotelfachschule thun
soul passion system

Auf www.hotbildung.ch finden Sie ausführliche Informationen sowie zahlreiche Weiterbildungsangebote in den Bereichen Hotelmanagement, eHotelmarketing und Reception.

Informieren Sie Sich jetzt!

hotelleriesuisse
Swiss Hotel Association

Studium und Forschung an Hochschulen

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur ist eine innovative und unternehmerische Fachhochschule mit rund 1600 Studierenden. Sie bildet verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die HTW Chur mit ihrer persönlichen Atmosphäre über die Kantons- und Landesgrenze hinaus. Die HTW Chur bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungsangebote in Architektur, Bauingenieurwesen, Digital

Science, Management, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

**Pulvermühlestrasse 57
7004 Chur
Telefon 081 286 24 24
hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch**



Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)

Lehrperson werden – ein Traumberuf? Die Freude an der Vermittlung von Wissen und Können sowie die Begeisterung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind wesentliche Faktoren, welche zur Wahl für diesen sinnhaften, zukunftsorientierten und vielfältigen Beruf beitragen. Die PHGR bildet künftige Lehrpersonen in einem berufsbefähigenden Studium für Kindergarten und Primarschule aus. Als dreisprachige Hochschule legt sie grossen Wert auf ihre Sprachenvielfalt (Deutsch, Italienisch und Romanisch) und bietet die Möglichkeit eines zweisprachigen Abschlusses. Ein Drittel der Ausbildung ab-

solvieren die Studierenden in Praktika und werden dabei in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationschulen in Graubünden und den umliegenden Kantonen durch Praxislehrpersonen und Mentoren begleitet.

**Scalärastrasse 17
7000 Chur
Telefon 081 354 03 02
info@phgr.ch
www.phgr.ch**



Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB

Das NTB bietet das Ingenieurstudium Systemtechnik NTB an drei Standorten an: am Campus Buchs im Rheintal, im NTB-Studienzentrum in der Stadt St. Gallen und in Chur beim Kooperationspartner HTW Chur. Masterstudiengänge und angewandte Forschung sind weitere Tätigkeitsgebiete des NTB. Systemtechnik NTB kann man an allen drei Standorten sowohl als Vollzeitstudium in drei Jahren wie auch berufsbegleitend in vier Jahren studieren. Die Studierenden gestalten ihre Ausbildung ihren Interessen und Neigungen entsprechend aktiv mit und absolvieren damit ein individuelles Studium.

**NTB Campus Buchs
Werdenbergstrasse 4, 9471 Buchs**

**NTB-Studienzentrum St. Gallen
Schönauweg 4, 9013 St. Gallen**

**NTB Standort Chur, HTW Chur
(Kooperationspartner)
Pulvermühlestrasse 57, 7004 Chur
Telefon 081 755 33 11
office@ntb.ch
www.ntb.ch**

Fachhochschule Südschweiz Supsi Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelor-Studiengang in Physiotherapie in Landquart an. Der Zertifikatslehrgang CAS in Aquatic Physical Therapy wird in Kooperation mit den Kliniken Valens angeboten, der Zertifikatslehrgang CAS Rehabilitative Ergonomie in Zusammenarbeit mit dem Verein IG Ergonomie, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (SAR). Das Angebot von Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie – umfasst einen

Bachelorstudiengang in Physiotherapie gemäss niederländischen Richtlinien sowie eine berufsbegleitende Bachelorausbildung in Physiotherapie.

**Weststrasse 8
7302 Landquart
Telefon 081 300 01 70
info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch**



Theologische Hochschule Chur THC

Das Theologiestudium beinhaltet ein breites Fächerspektrum von Philosophie und Bibelwissenschaft über Kirchengeschichte, systematische Theologie und praxisbezogenen Fächern wie Religionspädagogik. Berufsziel sind Kirchenberufe (Priester, Pastoralassistent/in) im Bereich der Seelsorge. Interessante Berufsmöglichkeiten finden sich auch im Bereich von Presse und Medien. Die THC ist eine Stätte der Lehre und Forschung katholischer Theologie in

kirchlicher Trägerschaft. Seit 2013 ist sie durch die SUK akkreditiert.

**Alte Schanfiggerstrasse 7
7000 Chur
Telefon 081 254 99 99
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch**

Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang / Forschungsbereich	Hochschule und Forschung
							● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot
GESUNDHEIT UND SOZIALES							
Fachhochschule Südschweiz SUPSI www.supsi.ch/deass	●			■	●	Studiengang: Physiotherapie Weiterbildung: CAS in Aquatic Physical Therapy in Zusammenarbeit mit den Kliniken Valens CAS Rehabilitative Ergonomie in Zusammenarbeit mit dem Verein IG Ergonomie, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (SAR) Forschung: angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie	
INFORMATIONSWISSENSCHAFT, MEDIEN UND KOMMUNIKATION							
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Information Science Bachelorstudienrichtung Digital Business Management Masterstudienrichtung Information and Data Management Bachelorstudium Multimedia Production/Media Engineering Weiterbildung: MAS in Information Science CAS Museumsarbeit IMK-Lehrgang Medien (Journalismus-Fachausbildung) Weiterbildungszyklus Digitalisieren Forschung: Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SII), Forschungsschwerpunkt: Informationsorganisation, Forschungsfelder: Datenmanagement, Digitale Bibliothek sowie Digitalisierung von analogem Kulturgut und digitale Langzeitarchivierung; Forschungsschwerpunkt: Big Data und Analytics, Forschungsfelder: Data Analytics, User Research sowie Digital Business und Usability Engineering Institut für Multimedia Production (IMP), Forschungsschwerpunkt: Medienkonvergenz und Multimedialität, Forschungsfelder: Mediennutzung in der konvergierenden Medienlandschaft, Multi-, cross- und transmediales Storytelling: Innovation von Inhalten und Arbeitsprozessen, Multimediale Systeme und Formen der Inhaltsvisualisierung	
INGENIEURBAU UND ARCHITEKTUR							
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●			■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Architektur Bachelorstudium Bauingenieurwesen Weiterbildung: MAS in nachhaltigem Bauen CAS Weiterbauen am Gebäudebestand Kurse für Baufachleute Baupraktikus Forschung: Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR), Forschungsschwerpunkt: Bauen im alpinen Raum, Forschungsfelder: Alpine Infrastrukturbauten, Siedlungsplanung und Ortsbildentwicklung	
KULTUR/SPRACHEN							
Frauenkulturarchiv Graubünden www.frauenkulturarchiv.ch				■		Forschung: Frauen- und Geschlechtergeschichte in Graubünden und im alpinen Raum	
Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) www.drg.ch				■	●	Weiterbildung: Interne Ausbildung für die Redaktoren Unterstützung bei Bachelor- und Masterarbeiten Dissertationen und Habilitationsschriften möglich Forschung: Erforschung der rätoromanischen Sprache und Kultur	
Institut für Kulturforschung Graubünden ikg www.kulturforschung.ch			■	■	●	Weiterbildung: Tagungen Vorträge Exkursionen Forschung: Geschichte Kulturwissenschaft Sprachen Architektur Archäologie Musikethnologie	
MANAGEMENT UND WIRTSCHAFT							
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Betriebsökonomie Bachelorstudienrichtung Sport Management Masterstudienrichtung New Business Weiterbildung: DAS in Business Administration MAS in Business Administration Executive MBA – General Management Executive MBA – Digital Transformation Executive MBA – New Business Development Executive MBA – Smart Marketing Executive MBA für Generalstabsoffiziere Executive MBA für Absolvierende Truppenkörper MAS für Absolventinnen/Absolventen Führungslehrgang Einheit I MAS in Energiewirtschaft CAS Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen Fachdiplom öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisation mit eidg. FA ZVM-Kurse Forschung: Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE), Forschungsschwerpunkt: Private Entrepreneurship, Forschungsfelder: Innovation, Digitale Strategien, Internationalisierung, Corporate Responsibility Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM), Forschungsschwerpunkt: Public Entrepreneurship, Forschungsfelder: Gemeindefusionen, Gemeindeführung, Strategie, Organisation und Evaluation sowie Corporate Responsibility Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF), Forschungsschwerpunkt: Wirtschaftspolitik, Forschungsfelder: Regionalentwicklung Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie Energieökonomie. KMU-Zentrum Graubünden: Anlaufstelle für KMU aus dem Kanton für Start-up, Innovation und Internationalisierung	
MEDIZIN							
AO Documentation and Publishing Foundation (AOCID) www.aofoundation.org/cid				■	●	Weiterbildung: Forschungspraktikum über die Durchführung von klinischen Studien bei AOCID Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung Good Clinical Practice Kurs Ausbildung für Studienkoordinatoren/innen Medical Writing Statistik für Chirurgen Planung von Studien Grant writing Kurse Klinik Zertifizierung für klinische Forschungsaktivitäten Forschung: Klinische Studien im Bereich der muskuloskeletalen Erkrankungen	
AO Foundation/AO Education Institute www.aofoundation.org				■	●	Weiterbildung: Kurse für Chirurgen und OP Personal eLearning Faculty Training, Kurse und Lehrmittel Forschung: eLearning Blended Learning Knowledge Translation and Innovation	
AO Research Institute www.aofoundation.org/ARI	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Fellowships für Chirurgen, um Erfahrung in Forschungsprojekten zu erhalten. Forschung: Frakturheilung Defekttheilung/Bandscheibendegeneration Tissue Engineering Biotechnologie Biomaterialien Biomechanik Implantatoberflächen Infektion Klinische und experimentelle Studien Verankerung von Implantaten im Knochen Osteoporose	
CK- CARE, Christine Kühne – Center of Allergy Research and Education www.ck-care.ch				■	●	Weiterbildung: Master in Medizin (Universität Zürich) medizinische Dissertation (Universität Zürich) Masterarbeit in naturwissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Humanbiologie), je nach Fragestellung in Zusammenarbeit mit dem SIAF, Davos Forschung: klinische/patientenbezogene Forschung an der Hochgebirgsklinik Davos labor-basierte Forschung am SIAF Davos Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Klinik und Labor (Hochgebirgsklinik Davos und SIAF)	
Hochgebirgsklinik Davos www.hochgebirgsklinik.ch	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztweiterbildung Innere Medizin, Pädiatrie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie/ Klinische Immunologie; Mantelstudium Allergologie der Universität Zürich Forschung: Versorgungsforschung	
Kantonsspital Graubünden/Departement Chirurgie www.ksgr.ch		■	■	■	■	Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Chirurgie Forschung: Klinische Forschung im Bereich der Chirurgie	
Kantonsspital Graubünden / Departement Frauenklinik Fontana www.ksgr.ch	■	■	■	■	■	Weiterbildung: Facharztausbildung Gynäkologie und Geburtshilfe und operative Gynäkologie und Geburtshilfe. Ausbildung von Bachelor- und Masterstudenten der Medizin Forschung: klinische Forschung in Gynäkologie, Senologie und Geburtshilfe	
Kantonsspital Graubünden/ Departement Innere Medizin www.ksgr.ch		■	■	■	■	Weiterbildung/Forschung: Breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumortherapie, Kardiologie, Immunologie	
Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation Rehabilitationszentrum Valens www.kliniken-valens.ch		■	■	■	■	Weiterbildung/Forschung: Neurologische Erkrankungen des Gehirns Rückenmark periphere neurologische Verletzungen körperliche Funktionsstörungen	
Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation www.kliniken-valens.ch		■	■	■	■	Weiterbildung: Facharztausbildung CH/EU für Rheumatologie Rehabilitation, Innere Medizin und Pneumologie Weiterbildung für Physiotherapeuten und Ärzte (Rehab Academy Valens) Bachelor- und Master-Arbeiten oder Dissertation für Mediziner, Physio- und Ergotherapeuten; für Masterarbeiten und Doktorate in der Medizin Zusammenarbeit mit der Universität Bern Forschung: im Bereich muskuloskelettale und geriatrische Rehabilitation	
Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) www.siaf.uzh.ch	●	●		■	●	Studiengang: Master- und PhD.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Life Science Forschung: Immunologie Allergologie Asthma Dermatoimmunologie Impfstoffentwicklung	
Spital Davos/Klinik für Chirurgie und Orthopädie www.spitaldavos.ch		■	■	■	■	Weiterbildung/Forschung: Chirurgie und Orthopädie Masterarbeiten und Dissertationen im Bereich orthopädische Chirurgie.	
Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos www.davoscourse.ch					●	Weiterbildung: Bestandteil zur Erlangung des Facharzttitels CH und in mehreren Ländern Europas	

NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT

Bündner Naturmuseum www.naturmuseum.gr.ch					■	●	Weiterbildung: Sonderausstellung «Grüner Klee und Dynamit. Die Geschichte des Stickstoffs» mit Rahmenprogramm (11. 4. bis 26.8.2018) Sonderausstellung «Wild auf Wald» (ab 13.9.2018) Dauerausstellungen Säugetiere Graubündens, Vielfalt in der Natur, Geologie – Paläontologie – Mineralogie. Vorträge und Führungen «Rendez-vous am Mittag», «Natur am Abend», Vortragsserie der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Forschung: Sammlungswesen Biologie von Wirbeltieren und Wirbellosen
CSEM, Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA www.csem.ch	■	■	■	■	■	●	Studiengang/Weiterbildung/Forschung: Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten von Schweizer und ausländischen Universitäten und Hochschulen auf den Gebieten Life Sciences, Diagnostik, Biosensoren, Photonik, Optoelektronik und Nanotechnologie
Global Risk Forum GRF Davos www.grforum.org		■	■	■	■	●	Weiterbildung: Master- und PhD-Arbeiten Konferenzen Kurse Trainings Übungen Internet-Plattform e-Journal etc. Forschung: Integrales interdisziplinäres Risiko- und Katastrophenmanagement Klimawandel Risikoanalyse Business Continuity One Health Naturgefahren
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum www.pmodwrc.ch	■	■	■	■	■	●	Studiengang/Forschung: Bachelor-, Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Physik und Naturwissenschaften können am PMOD/WRC durchgeführt werden
Schweizerischer Nationalpark www.nationalpark.ch	■	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Naturama GIS- und Forschungscamps für Studierende Exkursionen Gebirgsökologie Forschung: Praktika Ökologische Dauerbeobachtung (Ökosystemforschung) Huftiere Geografische Informationsverarbeitung
WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos www.slf.ch		■	■	■	■	●	Aus- und Weiterbildung: Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten Kurse für Lawinensachverständige Vorlesungen Forschung: Schneephysik Schneehydrologie Schneedecke und Mikrometeorologie Schneesport Lawinenbildung Lawinendynamik und Risikomanagement Schutzmassnahmen Permafrost und Schneeklimatologie Gebirgsökosysteme RAMMS Rapid Mass Movements

PÄDAGOGIK

Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) www.phgr.ch	●	●	■	●	●	●	Studiengang: 3-jährige Ausbildung zur Lehrperson für Kindergarten oder Primarschule Weiterbildung: Weiterbildungskurse für Lehrpersonen CAS – Zertifikatslehrgänge I Nach- und Zusatzqualifikationen für Praxislehrpersonen, Schulleitungen, Schulische Heilpädagogik, Sprachlehrkräfte Schulinterne Weiterbildungen Forschung: Schule alpin Mehrsprachigkeit Schule & Technik
---	---	---	---	---	---	---	---

TECHNIK

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	●	Studienangebote: Bachelorstudium Photonics Bachelorstudium Systemtechnik ^{NTB} Master of Science in Engineering (MSE) Weiterbildung: Ergänzungskurs Verfahrenstechnik Cisco Networking Academy ICT-Tageskurse/Firmenkurse Linux Forschung: Institut für Photonics und ICT (IPI) mit den Schwerpunkten: Advanced and Smart Sensors/IoT, Forschungsfelder: Bildverarbeitung, Optoelektronik, Internet of Things (IoT) und ICT
Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB www.ntb.ch	●	●		■	●	●	Studiengang: Systemtechnik ^{NTB} Weiterbildung: Master of Science in Engineering MSE Master Mechatronik (M.Eng, MAS, DAS, CAS) Master Energiesysteme ^{NTB} (MAS, DAS, CAS)

THEOLOGIE

Theologische Hochschule Chur www.thchur.ch	●	●	●	■	●	●	Studiengang: Bachelor-Studiengang katholische Theologie Master-Studiengang katholische Theologie Studiengang zum Theologischen Abschlusszeugnis Weiterbildung: Fortbildungen für Mitarbeitende im pastoralen Dienst Forschung: Lizentiat Doktorat in Theologie CAS, DAS und MAS »clinical pastoral training« (CPT)
--	---	---	---	---	---	---	---

TOURISMUS

Europäisches Tourismus Institut an der Academia Engiadina www.academia-engiadina.ch				■	●	●	Weiterbildung: Ökologie im Tourismus Forschung: Permafrost und Gletscher Destinationsentwicklung Erlebniskonzepte Geografische Informationsverarbeitung Umweltbildung
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	●	Studienangebote: Bachelorstudium Tourismus (deutsch/englisch oder englisch) Bachelorstudienrichtung Service Design Masterstudienrichtung Tourism (englisch) Weiterbildung: CAS Event Management CAS Outdoorsport Management Forschung: Institut für Tourismus und Freizeit (ITF), Forschungsschwerpunkt: Tourismusentwicklung, Forschungsfelder: Service Innovation im Tourismus, Tourismus 4.0, Management von touristischen Immobilien und Infrastrukturen
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passugg www.ssth.ch	●						Studienangang: Bachelor-Studium in International Hospitality Management NEU (3 Semester im Anschluss an den Lehrgang Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier Restaurateur HF Weiterführendes Master-Studium an der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) möglich

Das Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation an einer der Forschungsinstitutionen wird dann als »Forschungsangebot« mit einem Viereck bezeichnet, wenn der Titel von einer mit der Forschungsinstitution verbundenen Universität verliehen wird. Punkte erhalten nur Institutionen, die selber den entsprechenden Titel vergeben können.

Premiere von «Karriereschritt» in Bern

Die neue Plattform für Weiterbildung, Networking und Austausch im Berner Depot-B hat überzeugt. Neben 700 Bildungsangeboten auf einer online Plattform fand Ende Februar der erste Live-Event statt, welcher Interessierten Studien- und Weiterbildungshungrige Know-how aus unterschiedlichsten Bereichen vermittelte und konkrete Bildungsangebot vorstellte.

Mit dabei der Campus Tourismus Graubünden. von Christian Ehrbar

Die Bündner Steinböcke zu Gast bei den Berner Bären – die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur mit dem Institut für Tourismus und Freizeit (HTW), die höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden aus Samaden und die Hotelfachschule SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality aus Passugg zeigten in Bern, dass man in Graubünden auch studieren kann. Für die Partner des Campus Tourismus Graubünden war diese nicht die erste Zusammenarbeit an einer Bildungsveranstaltung. Neu hingegen war das Veranstaltungsumformat und das Zielpublikum. Die zweitägige Veranstaltung «Karriereschritt» richtet sich fokussiert an Erwachsene mit einem Abschluss einer beruflichen Grundbildung oder einer Mittelschule. Neben dem Forum der Veranstalter mit Impuls-Referaten und handfesten

Karriere-Tipps aus erster Hand waren ebenfalls erfahrene Laufbahnberater der BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren vor Ort und unterstützten die Besucher in ihrer individuellen Laufbahn. **Viele Kontakte in guter Atmosphäre** In typischer Bündner Atmosphäre kamen die Studienberater der HTW, HFT und der SSTH mit den Besuchenden in Kontakt, mit dabei aktuelle Studierende aus den entsprechenden Lehrgängen, welche authentisch erzählen konnten, wie es ist, in Graubünden zu studieren – dort wo anderen Ferien machen. In moderierten kurzen Sessions konnten die Besucher zudem von Exponenten aus dem Schweizer Tourismus erfahren, in welchen Funktionen diese ehemaligen Studierenden das erlernte Wissen in ihrer beruflichen Tätigkeit einsetzen.

«Karriereschritt» hat Ziele erreicht Um den Austausch und das Networking noch etwas direkter zu begleiten, fand am ersten Tag ein «Get together» der Besucher und der Aussteller statt, begleitet durch die Engadiner Band «Dog on the Feet» mit Lisa Stoll am Alphorn. Die SSTH Studierenden servierten dazu kleine Bündner Köstlichkeiten. «Wir freuen uns über eine gelungene Premiere», erklärte Anna Herrmann, Verantwortliche für Weiterbildungs-Events der Bernexpo Gruppe. «Das Feedback von Seiten der rund 30 Aussteller war gut. Dank der hohen Qualität der Besucher hat «Karriereschritt» ihr Ziel erfüllt, eine Plattform für den Wissensaustausch zu bieten». Der nächste Live-Event von «Karriereschritt» ist bereits in Planung. Weitere Informationen: www.campus-tourismus.ch



Junge Studierende interessieren sich für ein Studium in Graubünden.



Unternehmerwerkstatt: Leading Front Office to Excellence

Mit dem brandneuen Lehrgang von hotelleriesuisse erlangen Sie spezifische Fähigkeiten, um Ihr Front Office zu einer exzellenten und modernen Visitenkarte des Betriebes zu entwickeln. In insgesamt fünf Modulen werden folgende Kernthemen behandelt:

- | | |
|-----------------------|----------------------------|
| - Management | - Kommunikation |
| - Leadership | - Kulturverständnis |
| - Guest Journey | - Online/Digital Marketing |
| - Social Media | - Revenue Management |
| - Online Distribution | - Sales |

Kursort: Hotel Sempachersee, Nottwil
Kursstart: 10. April 2018

Melden Sie sich noch heute an und profitieren Sie von einem grosszügigen Mitgliederrabatt!

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.hotelbildung.ch/frontoffice

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 43 01
unternehmerbildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotelbildung.ch/ehotelmarketing

hotelleriesuisse
Swiss Hotel Association

«I love the flexibility and ...
they are truly brilliant!»

van der Glas & van der Glas



Your boutique English school!

Global Business | CAMBRIDGE | HR Capital



Your trusted Executive transforming & transitioning partners.

Leadership Coaching | Supervision | Mentoring



Call 055 610 17 01

Ruud & Manuela van der Glas
Hauptstr. 40c, Niederurnen / GL
www.vanderglas-vanderglas.com

KLINIKEN VALENS

Die Kliniken Valens als Arbeitgeber. Bei uns arbeiten Menschen für Menschen. Wir zählen deshalb auf ein motiviertes Team an qualifizierten Mitarbeitenden, die in ihrem Fachbereich über ein grosses, breit abgestütztes Fachwissen verfügen. Deshalb hat die permanente Aus- und Weiterbildung in den Kliniken Valens einen hohen Stellenwert. Unsere Ausbildungsangebote:

PFLEGEFACHFRAU/PFLEGEFACHMANN,
Höhere Fachschule (HF)

FACHFRAU/FACHMANN GESUNDHEIT,
mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

KOCH/KÖCHIN, mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

FACHFRAU/FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT,
mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

FACHFRAU/FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT,
mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

ARZTAUSBILDUNGEN, anerkannte Weiterbildungsstätte für Neurologie, Neurorehabilitation, Allgemeine Innere Medizin, Pneumologie, Rheumatologie, Physikalische Medizin und Rehabilitation

PRAKTIKA, Physiotherapie, Ergotherapie, Neuropsychologie, Logopädie, Facility Management, Ernährungsberatung

Mehr Informationen finden Sie unter www.kliniken-valens.ch



PFLEGE



THERAPIEN



MEDIZIN

REHAZENTRUM VALENS T +41 (0)81 303 11 11 info@kliniken-valens.ch

REHAZENTRUM WALENSTADTBERG T +41 (0)81 736 21 11 info.wsb@kliniken-valens.ch

RHEINBURG-KLINIK WALZENHAUSEN T +41 (0)71 886 11 11 info@rheinburg.ch

www.kliniken-valens.ch

GASTRO GRAUBÜNDEN

Verband für Hotellerie und Gastronomie

Durch Weiterbildung Weiterkommen

• **G1 Gastro-Grundseminar** Wirtekurs

• **G2 Gastro-Betriebsleiter** eidg. FA

• **Fachseminare**

• **Küchenkurse**

Jetzt anmelden!

GastroGraubünden
Loestrasse 161
7000 Chur
Tel. 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch



Forschung und Wissenschaft

Ein Netzwerk für die Forschung

von Daniela Heinen

Academia Raetica, Davos

Die Academia Raetica ist die Dachorganisation und Ansprechpartnerin für wissenschaftliche Forschung und Lehre in Graubünden. Sie vereint 28 hoch qualifizierte medizinische, technische, natur-, geistes- und sozialwissenschaftliche Institutionen und vier weitere Partnerorganisationen aus Graubünden und Umgebung. Ihr Ziel ist es, die Entwicklung des Forschungsplatzes Graubünden zu stärken, die Zusammenarbeit ihrer Institutionen untereinander und mit der Wirtschaft zu fördern sowie die Öffentlichkeit über das Potenzial der Forschung zu informieren.

info@academiaraetica.ch
www.academiaraetica.ch

Graduate School Graubünden, Davos

Die Graduate School Graubünden fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Sie engagiert sich für Weiterbildung, wissenschaftlichen Austausch, Vernetzung, Kooperationen, die Bekanntmachung der Forschungsarbeiten in der Öffentlichkeit und die Unterstützung von zuziehenden Forschenden. Die Graduate School ist eine Institution der Academia Raetica und führt einen Leistungsauftrag des Kantons Graubünden aus.

info@graduateschool.ch
www.graduateschool.ch

Plattform für wissenschaftlichen Austausch

Die Graduate School Graubünden veranstaltet den 6. Kongress «Graubünden forscht - The Young Researchers Convention» am 19. und 20. September 2018 im Kongresszentrum Davos. Junge Forschende aus den Bündner Forschungsinstituten und Hochschulen sowie aus den angrenzenden Kantonen und dem benachbarten Ausland stellen an diesem wissenschaftlichen Netzwerkanlass ihre aktuelle Forschung vor. Die Veranstaltung fördert den wissenschaftlichen und persönlichen Austausch junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwischen verschiedenen Institutionen und Disziplinen. Die besten Vorträge und Poster werden mit einem Preisgeld ausgezeichnet.

www.graduateschool.ch/grforscht2018



Feedback von Teilnehmenden «Graubünden forscht 2016»

«Ich finde den Anlass extrem bereichernd und interessant. Es ist von äusserster Wichtigkeit, diese Art von Veranstaltungen fortzusetzen, damit die Menschen die Vielfalt der in der Region geleisteten Wissenschaft verstehen und ihren Horizont erweitern können.»

«Die Tagung 'Graubünden forscht' in Davos war sehr spannend. Ich konnte mit einigen Teilnehmenden diskutieren und Erfahrungen austauschen. Vor allem konnte ich vieles über die Forschung in Graubünden erfahren, von der Lawinen- bis hin zu medizinischer Forschung, und was andere Institute ausserhalb von Graubünden, beispielsweise in Bozen, machen. Für mich war dieser Gedankenaustausch interessant, weil ich mich auf 'Augenhöhe' unterhalten konnte und auch sehen konnte, dass sich die Forschenden und Doktorierenden mit ähnlichen Herausforderungen und Fragen im Alltag befassen.»

Hochschulen



Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die HTW Chur betreibt angewandte Forschung in den interdisziplinär ausgerichteten Themenschwerpunkten Angewandte Zukunftstechnologien, Lebensraum und Unternehmerisches Handeln. Die Schwerpunkte sind: Informationsorganisation, Medienkonvergenz und Multimedialität, Big Data and Analytics, Advanced and Smart Sensors/Internet of Things, Bauen im alpinen Raum, Tourismusentwicklung, Wirtschaftspolitik, Nachhaltige Entwicklung, Private Entrepreneurship, Public Entrepreneurship und Corporate Responsibility.

hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch

Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur

Die Forschungsabteilung hat einen dreifachen Leistungsauftrag, der sich aus berufsfeld- und praxisorientierter Forschung und Entwicklung (F&E) und aus Dienstleistungen zusammensetzt. Forschungsschwerpunkte: Schule im alpinen und peripheren Raum, Mehrsprachigkeit sowie Schule und Technik. Hauptaufgaben: Bearbeitung von F&E-Projekten in den Bereichen Schule, Unterricht und Fachdidaktik, Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln, Beratungen von Schulleitungen und Lehrpersonen, Durchführung von Evaluationen und wissenschaftlichen Tagungen.

info@phgr.ch
www.phgr.ch

Theologische Hochschule Chur

Die Theologische Hochschule Chur (THC) widmet sich der akademischen Lehre und Forschung in allen Bereichen der katholischen Theologie. Dazu gehören: Philosophie und wissenschaftliche Reflexion von Glauben und Ethik; historische Forschung; historisch-kritische und hermeneutische Auslegung der Bibel; Reflexion religiöser Praxis in Theologie, Kirche, Schule und Gesellschaft. In der postgraduierten Forschung vergibt die THC die akademischen Grade des Lizenziats und Doktorats.

rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch



«Seit Einführung der evidenzbasierten Praxis leistet die angewandte klinische Forschung in der Physiotherapie einen wichtigen Beitrag an die Weiterentwicklung des Berufs. Mit der Akademisierung der Physiotherapie hat der Stellenwert der Wirksamkeitsnachweise und der Effizienz von Rehabilitationskonzepten an Bedeutung zugewonnen. Bereits während des Studiums werden wissenschaftliche Inhalte vermittelt und die Studierenden auf evidenzbasiertes Arbeiten vorbereitet. Dadurch versuchen sowohl Thim als auch die Supsi für den Forschungsplatz Graubünden einen wichtigen Beitrag zu leisten.»

Tim van der Laan jun., Direktor Thim

Thim – Die internationale Hochschule für Physiotherapie, Landquart

Die Fachhochschule Südostschweiz (Supsi) und Thim – Die internationale Hochschule für Physiotherapie – teilen sich ein gemeinsames Forschungslabor. In diesem Labor werden angewandte Forschungsprojekte im Bereich der Rehabilitationswissenschaften und der Physiotherapie durchgeführt. Aktuell laufende Projekte untersuchen unter anderem die Effekte von Kühlung auf physiologische Leistungsfähigkeit und Erholung, die Verwendung von virtueller Realität in der Neurorehabilitation, die Effektivität von Slackline-Training in der Physiotherapie und die Effizienz von transdermalen Anwendungen in der Rehabilitation.

info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch

Gesundheit und Life Science

AO Documentation and Publishing Foundation (AOCID)

AO Documentation and Publishing Foundation (AOCID) bietet die komplette Dienstleistungspalette zur Durchführung von klinischen Forschungsprojekten und Studien an. Weltweit laufen in den Bereichen der muskuloskeletalen Erkrankungen zirka 48 klinische Studien. Seit 2005 absolvierten 36 junge Chirurginnen und Chirurgen ein dreimonatiges Forschungspraktikum. AOCID offeriert zusätzlich Ausbildung (AOPEER) in evidenzbasierter klinischer Forschung (sowohl online als auch Frontalunterricht), ein Konzept zur Zertifizierung von Kliniken im Bereich klinischer Forschung sowie einen akkreditierten Good-Clinical-Practice-Kurs.

aocid@aofoundation.org, www.aofoundation.org/cid

CK-Care, Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education, Davos

Im Juli 2009 hat die Kühne-Stiftung das Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education (CK-Care) mit Hauptsitz in Davos Wolfgang initiiert. Mit der Etablierung von CK-Care wurde eine der europaweit grössten privaten Initiativen auf dem Gebiet der Allergologie ins Leben gerufen. Renommierte Forschungsgruppen in Davos, Augsburg, Bonn, München, St. Gallen und Zürich bilden mit weiteren Kooperationspartnern in grenzübergreifender Zusammenarbeit ein weltweit einmaliges Zentrum. Eine qualifizierte, stark vernetzte Forschung im Allergiebereich und eine gezielte, auf aktuellsten Erkenntnissen basierende Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachpersonen stellen die beiden tragenden Säulen des Engagements von CK-Care dar.

info@ck-care.ch, www.ck-care.ch

Allergiecampus Davos (CK-Care, Hochgebirgsklinik Davos, Siaf)

Mit dem Aufbau des Allergiecampus Davos soll ein international einmaliges Kompetenzzentrum für Allergie- und Asthmaforschung entstehen, welches echte Translation ermöglicht und Grundlagenforschung, klinische Forschung, klinische und ambulatorische Versorgung, Entwicklung von Therapien, Aus-, Weiter- und Fortbildung von Studierenden, Ärztinnen und Ärzten sowie Kongresse und Tagungen idealerweise an ein und demselben Ort zu vereinen vermag.

www.campus-davos.ch

AO Education (AOE)

Das AO Education Institute entwickelt für die AO-Stiftung und ihre medizinischen klinischen Divisionen Trauma, Craniomaxillofacial und Wirbelsäule innovative globale Curricula und Lehrmittel für die professionelle Weiterbildung. Kurse, E-Learning, Bücher, Zeitschriften, Videos und Referenzmaterialien unterstützen Chirurginnen und Chirurgen sowie OP-Personal bei der stetigen Verbesserung der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten. Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Expertinnen und Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten.

ao@aofoundation.org
www.aofoundation.org

Hochgebirgsklinik Davos

Die Hochgebirgsklinik Davos ist eine Reha- und Akutklinik zur Behandlung von Allergien, Lungen- und Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf- und Hauterkrankungen sowie psychosomatischen Erkrankungen. Auf der Basis hochwertiger Konzepte und eines interdisziplinären Behandlungsansatzes werden stationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche durchgeführt. Die Hochgebirgsklinik steht auf der Spitalliste des Kantons Graubünden. Mit allen Krankenversicherungen in der Schweiz und in Deutschland sowie der Deutschen Rentenversicherung bestehen Versorgungsverträge.

hochgebirgsklinik@hgk.ch, www.hochgebirgsklinik.ch



AO Research Institute (ARI), Davos

Das AO Research Institute Davos ist weltweit führend in der Grundlagen- und präklinischen Forschung im Gebiet des menschlichen Bewegungsapparats. Internationale und interdisziplinäre Gruppen von Chirurginnen und Chirurgen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern arbeiten an neuen Methoden zur besseren Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Knochenbrüchen und -defekten sowie altersbedingten Erkrankungen. Neue Materialien und Implantate werden mit Verfahren der Infektiologie, biomechanischer Testung, Imaging, Zell- und Gewebebezug und Preclinical-Chirurgie entwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

ari@aofoundation.org, www.aofoundation.org/ARI

Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (Siaf), Davos

Die Forschung am Siaf konzentriert sich auf die patientenrelevante transnationale Forschung und Untersuchung der immunologischen Grundlagen allergischer und asthmatischer Erkrankungen, die Ansatzpunkte für neue präventive und kurative Behandlungen zugunsten der Betroffenen schafft. Das Siaf setzt sich auch verstärkt für eine personalisierte Medizin ein, damit Behandlungsansätze entwickelt werden können, die besser auf einzelne Patientinnen und Patienten zugeschnitten sind. Das Siaf ist der Universität Zürich angegliedert und Mitglied der Life Science Zurich Graduate School.

siaf@siaf.uzh.ch
www.siaf.uzh.ch



Kantonsspital Graubünden

Departement Chirurgie

Das Departement Chirurgie übernimmt in der Südostschweiz eine Zentrumsfunktion und betreibt aktiv Lehre und Forschung. Pro Jahr erfolgen rund 14'000 Operationen. Im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung werden jährlich rund 200 Stunden Studentenunterricht sowie über 80 geladene, wissenschaftliche Vorträge gehalten und mehrere Publikationen in internationalen Fachjournals und Buchkapiteln veröffentlicht. Dieses Engagement ist eine wesentliche Säule zur Förderung der Qualität in der medizinischen Wissenschaft und gewährleistet unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Diagnostik und Therapie.

www.ksgr.ch

Departement Frauenklinik Fontana

Das Departement Frauenklinik des Kantonsspitals Graubünden ist die Zentrumsklinik der Südostschweiz für Frauenheilkunde, insbesondere für die gynäkologische Onkologie. Dem Departement sind das zertifizierte Brust- und das zertifizierte Endometriosezentrum angeschlossen. Weiter wird das Kinderwunschzentrum und in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik das Perinatalzentrum betrieben. Klinische Studien werden regelmässig mit Schweizer Zentrumsspitalern und der medizinischen Onkologie des Kantonsspitals Graubünden durchgeführt.

www.ksgr.ch

Departement Innere Medizin

Das Departement umfasst die gesamte Innere Medizin mit den integrierten Fachbereichen Akutgeriatrie, Angiologie, Diabetologie/Endokrinologie, Gastroenterologie, Hämatologie/Gerinnung, Infektiologie, Kardiologie, Nephrologie/Dialyse, Neurologie, Onkologie, Palliativ-Medizin, Pneumologie, Rheumatologie, welche in die stationäre Behandlung eng eingebunden sind. Forschungsbereiche: Breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumortherapie, Kardiologie und Immunologie.

www.ksgr.ch

Gesundheit und Life Science (Fortsetzung)

Rehabilitationszentrum Valens



Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation

Die Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation am Rehabilitationszentrum Valens ist spezialisiert auf die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks, peripheren neurologischen Verletzungen sowie körperlichen Funktionsstörungen. Weiterbildung, Forschung und die Vernetzung mit der Wissenschaft weltweit verhelfen zu neuen Erkenntnissen, welche in der Reha-Behandlung umgesetzt werden.

info@kliniken-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation

Die Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation ist spezialisiert auf die Rehabilitation von Patientinnen und Patienten mit Krankheiten des Bewegungsapparates nach Operationen und internistischen Erkrankungen (v.a. Krebs- und Lungenleiden sowie Geriatrie). In den Zentren Valens, Walenstadtberg und in den Außenstationen werden zirka 2100 stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten behandelt. Ein interdisziplinäres Team entwickelt ein individuelles Rehabilitationsprogramm und begleitet die Patientinnen und Patienten durch den gesamten Rehabilitationsprozess. Daneben besteht eine rege klinisch orientierte Rehabilitationsforschung.

info@kliniken-valens.ch, www.kliniken-valens.ch

St. Moritz Health and Innovation Foundation

Die Stiftung ist im Bereich der Medizin und Gesundheit im Kanton Graubünden tätig, insbesondere im Oberengadin. Die Stiftung bewirkt die Förderung von Forschung, Bildung, Projekten, Innovationen und Wertschöpfung. Insbesondere beabsichtigt die Stiftung, institutionelle und projektbezogene Vorhaben zu initiieren und diese selbstständig oder in Kooperation mit Dritten zu realisieren. Die Stiftung beabsichtigt, die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten einer Vielzahl von Menschen in geeigneter Art und Weise bekannt und zugänglich zu machen.

www.smhif.ch

Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos

Die 1989 gegründete Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie entstand aus der Arbeitsgruppe für Gastroenterologische Chirurgie (AGC) und basiert auf den seit 1984 durchgeföhrten Hands-On-Kursen. Die Stiftungs- und Kursleitung besteht aus führenden Chirurginnen und Chirurgen. Die Teilnehmenden kommen aus europäischen Ländern. Ziel der AGC-Stiftung ist die Förderung des Nachwuchses in der Allgemeinchirurgie. Angehende Chirurginnen und Chirurgen erlernen die offene und laparoskopische Chirurgie ohne Risiko an Modellen.

www.davoscourse.ch



Kultur und Vielfalt

Frauenkulturarchiv Graubünden, Chur

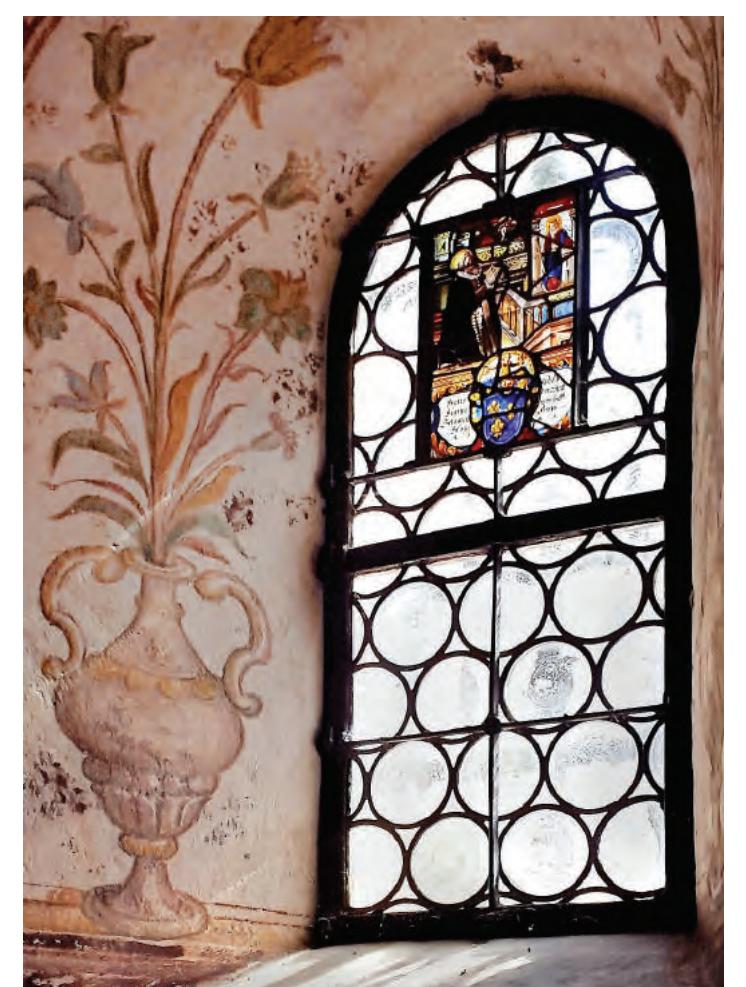
Das Frauenkulturarchiv Graubünden dokumentiert und erforscht als unabhängige und gemeinnützige Stiftung die Geschichte der Frauen in Graubünden. Es bewahrt über 150 private Nachlässe und Archive von Frauenorganisationen, besitzt eine umfangreiche Bibliothek und betreibt die Forschungsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im alpinen Raum. Das Frauenkulturarchiv organisiert Vorträge und wissenschaftliche Tagungen und ist Beratungsstelle für Fragen zu Archivierung und Geschichte für Organisationen, Private oder Medienschaffende.

frauenkulturarchiv@bluewin.ch
www.frauenkulturarchiv.ch

Institut für Kulturforschung Graubünden, Chur

Unabhängiges Forschungsinstitut, getragen von einer Stiftung und verbunden mit dem Verein für Kulturforschung Graubünden, mit finanziellen Beiträgen von Bund und Kanton. Das Institut betreibt und fördert geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung mit allgemeinem Bezug zum Alpenraum und unter besonderer Berücksichtigung Graubündens und der Nachbarregionen. Hinzu kommt die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen, die einem breiten Publikum wissenschaftliche Ergebnisse vermitteln. Die Anbindung an die universitäre Forschung gewährleistet der institutseigene Forschungsrat. Das Institut gibt jährlich mehrere Buchpublikationen heraus.

info@kulturforschung.ch, www.kulturforschung.ch



Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG), Chur

Das Institut dal DRG besteht seit 1904. Es ist ein wichtiges Forschungs- und Dokumentationszentrum zur rätoromanischen Sprache und zur alpinen Kultur. Träger des Instituts ist die Societad Retorumantscha (SRR). Im Institut dal DRG wird das Nationale Wörterbuch des Rätoromanischen redigiert (bisher erschienen 13 Bände und 8 Fasikeln, Wortreihe A – METTER I). Das DRG berücksichtigt alle rätoromanischen Idio-

me und Dialekte Graubündens. Das Institut dal DRG verfügt auch über eine umfangreiche Fotothek, die auch online über den DRG-Webshop konsultiert werden kann.

info@drg.ch, www.drg.ch

Schlüsseltechnologien



CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer

Das CSEM begleitet rund 400 hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte pro Jahr und nimmt dabei die Rolle eines Innovationsbeschleunigers ein. Es unterstützt Schweizer und internationale Firmen, indem es ihnen Technologien zur Verfügung stellt, die ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken und ihnen ermöglichen, neue Produkte und Prozesse zu entwickeln. Zusammen mit Partnern auf industrieller und institutioneller Ebene entwickelt das CSEM innovative Lösungen für den Medtech- und Life-Science-Bereich, den Energiesektor, die Manufacturing-Industrie und die Sicherheitsbranche. Sie alle profitieren vom Know-how des CSEM in Mikro- und Nanotechnologien sowie in Photo-

voltaiksystemen. Rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diversen wissenschaftlichen Bereichen arbeiten für die CSEM-Zentren Neuenburg, Alpnach, Muttenz, Landquart und Zürich. Zurzeit arbeiten in Landquart rund 20 Forschende in einem anregenden, multikulturellen Arbeitsumfeld (sieben Nationalitäten) mit Fokus auf die Entwicklung biochemischer und optischer Sensoren sowie deren Integration in komplexe Systeme.

landquart@csem.ch, www.csem.ch



Bachelor of Science in International Hospitality Management

Curriculum designed and delivered by École hôtelière de Lausanne



Hôtière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF

Deutsch oder Englisch

Top Praxisausbildung kombiniert mit einem Hotelmanagement-Studium.

Besuchen Sie unsere monatlichen Infoanlässe: ssth.ch

Swiss School
of Tourism and Hospitality

A MEMBER OF ÉCOLE HÔTELIÈRE DE LAUSANNE GROUP



Das sportliche Studium. Jetzt für Studienbeginn im Sommer 2018 anmelden!

Interessierst du dich für den menschlichen Körper und bist du kommunikativ und sozial? Dann kann Physiotherapeut/in dein Traumberuf sein. Informiere dich jetzt über den Studiengang und melde dich bequem online an.

Anmeldeschluss: 23. April 2018



Fachhochschule
Südschweiz

SUPSI

Fachhochschule Südschweiz
Physiotherapie Graubünden

T +41 81 300 01 76
deass.landquart@supsi.ch
www.supsi.ch/deass



Dipl. Körperzentrierte(r) Psychologische(r) Berater(in) IKP
Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.
Dauer: 3 Jahre, ASCA- und SGFB-anerkannt.
Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Ausbildung durch Bundesbeiträge



Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP
Angewandte Psychologie: Sie erwerben fundierte, praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich und lebensnah beraten.
Dauer: 2 bzw. 4 Jahre, ASCA- und SGFB-anerkannt.
Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.



Dipl. Ganzheitlich-Integrative(r) Atemtherapeut(in) IKP
Körperföhlarbeit, Massage, Atemmassage, Arbeit an Atmung und Stimme sowie das beratende Gespräch dienen der Entspannung und Eutonisierung (Gleichspannung der Muskeln).
Dauer: 3 Jahre, EMR- und ASCA-anerkannt. Im Rahmen der Ausbildung kann die eidgenössische Höhere Fachprüfung Komplementärtherapie absolviert werden.



Dipl. Paar- und Familienberater(in) IKP
Ganzheitliche systemische Psychologie und Coaching-Tools rund um Beziehungsprobleme im privaten und beruflichen Umfeld (therapeutisch-beraterische Gespräche; Erleben und Erfahren über den Körper).
Dauer: 3 Jahre, SGFB-anerkannt.
Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.



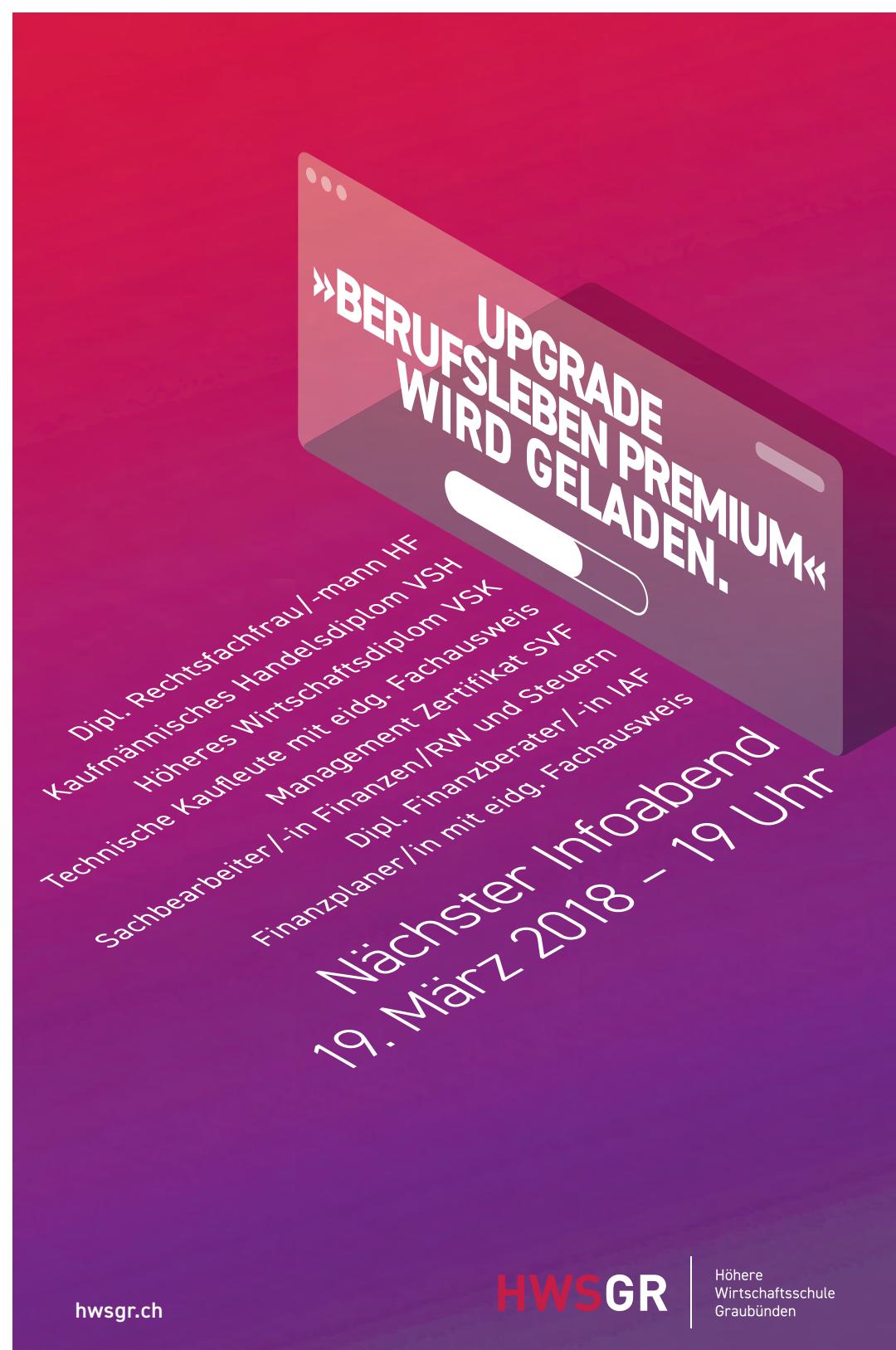
**IKP Institut für
Körperzentrierte
Psychotherapie
Zürich und Bern**

Mehr Infos?
Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

**GRATIS-Info-Abende für alle Lehrgänge:
Daten auf www.ikp-therapien.com**

EDUQUA

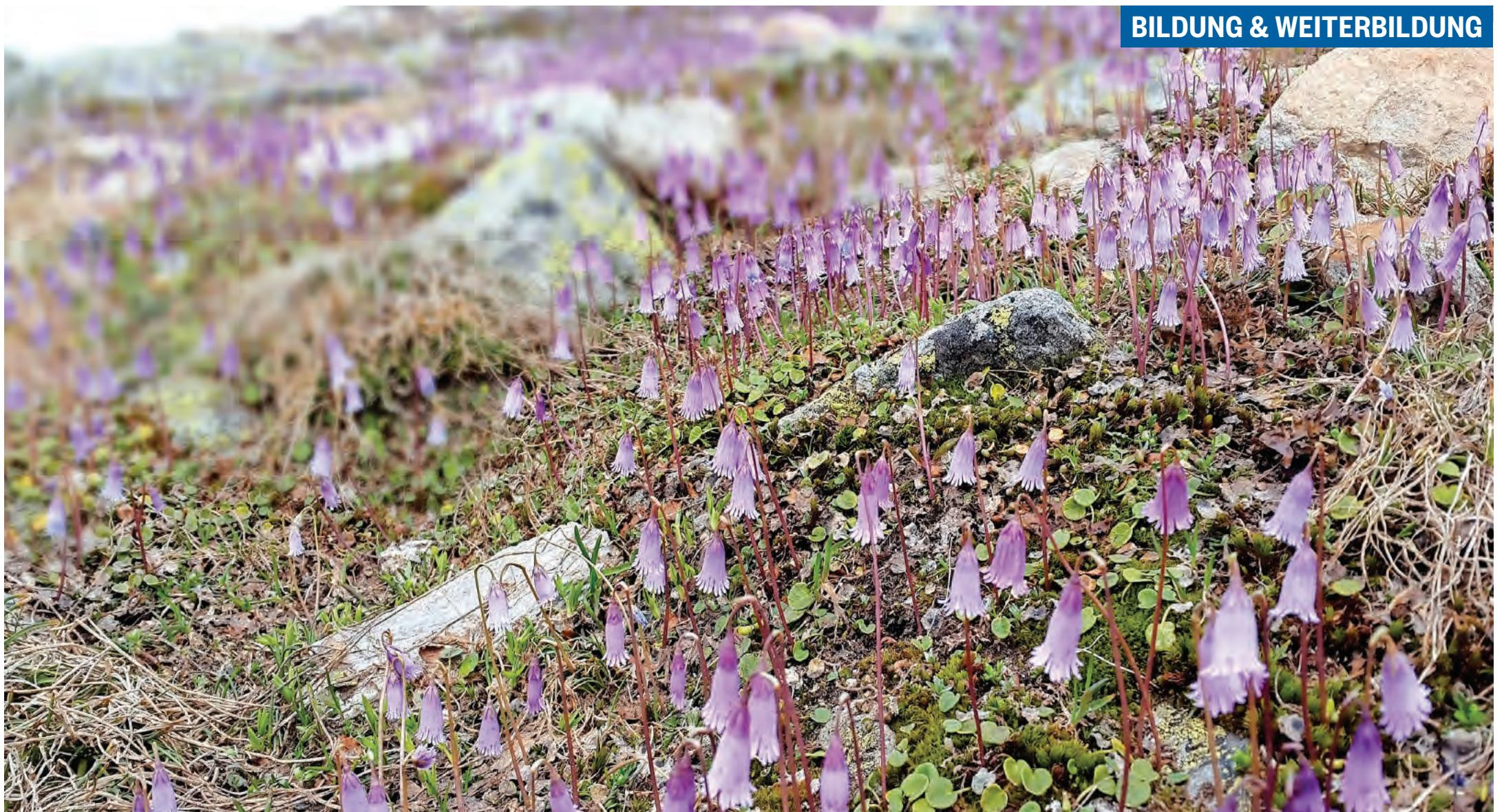
IKP



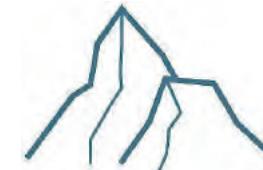
hwsgr.ch

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden



Umwelt, Ressourcen und Naturgefahren



Bündner Naturmuseum*, Chur

Kantonales Naturmuseum mit den Fachbereichen Biologie (Botanik und Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Paläontologie), umfangreiche Studiensammlungen, Forschungsschwerpunkt Sammlungswesen. Sonderausstellungen: «Grüner Klee und Dynamit. Die Geschichte des Stickstoffs» und «Wild auf Wald». Neue Dauerausstellungen Säugetiere, Biodiversität, Erdwissenschaften. Rendez-vous am Mittag: monatliche Vorträge, Natur am Abend: Führungen durch die Dauerausstellung, Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden.

info@bnm.gr.ch, www.naturmuseum.gr.ch

Europäisches Tourismus-Institut an der Academia Engiadina*, Samedan

Das ETI besteht aus den beiden Teilen «Landschaft/Umwelt» und «Tourismus» und ist auf folgende Themen spezialisiert: Gletscher und Permafrost, Destinationsentwicklung, System- und Szenarienanalysen, Marktforschung, Spezialexkursionen, Geografische Informationssysteme, Geo-Radarmessungen sowie Grossgruppenprozesse. Das ETI arbeitet eng mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der ETH Zürich und den Universitäten Fribourg und Salzburg zusammen.

iti@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch

* Diese beiden Institutionen sind nicht mit der Academia Raetica assoziiert.



Global Risk Forum GRF Davos

Brückenbauer zwischen Forschung und Umsetzung im Bereich Risiko- und Katastrophen-Management, wobei die Vernetzung aller Interessengruppen und ein ganzheitlicher Forschungsansatz im Zentrum stehen. Die Stiftung entwickelt Strategien, Konzepte und Empfehlungen für den Umgang mit den verschiedenen Risiken und für das Katastrophenmanagement. GRF Davos arbeitet mit nationalen und internationalen Organisationen, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit eng zusammen und ist um raschen Wissenstransfer mit Konferenzen und Aus- und Weiterbildungskursen bemüht.

info@grforum.org
www.grforum.org

Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum

Das Physikalisch-Meteorologische Observatorium erforscht seit 1907 den Einfluss der Sonnenstrahlung auf das Erdklima. Dafür entwickelt es Instrumente für den Einsatz im Weltraum und am Boden. Im Jahre 1971 kam durch die Weltmeteorologische Organisation der Auftrag als Weltstrahlungszentrum (World Radiation Center, WRC) hinzu. Das WRC hat die Aufgabe, Referenzmessgeräte zu betreiben, auf welche sich alle meteorologischen Strahlungsmessungen weltweit stützen. Strahlungsmessungen der Sonne in allen Wellenlängenbereichen (UV bis IR) gehören zu den Haupttätigkeiten des Institutes.

www.pmodwrc.ch

WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos

Das SLF erforscht den Schnee, seine Wechselwirkungen mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weiterer Massenbewegungen, Lawinenschutz, Permafrost und Gebirgsökosysteme. Als Dienstleistungen bietet das SLF z. B. Beratungen zu Lawinenschutzmassnahmen, Expertisen zu Lawinenunfällen, die Entwicklung von Warnsystemen für Naturgefahren und das Web-Portal zur Lawinenprävention «White Risk» an. Sein bekanntestes Produkt ist das Lawinenbulletin. Die Öffentlichkeit kann sich bei Institutsbesichtigungen über das SLF informieren.

contact@slf.ch
www.slf.ch

Schweizerischer Nationalpark, Zernez

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) ist das grösste Wildnisgebiet und der einzige Nationalpark der Schweiz. Seit seiner Gründung im Jahr 1914 verfolgt er die Ziele Naturschutz, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung. Der SNP bietet jährlich über 40 Forschungsprojekten aus dem In- und Ausland eine Plattform für Feldstudien; Aktivitäten werden durch den SNP und dessen Forschungskommission (angesiedelt bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SCNAT) koordiniert.

info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch



Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, Sargans

In der ursprünglichen und vielfältigen Gebirgslandschaft um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone Graubünden, St. Gallen und Glarus lassen sich Gebirgsbildungsprozesse und die Plattentektonik auf anschauliche, weltweit einzigartige Weise beobachten. Das 330 km² umfassende Gebiet besitzt einen grossen pädagogischen und wissenschaftlichen Wert. Die Geschäftsstelle pflegt gute Beziehungen zu den regionalen und nationalen Forschungsinstitutionen. So werden laufend Bachelor- und Masterarbeiten betreut sowie andere Forschungsarbeiten gefördert, koordiniert und dokumentiert. Ein wissenschaftlicher Beirat leistet fachliche Unterstützung und stellt den Kontakt zu den Forschungsstätten sicher.

info@unesco-sardona.ch, www.unesco-sardona.ch

Dipl. Rechtsfachfrau HF/Dipl. Rechtsfachmann HF – die Schnittstelle zu Juristen

Das Bedürfnis nach internem juristischem Fachwissen in Unternehmen und Verwaltungen nehme ständig zu, bestätigt Anton Rettich, welcher selber bei einer Gemeindebehörde tätig ist. Er hat vor vier Jahren den «HF Recht» absolviert und beantwortet Fragen zu Rechtsthemen und zum neuen Bildungsgang «HF Recht» an der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden. **mit Anton Rettich sprach Ruedi Patt**



Anton Rettich

Herr Rettich, Sie sagen, Verwaltungen und Unternehmen sind zunehmend mit rechtlichen Fragestellungen konfrontiert.

Vor allem Gemeindebehörden sind es, die sich im Vergleich zu früher vermehrt mit rechtlichen Fragestellungen auseinander setzen müssen. Ich glaube, dieser Trend entspricht einem gesellschaftlichen Wandel. Früher konnte ein Gespräch am Stammtisch, auf dem Dorfplatz oder im Verein die Lösung bringen. Diese sozialen Möglichkeiten sind heute weniger vorhanden. Man geht daher rascher zur Anwaltschaft, um persönliche Interessen zu wahren.

Werden (behördliche) Entscheide oder Anordnungen kritischer hinterfragt als früher?

Ja, ich glaube schon. Dinge zu hinterfragen ist grundsätzlich auch richtig für eine gut funktionierende Gesellschaft. Hinzu kommt, dass eine viel grössere Informationstransparenz herrscht als früher. Man findet im Netz viele Informationen und Tipps zu Rechtsfragen. Aber ohne juristisches Hintergrundwissen nützt diese Transparenz nicht viel. Aus meiner beruflichen Erfahrung kann ich sagen, dass die Menschen immer besser über ihre Rechte Bescheid wissen. Dies führt automatisch dazu, dass Unternehmen und Verwaltungen ihre Handlungen vermehrt juristisch prüfen und absichern, bevor sie diese umsetzen.

Was macht ein Betrieb, der kein juristisch ausgebildetes Personal hat?

Bei rechtlichen Fragestellungen wendet man sich üblicherweise an externe Juristen und versucht mit ihnen die betriebliche Fragestellung zu

klären. Das kann zeit- und kostenintensiv sein. Oftmals wendet man sich erst dann an eine Anwaltskanzlei, wenn es brenzlig wird. Schliesslich verfügt nicht jedes Unternehmen oder jede Verwaltung über eine interne Rechtsabteilung, allein aus Kostengründen. Ich frage mich, wie andere eine professionelle Schnittstelle zu externen Juristen sicherstellen. Was intern oft fehlt, sind erfahrene Berufsleute mit einem fundierten rechtlichen Wissen. Denn gut ausgebildete Berufsleute stellen schon am Anfang die Weichen, damit ein Geschäft oder ein Verfahren den gewünschten Verlauf nimmt. Damit kann verhindert werden, dass das Pferd von hinten aufgezäumt wird.

Sie haben vor einigen Jahren die Weiterbildung zum dipl. Rechtsfachmann HF absolviert. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit Juristen und Juristinnen?

Ich fühle mich heute als kompetenter Ansprechpartner, um mit Juristen rechtliche Fragestellungen zu besprechen. Ich stelle auch fest, dass die Arbeitsaufteilung zwischen intern ausgebildeten Mitarbeitenden und externen Juristen beide Seiten wirksam entlastet. Ich bringe branchenspezifisches Wissen, die betriebliche Erfahrung und juristische Mitsprachekompetenz ein, die Anwaltschaft das juristische Fachwissen und Prozesserfahrung. Wäre für meine alltägliche Arbeit kein internes juristisches Know-how vorhanden, müssten sich Externe mühsam durch die Details kämpfen. Dank meiner Ausbildung kann ich rechtliche Fragestellungen ganzheitlicher betrachten und komplexe Fälle frühzeitig bearbeiten.

An der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden startet im September der Bildungsgang «HF Recht». Sie sind als Absolvent dieses Bildungsgangs involviert. Wieso?

Ich wurde von den Verantwortlichen der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden vor einiger Zeit angefragt, ob ich meine Erfahrung im Auf-

bau einbringen könnte, weil die Schule den Praxisbezug bereits im Aufbau sicherstellen will. Zudem bin ich überzeugt, dass dieses Angebot in unserem Kanton einem wachsenden Bedürfnis entspricht – für Unternehmen wie die Verwaltung. Ich freue mich, dass es dieses Angebot neu auch in Chur gibt.

Welche Voraussetzungen muss jemand mitbringen für diese Ausbildung?

Wichtig ist die Bereitschaft, ein praxisorientiertes Verständnis im Zivilrecht, Strafrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht, im Staats- und Verwaltungsrecht sowie im Prozessrecht zu erwerben. Es spielt weniger eine Rolle, ob man in führender oder operativer Funktionen in einem Unternehmen oder in der Verwaltung arbeitet. Man sollte im Berufsalltag rechtliche Fragestellungen bearbeiten und regelmässig mit Juristen oder Juristinnen zu tun haben. Die formellen Voraussetzungen sowie die Zulassung werden in Beratungsgesprächen abgeklärt.

Ruedi Patt berät an der HWSGR Weiterbildungsinteressierte zum Thema persönliche und berufliche Laufbahnplanung sowie Weiterbildung.

Eckdaten zum HF Recht

Der Lehrgang startet am 14. September 2018 und dauert drei Jahre. Die Unterrichtstage sind am Freitag von 13 bis 20.15 Uhr und am Samstag von 9 bis 12.15 Uhr. Erfolgreiche Absolventen führen den Titel dipl. Rechtsfachmann HF/dipl. Rechtsfachfrau HF. Unterrichten wird ein Team aus erfahrenen Anwälten. Der Bildungsgang HF Recht wurde von der Regierung des Kantons Graubünden genehmigt und befindet sich im Anerkennungsverfahren durch das SBFI.

INSERATE

Wissen fürs Leben
www.redcross-edu.ch



Auf der Bildungsplattform des Roten Kreuzes finden Sie eine Vielzahl von Kursen und Weiterbildungen für alle Lebenslagen: Von Babysitter über Pflege und Betreuung, Rettung oder Erste Hilfe bis hin zum Konfliktmanagement. Bildung fördert Chancengleichheit und Integration. Deshalb engagiert sich das Rote Kreuz Graubünden auch für niederschwellige Bildungsangebote im Kanton. Das Bildungsprogramm 2018 des Roten Kreuzes Graubünden finden Sie auch hier auf einen Blick: www.srk-gr.ch/Bildungsprogramm.

EDUQUA

Rotes Kreuz Graubünden
Crusch Cotschna Grischun
Croce Rossa Grigione



Wenn dir der Montag wie eine Dschungelprüfung vorkommt...



Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region



Cordula Seger ist Leiterin des
Instituts für Kulturforschung
Graubünden (IKG).

«Kultur ist nichts Abgehobenes, Kultur ist für alle»

Seit gut einem halben Jahr ist Cordula Seger Leiterin des Instituts für Kulturforschung Graubünden (IKG) in Chur. Welche Bedeutung hat die Kulturgeschichte für den Kanton Graubünden, und was genau sind die Aufgaben und Tätigkeitsgebiete des IKG? Christian Ehrbar im Gespräch mit Cordula Seger

Ihr Lebenslauf gibt einen vielschichtigen Einblick in Ihren Werdegang – oftmals mit Bezug zu Architektur, Hotellerie (Tourismus), dem Engadin sowie der Literatur. Wie hat sich diese «Prägung entwickelt?

Ich habe Germanistik sowie Architekturgeschichte studiert. Obwohl Architekturgeschichte an der Universität in Zürich nicht im Einzelnen angeboten wurde, sondern Teil des Kunstschaftsstudiums war. Da ich diesen Fokus jedoch ganz bewusst gesucht habe, bin ich oft an die ETH zu entsprechenden Vorlesungen gegangen, insbesondere zur Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Als Erasmus-Studierende in Berlin fand ich dann an der Technischen Universität Angebote, die zwischen Literatur und Architektur oszillierten. In guter Erinnerung sind mir etwa die Seminare zur Architektursemiotik und Postmoderne bei Roland Posner geblieben. Als es später darum ging, ein Thema für die Dissertation einzuziehen, erkannte ich im «Grand Hotel» in XY als Literatur-Schauplatz die Möglichkeit, Räume und ihre Bedeutung für das Erzählgefüge näher zu untersuchen. So bin ich erstmals ins Engadin gekommen, wo ich auf der Suche nach geeignetem Material fündig geworden bin. Um 1900 hatten unzählige Autorinnen und Autoren die dortigen Hotels für sich entdeckt und diese als Mikrokosmos einer internationalen Gesellschaft beschrieben.

Sie waren schon sehr früh an Architektur interessiert. Wie kam es dazu?

Ich liebe Räume und Bücher. Als Kind schon habe ich viel und gerne gelesen und mir tatsächlich mit Begeisterung Kirchen und Ausgrabungen angeschaut. Ich erinnere mich an Familienferien, die uns erst nach Pompeji und dann nach Sizilien führten. Damals war kein Tag zu heiß, um sich nicht doch noch einen Tempel vorzunehmen. Nach der Matura war ich ein Jahr lang in der Toskana, habe dort geholfen, alte Häuser umzubauen und gleichzeitig die Università per Stranieri in Siena besucht. Da gab es ein Kursangebot für Architektur, besucht nur von einer kleinen Gruppe Studierender, die von einem sehr engagierten und charismatischen Professor aus Rom unterrichtet wurde. Dieser zeigte uns auf ausgedehnten Spaziergängen, wie man eine Stadt lesen kann. Die unmittelbare Bezugnahme zum gebauten Erbe hat mich fasziniert. Also überlegte ich mir, Architektur zu studieren. Mein Eindruck aber, mehr die Theorie und das Nachdenken über Architektur als das Machen zu lieben, hat mich davon abgehalten. Damit lag ich wohl richtig.

Kultur ist immer wieder Gesprächsstoff, verbunden mit unterschiedlichem Verständnis, persönlichen Ansichten und eigenen Interpretationen – Kultur wird vielfach auch mit Geschichte und Vergangenheit assoziiert. Was ist Kultur für Sie?

Kultur zeigt uns, wer wir sind und woher wir kommen. In diesem Sinn verweist sie auf die Vergangenheit, um hieraus für die Zukunft zu schöpfen. Das Erforschen von Kultur lässt einen verstehen, welche Bilder uns prägen und worauf unser Selbstverständnis beruht, angefangen bei der Sprache bis hin zur Art und Weise, wie ich meine Umgebung wahrnehme.

Für wen ist Kultur?

Kultur ist für alle. So verstehe ich auch unsere Tätigkeit am Institut. Diese wendet sich nicht an eine kleine eingeweihte Gruppe von Interessierten, sondern möchte die unterschiedlichsten Menschen im Kanton und darüber hinaus ansprechen. Kultur ist nichts Abgehobenes,

kein Etwas, das in Museen lagert oder nur in Konzerthallen und Theaterhäusern dargeboten wird. Kultur durchwirkt unseren Alltag. Um dies verstehen und abbilden zu können, machen wir Grundlagenforschung. Wir untersuchen etwa, wie und warum sich Sprache verändert, was der Rap im Romanischen auslösen kann. Wir wollen wissen, was es für das gebaute Erbe heisst, wenn der Tourist in den Bergen das Idyllische und scheinbar Authentische sucht und dabei das Chalet oder «typische Engadinerhaus» zum Klischee macht.

Seit bald einem halben Jahr sind Sie Leiterin des IKG in Chur. Bereits früher haben Sie in verschiedenen Projekten mit diesem Institut zusammengearbeitet. Wie wird das Institut von außen wahrgenommen?

Wo ich hinkomme, stösse ich auf grosses Interesse. Das freut mich sehr. In den vergangenen Jahren ist es dem IKG und damit meinen Vorgängern Georg Jäger und Marius Risi ganz offensichtlich gelungen, dem Institut nicht nur ein profiliertes Gesicht zu geben, sondern auch mit einer beachtlichen Zahl fundierter Publikationen zu überzeugen. Das wissen die Leute zu schätzen, wie ich es gerade auch bei Publikumsveranstaltungen erfahre, wenn es um Wissensvermittlung geht. Dass wir Forschung vom Ort für den Ort auf höchstem Niveau machen können, wird sehr wohl wahrgenommen und unterstützt. Kürzlich meinte ein befreundeter Professor, dass es in der Schweiz viele IKG geben sollte, Institutionen nämlich, die dank des präzisen Erforschens des Lokalen und Regionalen Zusammenhänge entdecken und Bezüge herstellen, die für das kulturelle Verständnis der Schweiz und darüber hinaus bedeutsam sind. Gerade auch, weil ein Institut wie das IKG näher bei den Menschen ist, als dies die meisten universitären Einrichtungen sein können. Den unmittelbaren Kontakt zu suchen und das persönliche Gespräch mit den Leuten zu pflegen, dem möchten wir Sorge tragen und in Zukunft noch zusätzlich Gewicht verleihen.

Wie hat sich Ihr Bild des IKG im Laufe der Zeit verändert?

Nicht das Bild hat sich verändert, sondern meine Stellung dazu. Fand ich früher als Forschende beim IKG finanzielle Unterstützung wie auch einen anregenden fachlichen Austausch, so habe ich inzwischen die Seiten gewechselt und versuche nun mit meinem Erfahrungsschatz Forschende und ihre Arbeit zu fördern, ihnen eine Gesprächspartnerin und konstruktive Erstleserin zu sein und dafür zu sorgen, dass ihre Ergebnisse in überzeugende Bücher münden.

Das IKG ist eingebettet zwischen einem Verein, einer Stiftung, und einem Forschungsrat. Wie werden Sie die Aktivitäten und die weitere Ausrichtung des Instituts prägen? Welches Potenzial hat es?

Die verschiedenen Gremien ermöglichen eine lebhafte und vielseitige Diskussion und sorgen für fachliche und gesellschaftliche Verankerung. Die Aufgabe der Leitung ist es, sich Zeit und Freiheit zu nehmen, neue Dinge anzudenken sowie Projektvorschläge zu konkretisieren und diese in den Stiftungs- und Forschungsrat einzubringen. Selbstredend werden genauso Impulse aus diesen Gremien an die Leitung herangetragen. Man entwickelt also gemeinsam Ideen, sitzt im Hinblick auf den wissenschaftlichen Austausch mit dem Forschungsrat zusammen oder telefoniert schon vorab mit dem einen oder anderen Professor, wenn die thematische Nähe eine fruchtbare Kooperation verspricht. Im Stiftungsrat zielt die Diskussion zusätzlich auf die gesellschaftliche Einbettung und Relevanz der einzelnen Vorhaben für den Kanton,

während der eingangs erwähnte Verein die Trägerschaft repräsentiert, das heisst die interessierte Öffentlichkeit, der die Gründung und damit die Existenz des Instituts zu verdanken ist. Der Öffentlichkeit fühlt sich das IKG denn auch ganz besonders verpflichtet, denn Wissensvermittlung ist zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Nicht zu vergessen ist letztlich der Regionalrat, der für den Kontakt in die 150 Täler unseres Kantons von grosser Bedeutung ist.

Sie sehen, das IKG ist inhaltlich und organisatorisch breit aufgestellt und abgestützt – beste Voraussetzungen also für eine langfristig fruchtbare und hochstehende Erforschung Graubündens. Wir werden zukünftig auch die neuen Medien stärker nutzen, unsere Website verdichtet sich immer mehr zu einem Archiv. Hinzu kommen eine kulturwissenschaftlich geprägte Datenbank und eine interaktive Plattform zur Mehrsprachigkeit, ein Projekt, das wir gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule umsetzen.

Wo liegt das grösste Potenzial des IKG?

Das grösste Potenzial liegt in der Vielfalt Graubündens. Diese ruft gleichsam nach inter- und transdisziplinären Ansätzen, sprich nach Forschungsprojekten, die Entwicklungen aus verschiedenen Blickpunkten über einen längeren Zeitraum hinweg betrachten und erschliessen. In vielen Belangen, etwa mit Blick auf die Mehrsprachigkeit, die Verkehrs- und Tourismusgeschichte, die Beziehungen über die Grenzen und das transnational geprägte Selbstverständnis, erscheint der Kanton wie eine Schweiz im Kleinen. So lässt sich exemplarisch untersuchen, was über den Ort hinaus von Bedeutung ist. Wir können Themen aufgreifen und Studien machen, die «avant-garde» sind, denn aus der Nähe zu unserer Materie ergibt sich eine überzeugende Tiefe der Betrachtung – dies ist einmalig und unglaublich spannend.

Heute ist über die Grenzen hinweg alles transparent, als Transitort hat die Mobilität bisherige Grenzen überwunden. Gibt es für die Kulturforschung Grenzen? Oder ist diese grenzüberschreitend?

Inhaltlich ist unsere Forschung grenzüberschreitend, auch in der institutionellen Zusammenarbeit pflegen wir rege Kontakte über Grenzen hinweg. International besetzte Tagungen sind wichtige Gelegenheiten des Austauschs, solche organisiert das IKG in Graubünden regelmässig. Der andere Blick, ein Blick von aussen, lässt einem das Nahe und Nächste immer wieder neu sehen. Das ist wesentlich. Denn Forschende müssen heute mobil sein. Das Institut zeigt deshalb auf, welche Themen und Potenziale sich für den Ort eignen und unterstützt gezielt junge Forschende bei der Auseinandersetzung und Umsetzung ihrer Dissertation in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Das mit Bezug zu Graubünden, um also – gerade auch im Interesse des Kantons – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vor Ort eine Perspektive zu geben. Dafür setzen wir uns ein.

Was braucht das IKG für die Zukunft?

Das IKG ist als unabhängiges Forschungsinstitut weiterhin auf die Wertschätzung, die es heute genießt, sowie finanzielle Zuwendungen angewiesen. Es ist extrem wichtig und wertvoll, dass wir von Bund und Kanton unterstützt werden und damit die Gewissheit haben, für Graubünden wie auch für die ganze Schweiz relevante und exemplarische Forschung zu leisten, die ohne uns nicht erbracht werden könnte und die einen Mehrwert für alle bedeutet. Eine Verpflichtung, der wir uns auch in Zukunft mit Schwung und Engagement stellen.



Die Bündner Hochschullandschaft zeigt Flagge

Die Attraktivität einer Region setzt ein gut ausgebautes Bildungsangebot voraus. Die Sichtbarkeit der Ausbildungsmöglichkeiten muss eng mit dem Erscheinungsbild einer Region verknüpft sein. Schliesslich wird der Entscheid über den Verbleib in einer Region oder über den Zuzug in eine Region massgeblich durch die Kenntnisse über die bestehenden Ausbildungen beeinflusst. von Martin Michel

Wer sich Gedanken macht über die Minderung der Abwanderung unter gleichzeitiger Förderung der Zuwanderung erkennt, dass das Ausbildungsmöglichkeiten einer Region den Schlüssel zum Erfolg darstellen. Regierung und Parlament waren gut beraten, die Grundlagen für eigenständige Bildungs- und Forschungsangebote zu schaffen. Ein Verzicht darauf hätte als Folge des interkantonalen Lastenausgleichs für Ausbildungskosten zum gleichzeitigen Wegzug junger Menschen und zum Abfluss namhafter Finanzmittel aus dem Kanton geführt.

Hochschulstadt Chur als Leuchtturm für ganz Graubünden
Mit der Planung und insbesondere mit der Realisierung eines neuen Hochschulzentrums für die HTW in Chur verstärkt Graubünden seine Erkennbarkeit als Bildungsstandort im nationalen und internationalen Umfeld wesentlich. Das resultierende Erscheinungsbild der Hochschulstadt Chur kommt dem Bildungsangebot aller Stufen zugute, da eine Hochschule immer auf ein starkes Umfeld hinweist. Zu diesem Umfeld, welches ein günstiges Ausbildungsklima fördert, gehören die Zubringerschulen,

die Hochschulen PHGR und THC sowie alle weiteren Bildungsinstitutionen wie die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz, das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BGS, die Berufsschulen und die Mittelschulen. Der Leistungsauftrag der Hochschulen mit Lehre, angewandter Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen für Dritte setzt voraus, dass die Studierenden, Dozierenden, Forscherinnen und Forscher, Unternehmungen und Firmen sowie die Kulturschaffenden und weite Kreise der Bevölkerung aktiv eingebunden sind. Seit der Schaffung der Churer Hochschulen HTW Chur und PHGR hat sich die Schweizer Hochschullandschaft zu einem offenen System entwickelt, welches durch partnerschaftliche Zusammenarbeit im regionalen Umfeld und auch mit entfernten Partnern geprägt wird. Die resultierende Dynamik verstärkt die Außenwirkung der Hochschulstadt Chur. Ziel ist es, mit attraktiven Studienangeboten ein national und international interessantes Ziel für Studierende zu sein, was wiederum den Leuchtturm der Hochschulstadt Chur voraussetzt. Wer sich auf diese Weise über das Studienangebot von Chur informiert, erkennt leicht, dass die Bündner Naturmetropole das Eingangstor zu einem überraschend vielfältigen Lebensraum bildet.

Das Bündner Gesetz über Hochschulen und Forschung (GHF) fördert die Qualität

› Seit dem Inkrafttreten des GHF am 1. August 2014 verfügt Graubünden über klare gesetzliche Regelungen für den Hochschul- und Forschungsbereich. Auf dieser Grundlage erließ die Regierung die Hochschul- und Forschungsstrategie des Kantons Graubünden, auf welcher sich die aktuellen Leistungsaufträge der Regierung für die Hochschulen, Forschungsinstitutionen und die Graduate School GSGR der Academia Raetica abstützen. Das GHF dient dem Amt für Höhere Bildung zur Sicherstellung, dass Bildungsangebote im Hochschulbereich den gesetzlichen Vorgaben entsprechen.

Akademikerin oder Akademiker sein ist keine Berufsbezeichnung

Die vorliegende Weiterbildungsbeilage hilft bei der Berufs- und Mittelschulwahl, mögliche Bildungsperspektiven frühzeitig zu erkennen. Für die berufliche Grundbildung wird eine verbesserte Kenntnis der Höheren Berufsbildung zur existenziellen Frage. Die begehrten Bachelor- und Mastertitel eignen sich auf Dauer nicht als Lifestyle-Produkte, sondern sollen auf fachliche Kompetenzen hinweisen. von Martin Michel

Höng entsteht, wenn alle mitarbeiten. Diese grundlegende, aber nicht ganz neue Erkenntnis lässt sich gut für einen Vergleich der Lebensweise eines Bienenvolks mit dem erfolgreichen Schweizer Bildungssystem heranziehen. Der Vergleich gelingt aber nur, wenn das Gleiche und das Ungleiche thematisiert werden. Vergleichbar sind der Einbezug und die Arbeitsleistung aller als Voraussetzung zum Erfolg. Im Bildungsbereich spiegelt sich das durch den Zielwert von 95 Prozent Berufslehr- oder Mittelschulabschlüssen der 25-Jährigen. Untauglich wird der Vergleich mit dem Bienenfleiss bei den Anforderungen an das lebenslange Lernen. Die Voraussetzung einer eigenverantwortlichen und selbstständigen Lebensgestaltung bis weit über das Pensionsalter hinaus hat keine unmittelbare Entsprechung beim Bienenvolk.

Zurück zum Bildungssystem, welches durch das Erfordernis des lebenslangen Lernens geprägt wird und einen Berufslehr- oder Mittelschulabschluss als tragfähiges Fundament voraussetzt. Aus der Perspektive der Berufswahl betrachtet, bedeutet dies, dass eine Berufslehre oder eine Mittelschulausbildung die anschliessenden Ausbildungsschritte und Bildungsziele unterstützen sollte. Auch der Entscheid für den Besuch einer Mittelschule ist Teil der persönlichen Berufswahl. Das Gymnasium als Selbstzweck macht wenig Sinn, wenn es nicht im Hinblick auf mögliche Weiter-

bildungsperspektiven besucht wird. Der Hinweis, dass mit der Matura alle Wege offenstehen, bedeutet, dass die damit verbundene Fokussierung auf die Studienfähigkeit insbesondere dann zielführend ist, wenn man ein Studium ergreift. Die Durchlässigkeit des Bildungssystems gibt der persönlichen Ausbildungsplanung eine wichtige Flexibilität und verhindert Sackgassen. Im Vordergrund steht jedoch immer die Frage nach den persönlichen Eignungen, Fähigkeiten und Vorlieben. Ganz wesentlich für die Zukunft der beruflichen Grundbildung ist die Verbesserung der Kenntnis der weiterführenden Bildungsangebote der Höheren Berufsbildung. Dank der gut ausgebauten Angebote auf Stufe Höhere Berufsbildung oder im Hochschulbereich lohnt es sich, bei der Berufs- oder Mittelschulwahl auszuloten, wohin die persönliche Bildungsreise gehen soll. Diesen wichtigen Prozess unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit des Amts für Höhere Bildung durch die zweimal jährlich als Zeitungsbeilage erscheinende Weiterbildungszeitung. Deren Lektüre führt weg vom undifferenzierten Akademikerziel, «ich studiere dann mal was», oder im Bereich der Berufsbildung, «ich mach dann sicher mal eine berufliche Weiterbildung». Welchen Weg man auch wählt, Voraussetzung zur erfolgreichen Wahl bleibt immer eine sinnvolle Auseinandersetzung mit dem bestehenden Ausbildungsangebot.



Martin Michel ist stellvertretender Leiter Amt für Höhere Bildung Graubünden.